Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 28. Morgen-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 13. Januar 1887.

Fürst Bismarck und die auswärtige Lage.

„Ein wenig mehr Licht" hat der Herr Reichskanzler über die Beziehungen zwischen Deutschland und den europäischen Mächten verbreitet. Im Allgemeinen sind die Aufklärungen, welche der leitende Staatsmann gegeben, friedlicher Natur und beruhigend. Indessen sind sie nicht so durchsichtig, um ein sicheres Urtheil nach allen Seiten zu ermöglichen. Insbesondere gilt diese Thatsache Oesterreich gegenüber. Ist in den letzten Monaten eine Veränderung in unserem Verhältniß zu der habsburgischen Monarchie eingetreten? Diese Frage drängt sich mit unabweislicher Gewalt auf, da der Herr Reichskanzler, der sonst sehr ausführlich zu sprechen verstand und seine Worte auch auf die Goldwaage zu legen wußte, nicht mit einer Silbe von dem deutsch-österreichischen Bündniß sprach. Besteht dieses Bündniß noch oder ist es wieder einem Drei-Kaiserbündniß gewichen? Stehen wir Oesterreich nicht um Haaresbreite näher als Rußland? Was Fürst Bismarck über die Beziehungen zu Oesterreich sagte, ist sehr dehnbar und ungewiß. Sie beruhen nicht auf Abmachungen, sondern auf einem so unbeständigen Dinge, wie der „Ueberzeugung", allerdings der Ueberzeugung, daß die volle Existenz des einen Staates eine Nothwendigkeit für den andern sei. Aber ist Vorsorge getroffen, daß diese Ueberzeugung sich auch im Momente der Gefahr in Thaten einsetze? Oder ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß im gegebenen Augenblicke der eine Staat, wenn auch widerwillig, ein „Opfer des Intellects" bringt und der Schwächung oder Vernichtung des anderen Gewehr bei Fuß zusehe? Ueber diese Fragen hat leider die Militärdebatte einstweilen keine Aufklärung gebracht. Wir wissen nichts weiter, als daß Deutschland mit Oesterreich innig befreundet ist, inniger als seit Jahrhunderten; aber, ob diese Freundschaft mehr zu besagen hat als das ebenso „herzliche Einvernehmen" mit Rußland, hat der Herr Reichskanzler zu verrathen unterlassen.

Dagegen hat Fürst Bismarck alle Zweifel geflissentlich zerstreut, welche über die Gesinnungen des Czarenreiches obwalten konnten. Rußland ist mit einem Male wieder unser „Erbfreund". Diese Freundschaft ist so groß und unerschütterlich, daß sie vom leitenden Staatsmanne als „über jeden Zweifel erhaben" bezeichnet werden konnte. Hätte sich der Herr Reichskanzler darauf beschränkt, die vollkommene Interessenlosigkeit Deutschlands gegenüber Bulgarien und dem Orient hervorzuheben, hätte er sich damit begnügt, zu versichern, daß es Niemand gelingen werde, um des Fürsten Alexander willen Deutschland mit Rußland zu „brouilliren", so hätte diese Haltung Jedermann einleuchten müssen. Allein Fürst Bismarck ging darüber weit hinaus. Er hielt eine förmliche Lobrede auf den Czaren und die Friedensliebe des Czarenreiches. Wie er einerseits betonte, daß Deutschland gefaßt sein müsse, seine Kriege „ohne jeden Bundesgenossen" auszufechten, so spottete er andererseits über das Gespenst eines russisch-französischen Bündnisses. Dieser Theil seiner Rede — dieselbe betonte auch, daß die Sorge vor Rußland die Militärvorlage nicht veranlaßt hätte — steht einigermaßen im Widerspruch mit der Begründung des Gesetzentwurfes. Denn in derselben waltet Oesterreich und Rußland gegenüber die diametral entgegengesetzte Behandlung ob. Während die Schwäche des österreichischen Heeres beklagt wird, muß die Stärke der russischen Armee als Argument für eine Vermehrung unserer Streitkräfte herhalten. Wäre das Verhältniß nach beiden Seiten das gleiche, so würde die Verstärkung der österreichischen Armee nur als Grund für eine weitere Verstärkung unserer eigenen angesehen werden können, während heute umgekehrt die deutsche Präsenzziffer erhöht werden soll, weil die österreichische Macht der russischen nicht gewachsen sei. Derselbe Zweifel taucht auf angesichts der amtlichen Ankündigungen, daß die neugeforderten 41 000 Mann an die westliche und die östliche Grenze gelegt werden sollen, also zum erhöhten Schutze gegen Frankreich und Rußland, nicht aber gegen Oesterreich. Es bleibt also ein durchgreifender Unterschied in dem Verhalten gegen die beiden Kaiserreiche bestehen, eine Thatsache, die zu den Worten des Fürsten Bismarck nicht stimmen will. Oder trifft auch hier das Wort von Talleyrand zu, daß die Sprache nur erfunden sei, um die Gedanken zu verbergen.

Mit voller Klarheit und unverkennbarer Schärfe dagegen hat Fürst Bismarck die deutschen Beziehungen zu Frankreich gekennzeichnet. Trotz aller Lobsprüche auf die Tüchtigkeit, den Muth, die Ritterlichkeit der französischen Nation, trotz alles Vertrauens auf die Weisheit der regierenden Staatsmänner ließ der Leiter der deutschen Politik keinen Zweifel, daß er jeden Augenblick den Ausbruch des Revanchekrieges gewärtige. Diese Ansicht gründet sich auf die Unbeständigkeit des französischen Nationalcharakters. Nicht ohne Grund bezeichnet Fürst Bismarck als eine Lehre der Geschichte, daß das Schicksal der Völker immer von energischen Minderheiten bestimmt werde. Mit unbedingter Sicherheit sprach Fürst Bismarck den Satz aus, daß Frankreich in demselben Augenblick Deutschland mit Krieg überziehen werde, in welcher seine Staatsmänner des Sieges sicher zu sein wähnen. Wann aber dieser Zeitpunkt eintritt, und ob er nicht durch innere Wirren beschleunigt werden könne, sei einer ungewissen Zukunft vorbehalten. Das Bild, welches Fürst Bismarck in scharfen Strichen zeichnete, war ein furchtbares; ein Krieg, wie ihn die Welt noch nicht gesehen, und eine Niederwerfung des Gegners bis zur Vernichtung. Hoffen wir, daß die grausigen Ereignisse, in welche der Kanzler einen Ausblick eröffnet, der gegenwärtigen Generation zu erleben nicht beschieden sei. So berechtigt die Sorge an sich ist, so wird vielleicht ihre offene Enthüllung auch jenseits der Vogesen ihre Schuldigkeit thun und die Franzosen vor Abenteuern bewahren, welche in jedem Falle dem Sieger wie dem Besiegten verhängnißvoll werden müssen. Soweit haben die Reden des Fürsten Bismarck zur Klärung der auswärtigen Situation beigetragen. Im Uebrigen sind die Nebel nicht verscheucht worden, namentlich nicht hinsichtlich der orientalischen Frage, in welcher, wie Fürst Bismarck selbst anerkannt hat, Rußland und Oesterreich die entgegengesetzten Interessen haben. Wie diese Interessen friedlich ausgeglichen und versöhnt werden sollen, ist nach der Rede des Kanzlers genau so unklar wie zuvor. Und doch gilt für diesen weittragenden Conflict nicht, wie für die bulgarische Zukunft das Achselzucken des leitenden Staatsmannes: „Was ist uns Hekuba?"

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 11. Januar. [Dirichlet †.] Rasch tritt der Tod den Menschen an. Heute ist plötzlich einem tückischen Herzschlage der treffliche Volksfreund und bewährte Parlamentarier Walter Lejeune Dirichlet erlegen. Ein Sproß des Hauses Mendelssohn und Sohn des großen Mathematikers, hatte Dirichlet in jungen Jahren die Rechte studirt, um sich dann in Ostpreußen auf einem kleinen Gute als praktischer Landwirth zu bewähren. Ein lebhaftes, kerniges Temperament, ein felsenfester Charakter, eine satyrische Ader und persönliche Liebenswürdigkeit drängten ihn unwillkürlich in die parlamentarische Carrière. Von seinen Kreisgenossen mit allen Ehrenämtern betraut, als Kreisdeputirter erprobt, in welchem Amte er in der neueren Reactionszeit nicht mehr bestätigt wurde, verdiente er seine ersten Sporen im ostpreußischen Provinziallandtage. Wer ihn dort gleich nach der Einführung der Provinzialordnung zu beobachten Gelegenheit hatte, mußte den allzeit schlagfertigen Debatter bewundern lernen. Es gab keine Frage, in welcher Dirichlet nicht Bescheid wußte, und keine Frage, in der ihn nicht ein gesundes Rechtsgefühl und ein natürlicher Tact den Nagel auf den Kopf treffen ließen. Dirichlet war neben Möller der unbestrittene Führer der freisinnigen Partei im ostpreußischen Landtage. Kein Wunder, daß sich auf den noch jugendlichen Besitzer von Klein-Bretschkehmen — er war erst am 2. Juli 1833 in Berlin geboren — bald auch die Augen seiner Parteigenossen lenkten, als es sich um eine Candidatur für die Volksvertretung handelte. Er trat 1877 in das Abgeordnetenhaus und 1880 in den Reichstag ein. In beiden Parlamenten errang er sich bald durch tiefe Sachkenntniß, unermüdliche Aufmerksamkeit in den Verhandlungen und Schlagfertigkeit in der Discussion eine hervorragende Stellung, so daß seine Niederlage gegenüber den ostpreußischen Agrariern sofort durch schlesische Wahlkreise wettgemacht wurden. Stets vertrat er die Rechte und Interessen des kleinen Mannes gegenüber dem Großgrundbesitz, stets die bürgerliche Selbstverwaltung gegenüber der polizeilichen Bevormundung. Diese Unabhängigkeit seines Charakters ist um so mehr anzuerkennen, als Dirichlet mit Glücksgütern nicht gesegnet war. Aber er war Mannes genug, sich im Schweiße seines Angesichts sein Brot zu verdienen. Er studirte viel, namentlich Volkswirthschaft. Er hat auch einige von Bastiat's Sophismes économiques ausgezeichnet übersetzt. In den letzten Jahren ist er für die Tagespresse sehr thätig gewesen. Die freisinnige Partei verliert an ihm einen ausgezeichneten Vertreter, einen glänzenden Debatter, einen unermüdlichen Arbeiter — Ehre seinem Andenken!

* **Berlin**, 12. Januar. [Tages-Chronik.] Wie der „Köln. Ztg." gemeldet wird, ist Herr Lüderitz in der Nähe des Oranjeflusses gestorben.

Aus dem Elsaß wird der „Deutsch. Reichsztg." berichtet: „Ein Gerücht ist im Umlauf, das großes Aufsehen erregt. Man sagt, das Knabenseminar zu Zillisheim soll demnächst der Militärverwaltung verkauft werden. Eine Garnison würde sodann dorthin verlegt, um die trous de Belfort zu bewachen. Die Zöglinge jenes Seminars kommen nach Straßburg in das Privatgymnasium zu St. Stephan, welches wieder in ein Knabenseminar umgestaltet werden würde. Die Verhandlungen zwischen den bischöflichen und Militärbehörden sollen ziemlich vorangeschritten sein."

[Generallieutenant v. Alvensleben] ist, wie bereits telegraphisch gemeldet, am 8. d. M. gestorben.

Herrmann Karl Rudolph Gebhard v. Alvensleben, am 10. April 1809 zu Schochwitz, Grafschaft Mansfeld, geboren, kam am 3. August 1827 als Portepée-Fähnrich aus dem Cadettencorps zum Regiment der Gardes du Corps, wurde am 15. Mai 1828 Seconde-Lieutenant, 1844 Rittmeister, 1857 als Major zum Commandeur des 10., jetzigen Magdeburgischen Husaren-Regiments Nr. 10, und 1859 als Oberstlieutenant zum Commandeur des Regiments der Gardes du Corps, aus dem er hervorgegangen, versetzt. Bei der Mobilmachung 1859 als Oberst zum Commandeur der 7. Cavallerie-Brigade ernannt, vertauschte er 1860 diese Stellung mit der des Commandeurs der 1. Garde-Cavalleriebrigade, wurde am 25. Juni 1864 zum Generalmajor befördert, commandirte während des Feldzuges 1866 die 1. Cavallerie-Division des Cavalleriecorps der 1. Armee in dem Gefecht bei Problus und in der Schlacht bei Königgrätz, wofür er die Schwerter zum Comthurkreuz des Königlichen Hausordens von Hohenzollern erhielt, und wurde nach dem Feldzuge mit dem Commando der Garde-Cavalleriedivision betraut. Am 20. September 1867 zum General-Lieutenant befördert, welche Charge er demnach 20 Jahre bekleidete, wurde Generallieutenant v. Alvensleben am Ende desselben Jahres zum Chef des Militär-Reitinstituts ernannt, stand in dem Feldzuge 1870/71 zur Disposition des Generalgouvernements im Bezirk des 1., 2., 9. und 10. Armeecorps, und wurde am 15. April 1871, also vor 15 Jahren, auf sein Ansuchen zur Disposition gestellt.

[Ueber den Festabend zu Ehren Ibsens] berichtet die „N. Z.": Die literarische Welt Berlins veranstaltete am Dinstag Abend im Kaiserhof eine festliche Begrüßung Henrik Ibsens im Rahmen eines Festessens. Wie weit auch die Ansichten über die literarische Berechtigung seiner Kunstrichtung auseinandergehen mögen, wie in der Bewunderung des gestaltenden Künstlers alle Welt einig war, so ruhte auch auf dem neutralen Boden des Festsaales der Streit, der auf geistigem Gebiete noch lange weitertoben wird, und Freund und Gegner reichten sich die Hand, dem nordischen Kämpen auf stammverwandtem Boden den Willkommengruß zu bieten. Der Zahl nach etwa 150, zählte die Gesellschaft in ihrer Mitte genug Berühmtheiten, um ein halbes Dutzend minderwerthiger Gastmahle mit einem gewissen Glorienschein zu versehen. Der Gefeierte selbst erschien im vollen Schmucke seiner zahlreichen Orden und Auszeichnungen, ein Beweis, daß er doch noch nicht so rettungslos dem Pessimismus verfallen ist, wie man nach seinen Gespenstern glauben sollte, und daß er auch in der Einsamkeit den Sinn für die nun einmal eingebürgerte Ordnung der Dinge sich bewahrt hat. Aber auch seine Erscheinung läßt nichts von einem verdüsterten Gemüthe ahnen. Im Gegentheil. In dem gedrungenen wohlgepflegten Körper, mit dem gesundheitstrahlenden, von englischem Bart eingerahmten Gesicht liegt eher eine gewisse Behäbigkeit ausgedrückt und nur die kurzen in die Höhe strebenden Haare verrathen etwas von dem unbeugsamen Sinne Ibsens. Er lebt augenblicklich in München, wo er schon früher weilte. Seine Aussprache des Deutschen ist jedoch dialektfrei, es sei denn, daß sie an seine nordische Heimath erinnert. Herr Dr. Julius Rodenberg nahm den Sitz zur linken Seite des Ehrengastes ein, an dessen rechter Seite Frau Doctor Friedrich Dernburg saß. Herr Rodenberg eröffnete die Reihe der Toaste mit einem schwungvollen Willkommen auf Ibsen, indem er darauf hinwies, daß in unsere Tage hinein der Kampf der dem Norden entstammenden Götter hineinspiele, der Kampf zwischen den Gottheiten der Wahrheit und der Lüge, des Lichtes und der Finsterniß. Ibsen, dem Vorkämpfer für die Freiheit des Geistes, rufe er sein Willkommen zu. In eingehenderer Weise würdigte Otto Brahm den Dichter, Paul Schlenther gedachte des Künstlervolkes, das uns ihn zu Gehör gebracht, und knüpfte den Wunsch daran, daß alle seine ferneren Werke an derselben Stelle aufgeführt werden mögen. Henrik Ibsen dankte in bewegten Worten, während die Festgenossen, ihre Plätze verlassend, sich um ihn schaarten. Zum Schluß feierte Friedrich Dernburg die Damen und knüpfte in heiterer Weise an Ibsen's Frauengestalten an. Die Reihe der officiellen Toaste war damit erschöpft. Der Zweck des Festes, einem Dichter aus stammverwandtem Geschlechte die Gastfreundschaft der literarischen Gemeinde Berlins zu bieten, war in überaus erfreulicher Weise erfüllt. In zwangloser Weise weilte die Gesellschaft dann noch längere Zeit beisammen.

[Die Consecration und Inthronisation des Bischofs Dr. Redner] hat, nachdem bereits am Freitage Erzbischof D. Dinder aus Posen, und am Sonnabend Bischof Dr. Thiel aus Frauenburg in Pelplin eingetroffen war, Sonntag, den 9. d. M., Vormittags im dortigen Dome in Anwesenheit von einigen tausend Personen von nah und fern stattgefunden. Unter den Anwesenden befanden sich Ober-Präsident v. Ernsthausen, die Regierungs-Präsidenten Freiherr v. Massenbach (Marienwerder) und Rothe (Danzig), der Landrath des Kreises Pr. Stargardt, in welchem Pelplin liegt u. s. w. Von Geistlichen waren außer den 9 Domherren und den übrigen Ortsgeistlichen fast sämmtliche Dekane aus der Diöcese Kulm anwesend. Nachdem Erzbischof D. Dinder und die beiden Bischöfe den Dom betreten hatten und zum Hauptaltar geführt worden waren, legten sie dort die kirchlichen Gewandungen an: Erzbischof D. Dinder als Consecrator, Bischof Dr. Thiel und der apostolische Protonotar, Prälat Klingenberg als Assistenten. Nach Verlesung des päpstlichen Breve, durch welches Dr. Redner zum Bischof der Diöcese Kulm ernannt wird, legte der neue Bischof den Eid der Treue und des Gehorsams gegen den apostolischen Stuhl ab; alsdann erfolgte das sogenannte Examen, und hierauf die Consecration durch Erzbischof D. Dinder. Bischof Dr. Redner bestieg hierauf die Kanzel und hielt an die Versammelten eine Anrede in polnischer Sprache. Der neue Bischof erörterte hierauf in deutscher Sprache die bischöflichen Pflichten und wies auf die Schwierigkeiten hin, die in der Diöcese Kulm aus der in nationaler Beziehung gemischten Bevölkerung erwachsen, und schloß mit einem Gebet. Hiermit erreichte die Consecration ihr Ende. Nach derselben erschien im bischöflichen Palais eine Deputation der Polnischen Gutsbesitzer aus der Diöcese; in deren Namen hielt Abg. E. v. Czarlinski an den neuen Bischof in polnischer Sprache eine Anrede, die von dem Bischof in gleicher Sprache erwidert wurde. An dem Diner, welches Nachmittags 3 Uhr stattfand, nahmen 80 Personen theil; der erste Toast wurde vom neuen Bischof auf die „beiden Friedensfürsten", den Papst und den Kaiser, ausgebracht; Oberpräsident v. Ernsthausen toastete auf den neuen Bischof, Erzbischof D. Dinder auf den Oberpräsidenten ꝛc. Abends fand eine Illumination nebst Fackelzug statt, wobei Dr. Paczkowski eine Anrede an den neuen Bischof in polnischer, und der Ortsvorsteher Lifke in deutscher Sprache hielt. Der Bischof dankte beiden Herren in polnischer resp. deutscher Sprache.

[Commerzienrath Johann Meyer †.] Aus Dresden, 7. Januar, wird berichtet: Gestern Abend ist in seiner hiesigen Villa der Großhändler Commerzienrath Johann Meyer aus Petersburg, ein Ehrenbürger unserer Stadt in des Wortes wahrster und edelster Bedeutung, in fast vollendem 87. Lebensjahre aus dem Leben geschieden. Von der werkthätigen Menschenfreundlichkeit Meyer's werden namentlich verschiedene in seiner zweiten Heimathstadt schon bei Lebzeiten von ihm gemachte Stiftungen noch in den spätesten Zeiten ein beredtes Zeugniß ablegen. Die hauptsächtichste ist die speciell seinen Namen tragende Stiftung, durch welche er 1872 der Stadtgemeinde 100 000 Thaler zur Erbauung von Wohnhäusern für Arbeiter in der Alt- und Neustadt zur Verfügung stellte. Schon früher hatte er dem Rathe 10 000 Thaler zur Begründung und Erhaltung von Freistellen an der Kreuzschule, den beiden Realschulen, dem Fletcher'schen Schullehrer-Seminar und dem Pestalozzistift geschenkt (1860), 15 000 Gulden österr. Währ. gegeben, um von deren Zinsen für talentvolle Knaben ohne Unterschied der Religion und des Vaterlandes den Unterricht in der Kreuzschule bestreiten zu lassen (1886), und dem Oberbürgermeister 10 000 Thaler zur Vertheilung an die hiesigen Militärhilfsvereine und patriotischen Comités überwiesen (1870). Außer durch sein gemeinnütziges Walten, für das ihm die Bürgerschaft durch den am 2. Mai 1866 von Rath und Stadtverordneten einstimmig gefaßten Beschluß, ihm die Ehrenbürgerwürde zu verleihen, dankte, hat sich Meyer auch durch seinen großen Kunstsinn, insbesondere durch eine kostbare Gemäldesammlung bekannt gemacht.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. Januar. [Aus den Memoiren des Grafen Beust] entnimmt die „N. Fr. Pr." folgende Reminiscenz: Im Jahre 1871 befanden sich Kaiser Wilhelm und Fürst Bismarck zum ersten Male seit dem preußisch-österreichischen Kriege wieder in Gastein. Vorher hatte schon Fürst Bismarck aus dem Lager von Versailles die bekannte Note an Oesterreich gerichtet, welche die jetzigen freundschaftlichen Beziehungen einleitete, und so gestaltete sich auch der Verkehr der beiden Staatsmänner in Gastein sehr angenehm. Graf Beust berichtet an den österreichischen Monarchen über eine Audienz, welche er beim Kaiser Wilhelm in Gastein hatte und in welcher sich der Kaiser in eine historische Betrachtung über die Beziehungen Oesterreichs zu Preußen erging. Zum Schlusse heißt es in dem Berichte:

Der Kaiser sagte, er habe Eurer Majestät in Ischl die Versicherung gegeben, Niemand denke daran, die österreichisch-deutschen Provinzen zu gewinnen. „Freilich," setzte er aber hinzu, „habe ich Ihrem Kaiser dasselbe gesagt, was ich dem Kaiser Alexander gesagt habe, nämlich, daß ich nichts sehnlicher wünsche und wünschen muß, als daß die Deutschen in Oesterreich sowohl als in Rußland sich zufrieden fühlen und nicht in die Lage gebracht werden, die Köpfe nach uns zu wenden und uns damit Verlegenheiten zu bereiten." Diese Aeußerung hat meine Aufmerksamkeit umsomehr auf sich gezogen, als der erst gestern eingetroffene General Schweinitz sich in ähnlicher Weise aussprach. Ich habe nun nicht unterlassen, dem Kaiser zu entgegnen, daß zu dieser Beruhigung der Deutschen in Oesterreich von deutscher Seite sehr beigetragen werden könne, wir wollten die preußische Regierung für die Agitationen nicht verantwortlich machen, aber eben diese Agitationen würden abgeschwächt werden, wenn officiöse Federn in Deutschland den Deutschen in Oesterreich begreiflich machten, daß sie in einem vielsprachigen Reiche wohnen und sich mit anderen Nationalitäten vertragen müssen, wenn das von deutscher Seite als Nothwendigkeit bezeichnete Oesterreich bestehen soll. Zuletzt unterhielt sich Kaiser Wilhelm lange Zeit mit mir über die Internationale und die Nothwendigkeit gemeinsamer Abwehr, wobei ich meinen Gedanken über die Errichtung einer Gegen-Association entwickelte. Nach einer und einer halben Stunde wurde ich gnädigst entlassen.

Die Aeußerungen des Kaisers Wilhelm scheinen jedoch nicht den Beifall des Fürsten Bismarck gehabt zu haben. In einem Berichte über die Unterredungen, welche Graf Beust mit dem deutschen Reichskanzler in Gastein gehabt hat, finden sich die folgenden Bemerkungen:

Vergessen dürfen wir nicht, daß dieses Entgegenkommen erfolgt, nachdem

unser Nachbar in riesigen Proportionen mächtiger geworden ist, und nachdem die einzige europäische Macht, die neben ihm eine starke genannt werden kann, sich ihm freundlich, uns aber feindselig gezeigt hat, und daß endlich jenes Anerbieten der Freundschaft in eine Epoche fällt, wo unsere inneren Verhältnisse der deutschen Regierung eine leichte Handhabe zu feindlichen Einwirkungen bieten. In letzterer Beziehung darf ich einschlagende Aeußerungen des Fürsten Bismarck nicht unerwähnt lassen. Kaiser Wilhelm hatte — wie ich Eurer Majestät schon von Gastein aus zu melden in dem Falle war — in schonender Form Andeutungen in der Richtung gemacht, daß er wünsche, die Deutschen in Oesterreich möchten nicht die Köpfe nach ihm wenden und ihm Verlegenheiten bereiten, sowie auch Se. Majestät von der Auflösung der deutschen Landtage sprach, wobei „wir Deutsche schlecht wegkamen". Fürst Bismarck sprach sich über diese Aeußerung seines Herrn mit entschiedenem **Bedauern** aus, bat, sie auf Rechnung von Anwandlungen und Insinuationen zu setzen, die keine Bedeutung hätten, und versicherte mich, Se. Majestät auf das Unzweckmäßige derartiger Anschauungen aufmerksam gemacht zu haben. Er seinerseits sprach sich dahin aus, daß er, wenn er aufrichtig sein solle, es nicht begreife, warum man mit der Verstimmung der Deutschen sich viel größere Schwierigkeiten bereite, als man von Seiten der Czechen zu bestehen gehabt habe; daß er eine solche Wendung deshalb beklage, weil er eine Erstarkung der österreichisch-ungarischen Monarchie wünsche und brauche, aber eine Unterstützung der deutschen Opposition habe man nicht von ihm zu erwarten. Es sei, meinte er, eine schülerhafte Politik, auf eine Gewinnung der deutschösterreichischen Provinzen zu speculiren. Dänemark und Holland — welche man nicht erobern wolle — wären gleichwohl eher ein brauchbarer Gewinn, aber mit den österreichischen Ländern eine slavische Bevölkerung und einen Herd katholischer Opposition einzuführen, sei baarer Unsinn und die sichere Auflösung des eben gegründeten Deutschen Reiches.

—a— **Budapest**, 11. Jan. [Alarmirende Nachrichten.] Eine Aufregung, wie sie seit zwei Tagen durch die ungarischen Journale geht, ist schon lange nicht verzeichnet worden, und das Eigenthümlichste dabei ist, daß gerade die der Regierung nahestehenden und von ihr inspirirten Blätter den größten Lärm verursachen. Ein Grund hiervon ist die „Budapester Correspondenz", welche als die eigenste Trompete des Ministerpräsidenten Tisza gilt und welche nichts weniger verkündete, als daß Oesterreich-Ungarn an der Verproviantirung und Ausrüstung der Armee wacker arbeite, ja, daß die Armee zur Mobilisirung völlig fertig stehe und der Krieg nunmehr seinen Anfang nehmen könnte. Aus dieser Nachricht wurde nun gefolgert, daß wir bereits factisch am Vorabende eines Krieges stehen und daß es nur mehr eine Frage — von Stunden sei, wann Oesterreich gegen Petersburg oder die Russen gegen Wien marschiren werden. Den größten Lärm verursachte der „Nemzet", ein sonst äußerst zahmes gouvernementales Blatt, welches diesmal ganz außer sich gerieth. Es verstieg sich zu dem Satze: „Das große Publikum sieht den äußern Schein der freundschaftlichen Werthschätzung selbst dann noch, wenn schon die Mächte bis an die Zähne bewaffnet stehen und auf den Moment lauern, in welchem sie sich mit den meisten Chancen des Erfolges auf den Gegner stürzen können." Mitten im besten Kriegslärm bekommen aber diese Regierungs-Exaltados aus Wien eine Abkühlung, welche kaum etwas zu wünschen übrig läßt. Aus sehr guter Quelle ist nämlich heute hier die Nachricht eingetroffen, daß eine Besserung der allgemeinen Lage und ganz besonders in dem Verhältnisse Oesterreich-Ungarns zu Rußland eingetreten sei, daß Rußland selbst einen Ausweg aus der gegenwärtigen Krisis suche und einer Regelung der Verhältnisse in Bulgarien lange nicht mehr so abgeneigt sei, als bisher. Wozu also der Lärm? Was in der Alarmnachricht der „Budapester Correspondenz" richtig war, das beginnt nun allmälig an den Tag zu kommen. Es ist richtig, Oesterreich-Ungarn hat große Proviantlieferungen abgeschlossen, schreitet energisch an die Vervollkommnung des Heeres und macht sich für alle Fälle bereit. Warum sollte Oesterreich-Ungarn dies nicht thun, da es doch im Falle des Ausbruches eines Krieges diejenige Macht wäre, welche sich in erster Reihe ihrer Haut wehren müßte? Rußland betreibt die Rüstungen mit fieberhafter Eile, es baut Eisenbahnen im Fluge, schickt das Militär an die Grenze und macht einen Lärm, als ob der Krieg stündlich losbrechen sollte. Deutschland und Frankreich arbeiten ebenfalls fortwährend an der Vervollkommnung ihrer Heeresmacht, und während dessen sollte Oesterreich-Ungarn schlafen? Was Rußland in der letzten Zeit gethan hat, das hat Oesterreich-Ungarn ebenfalls gethan. Rußland that es mit lautem Lärm, Oesterreich-Ungarn that es in der Stille, und wenn Rußland endlich „fertig" sein sollte, wird es Oesterreich-Ungarn ebenfalls bereit finden. Das ist es, was die besagte Nachricht eigentlich hätte melden sollen. Oesterreich hat während der Rüstungen Rußlands nicht geschlafen und wird im gegebenen Augenblicke — welcher den heutigen Wiener Meldungen zufolge kaum so rasch eintreten dürfte — nicht überrascht sein. Die Gemüther beginnen sich denn auch bereits einigermaßen zu beruhigen und die Flinte wird einstweilen noch ein wenig hinter den Ofen gestellt.

Spanien.

Madrid, 8. Januar. [Entweichung aus den Militär-Gefängnissen. — Vorsichtsmaßregeln.] Am vergangenen Mittwoch Abend wurde in den Militär-Gefängnissen Madrids die gewöhnliche Revision vorgenommen, ohne daß dabei irgend etwas aufgefallen wäre. Nach beendeter Revision entfernte sich der Gouverneur der Militär-Gefängniß-Anstalten, indem er die Aufsicht dem zweiten Chef übertrug. Einige der Gefangenen empfingen die Besuche ihrer Familie, welche sich um 9 Uhr verabschiedeten. Das vom Gefängniß hinausführende Thor, welches gewöhnlich von einem Sergeanten bewacht wird, war ohne Wache. Das Thor war geschlossen und der Ausgang unmöglich. Man machte sofort dem zweiten Chef Mittheilung. Der wachehabende Sergeant war nirgends zu finden und das Schloß mußte mit Gewalt geöffnet werden. Als man darauf nähere Nachforschungen anstellte, ergab es sich, daß drei Sergeanten der Artillerie und fünf von der Cavallerie, die wegen Theilnahme am Aufstande vom 19. September zu lebenslänglichem Gefängniß verurtheilt worden waren, in Gemeinschaft mit drei activen Sergeanten entwichen waren. Die sofort eingeleitete Verfolgung hat bis jetzt noch kein Resultat ergeben. Es ist inzwischen festgestellt worden, daß auch bei dem in Barcelona garnisonirenden Regiment Almansa mehrere Desertionen stattgefunden haben. In Cartagena waren die Militär-Behörden genöthigt, besondere Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen und namentlich die Munitions-Vorräthe unter besondere Bewachung zu stellen. Man will aus diesen Vorfällen schließen, daß die Regierung Ursache zu haben glaube, ihre Vorsichts-Maßregeln zu verschärfen. Besondere Aufmerksamkeit erregt auch der Umstand, daß die Regierung den Oberbefehl über den Militär-District von Madrid und Neu-Castilien dem General Martinez Campos übertragen hat. Dieser General genießt das besondere Vertrauen des Königlichen Hofes und der Regierung. General Pavia hat das Commando bereits an Martinez Campos abgegeben. Man nimmt an, daß dieser Wechsel schon gleich nach dem September-Aufstand beschlossen wurde. Uebrigens liegt in diesem Wechsel der Befehlshaber nichts, was dem General Pavia unangenehm sein könnte; es kam lediglich darauf an, den wichtigen Posten einem Manne anzuvertrauen, an dessen Namen sich ein großes Prestige knüpft. General Pavia wird, wie es heißt, zum Gouverneur von Porto Rico ernannt werden. (Kr.-Ztg.)

Bulgarien.

[Von der augenblicklichen politischen Lage in Bulgarien] entwirft der Correspondent der „Voss. Ztg." in Sofia folgendes Bild: Die politische Lage kennzeichnet sich durch den Gegensatz zwischen Zankow und Stambulow. Lutzkanow, Schwiegersohn und politischer Vertrauensmann Zankows, behauptet, man habe in Konstantinopel bisher nur die Freunde der Regierungspartei, Grekow und Vulkowitsch gehört und wolle daher auch Zankow hören, um dann Vorschläge für die Beendigung der Krisis zu machen. Die Zankowisten wünschen bis nach den Neuwahlen ein Uebergangs-Ministerium ohne Zankow, aber mit radicalen und conservativen Politikern unter Ausschluß der leitenden Mitglieder der gegenwärtigen Regierung. Sie nennen für dasselbe Burmow als Ministerpräses, ferner Joantschow, Balabanow, Geschow, Pomenow und den Rumelier Wilitschow und verlangen die Verabschiedung einiger antirussischen Offiziere, besonders des Stadtcommandanten Popow. Mäßigung scheint keine zankowistische Tugend zu sein. Die Regierung andererseits sagt, es gehören 100000 Soldaten dazu, um uns abzusetzen, das heißt ein blutiger Krieg, in welchem die Türken, die unklugerweise gegen uns auftreten, ihr Reich verlieren können. Innere Unruhen fürchten wir nicht, die Armee ist für uns. Stambulow, Schiokow und Mutkurow besitzen das volle Vertrauen der Bevölkerung; nur vor dem einmüthigen Willen Europas werden sie ihr Amt in die Hände der Sobranje zurücklegen. Beide Parteien dürften noch viel Wasser in ihren Wein thun. Die Zeitungsmeldung, daß das deutsche Generalconsulat Zankows Abreise durch Depeschenwechsel vermittelt habe, ist falsch. Man erzählt, daß Dondukow-Korsakow als Commissar hierher kommen werde, um die Verhältnisse auf der Grundlage neu zu ordnen, wie sie vor der Erwählung des Prinzen Alexander gewesen sind.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 12. Januar.

Wie bereits im Abendblatt gemeldet, starb heute Mittag kurz nach 1 Uhr, von seinem Bureau kommend, in Folge eines Schlaganfalls der Stadtrath Wolfgang Moriz-Eichborn. Der Dahingeschiedene hat ein Alter von 54 Jahren erreicht. Dem Magistrat gehörte er seit dem Jahre 1879 an. Er hat während dieser Zeit als Vorsitzender der Forst- und Oekonomie-Deputation an der Entwickelung und Verschönerung der „äußeren Promenaden", im Besonderen des Scheitniger Parks, den thatkräftigsten Antheil gehabt. Früher lag die oberste Leitung dieser Angelegenheiten in der Hand eines besoldeten Forstfachmannes, des Forstraths Fintelmann. Wenn der Uebergang dieser Verwaltung an einen im Ehrenamte stehenden Decernenten sich nach jeder Richtung hin vorzüglich bewährte, so hatte Stadtrath Moriz-Eichborn ein wesentliches Verdienst daran. Der Verstorbene hatte sich auch als landwirthschaftlicher Schriftsteller einen geachteten Namen erworben.

— In den neuesten, der Stadtverordneten-Versammlung zur Berathung zugegangenen Vorlagen finden wir folgenden Antrag des Stadtverordneten Dr. Lion: Die Versammlung wolle den Magistrat ersuchen, veranlassen zu wollen,

1) daß eine Reorganisation des städtischen Sanitätswesens in Angriff genommen werde;

2) daß eine gemischte Commission von Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung sich mit der eingehenden Vorberathung dieser Angelegenheit beschäftige;

3) daß dieser Commission die Berechtigung gegeben werde, zu ihren Berathungen geeignete Fachmänner aus der Bürgerschaft zu cooptiren.

In den Motiven des Antrages heißt es:

Von allen Seiten wird es anerkannt, daß unsere Commune für die Verbesserung der Gesundheitsverhältnisse unserer Stadt unausgesetzt Sorge getragen hat. Die Zuschüttung der Ohle, die Beseitigung von Straßenvierteln, welche in früheren Jahren den Hauptherd von Epidemien bildeten, die Erbauung des Wasserhebewerkes, die reiche Sprengung der Straßen und Promenaden, die Durchführung der Canalisation, die fortgesetzte Vergrößerung der Parkanlagen, die Erweiterung der städtischen Hospitäler, der Bau der Irrenanstalt, die Herstellung stabiler und transportabler Baracken, die neuen, großartigen Schulhäuser beweisen, daß Breslau mit seinen Aufwendungen für Sanitätszwecke hinter anderen großen Städten nicht zurückgeblieben ist.

Ein ständiges Organ zur Prüfung hygienischer Fragen besitzt die Commune nicht. Die im Jahre 1864 ins Leben gerufene Sanitäts-Deputation hat überhaupt nur zwei Sitzungen abgehalten, ist aber seit vielen Jahren nicht mehr zusammengetreten. Die auf Grund des Gesetzes

Fest-Concert des Breslauer Orchester-Vereins.

Das Programm des vom Orchester-Verein zur Feier seines 25jährigen Bestehens am 11. Januar veranstalteten Fest-Concerts hatte eine solche Anziehungskraft ausgeübt, daß, obgleich bereits die Generalprobe am Abend vorher sich eines sehr regen Besuches zu erfreuen gehabt hatte, dennoch der Concerthaussaal die Menge der Hörbegierigen nicht aufzunehmen vermochte. Der Anzahl der Zuhörer entsprach der Beifall; hätte die Absolvirung des Concerts nicht ohnehin volle $2^1/_2$ Stunden in Anspruch genommen, es wäre sicherlich die Wiederholung einzelner Nummern erbeten resp. mit liebenswürdiger Hartnäckigkeit erzwungen worden. Die Orchesterwerke des ersten Theiles bestanden aus Compositionen der drei bisherigen Dirigenten des Orchester-Vereins, der Festouverture (op. 15) von Leopold Damrosch, der Iphigenien-Ouverture (op. 15) von Bernhard Scholz und 3 Orchesterstücken (Wettspiele zu Ehren des Patroclus) aus Max Bruch's Achilleus. Sämmtliche, in ihrem musikalischen Habitus grundverschiedene Werke wurden vom Orchester unter Herrn Bruch's Leitung correct, feurig und mit scharfer Ausprägung der charakteristischen Eigenthümlichkeiten wiedergegeben. — Frau Amalie Joachim sang die Schlußarie des ersten Actes aus Gluck's Alceste (nach der französischen Bearbeitung) mit sonorer, namentlich in der Mittellage voll und mächtig austönender Stimme und mit der ihr eigenen hochdramatischen Auffassung. Herr Heinrich Gudehus aus Dresden, ein Wagnersängner par excellence, erntete für den warmen und begeisterten Vortrag des Werbeliedes „Fanget an" aus den Meistersingern rauschenden Beifall. Mit beiden Künstlern vereinte sich in dem Terzett des zweiten Actes aus Mozart's Idomeneo Frau Katharina Guhrauer aus Pest, deren heller, wohllautender und schmiegsamer Sopran sich im Gegensatz zu dem etwas dunkleren Timbre der Stimmen ihrer Partner in prächtigster Weise geltend machte. Specielles Lob verdient das präcise Ineinandergreifen der beiden Frauenstimmen; die Terzenpassagen kurz vor dem Schlusse des Stückes kann man sich kaum exacter und perlender ausgeführt denken. Händel's gewaltiges Hallelujah aus dem Messias, vom Flügel'schen Gesangverein unter Leitung seines Dirigenten schwungvoll vorgetragen, bildete den Schlußstein des ersten Theiles. Den zweiten Theil füllte Beethoven's neunte Sinfonie aus. Mit welchen Schwierigkeiten die Wiedergabe dieses Instrumental- und Vocalkolosses verbunden ist, darf als genügend bekannt vorausgesetzt werden. Die Kräfte des Orchesters, der vier Solisten und des Chores werden auf das Aeußerste, ja man kann sagen, theilweise auf das Grausamste angespannt, so daß an einzelnen Stellen, trotz des besten Willens aller betheiligten Factoren, eine in jeder Hinsicht vollkommene Ausführung fast zu den Unmöglichkeiten gehört. Diese Erfahrungen machten bereits die Sänger und Sängerinnen, die unter des Componisten eigener Leitung das Werk einstudirten; spätere Generationen — die „Neunte" hat wenig Aussicht, einen Stellvertreter zu finden — werden noch oft Gelegenheit haben, sich über Beethoven's tyrannische und rücksichtslose Drangsalirung der menschlichen Stimme zu beklagen. Unter Berücksichtigung dieser nicht zu umgehenden Uebelstände darf man die Aufführung vom vorigen Dinstag als eine wohlgelungene bezeichnen. Das Orchester erwies sich seiner anstrengenden Aufgabe in jeder Beziehung gewachsen, die vier Solisten, Frau Guhrauer, Frau Joachim, Herr Gudehus und Herr E. Franck, der am Anfange mit einer starken Indisposition zu kämpfen hatte, erfreuten durch sicheres und präcises Zusammensingen, und die Chöre leisteten in Bezug auf Kraft, Ausdauer und Schlagfertigkeit das Menschenmögliche. — Das ganze Concert bildete einen würdigen Abschluß der 25jährigen, für das Musikleben unserer Stadt so überaus ersprießlichen und segensreichen Thätigkeit des Orchester-Vereins.

Nach Beendigung des Concertes fand im großen Saale der Weinhandlung von Chr. Hansen eine gesellige Vereinigung statt, an welcher sich die Vorstandsmitglieder des Orchester-Vereins, ein Theil der ausübenden Künstler, eine Anzahl hiesiger Musiker, sowie viele Mitglieder und Freunde des Vereins betheiligten. Herr Geheimrath Prof. Dr. Löwig gab in längerer, gehaltvoller Rede einen Ueberblick über die Entstehung und allmälige Entwickelung des Orchester-Vereins und brachte zum Schluß ein Hoch auf das Gedeihen und das fernere Bestehen des für unsere einheimischen Kunstverhältnisse hochbedeutsamen Instituts aus. Herr Commerzienrath Rosenbaum gedachte der drei artistischen Leiter des Vereins: Damrosch, Scholz und Bruch, sowie des verstorbenen Dr. med. Adolph Kauffmann, dessen rastloser, nur von Wenigen gekannter und gebührend gewürdigter Thätigkeit in erster Linie das Emporblühen des Orchester-Vereins zu verdanken ist. Herr Bruch sprach dem Comité seinen herzlichen Dank dafür aus, daß es ihm durch die Berufung nach Breslau die Rückkehr in die deutsche Heimath, nach der er sich stets im Auslande gesehnt, ermöglicht habe, schilderte die freundschaftlichen und innigen Beziehungen, die zwischen ihm und Dr. Kauffmann stets stattgefunden, und erwähnte schließlich die allezeit bereitwillige Unterstützung seiner künstlerischen Intentionen durch die Mitglieder des Orchesters, namentlich aber durch die Führer des Streichquartetts, die Herren Himmelstoß und Trautmann. Herr Max Kauffmann dankte für die dem Andenken seines Onkels gewidmeten Worte und brachte einen Toast auf die Abonnenten, die eigentlichen Erhalter des Vereins, aus; Herr Prof. Dr. Sommerbrodt feierte die anwesenden Künstlerinnen, Frau Joachim und Frau Guhrauer. Aus der nicht unerheblichen Anzahl der noch folgenden Reden heben wir die des Herrn Professor Dr. Schäffer auf Bruch als einen nicht nur Musik machenden, sondern auch Musik schaffenden Künstler, sowie die des Herrn Amtsgerichtsraths Dr. Lunge auf die Vertreter der Presse hervor. — Das schöne Fest, das erst in früher Morgenstunde endigte, verlief in ungetrübter Harmonie.

E. Bohn.

Mingrelien-Kolchis.

Im Stereoskopkasten des Orients ist vor Wochen das Bild eines „exotischen Prinzen" aufgetaucht, das sich bis heute nicht vom Platze gerührt hat. Der Andrang zum Guckkasten ist nicht groß, aber ab und zu finden sich Neugierige, welche ihre Augen an die Gläser heften und der geheimnißvollen Erscheinung einige flüchtige Blicke widmen. Diese öffentliche Schaustellung würde vielleicht mehr Zeit beanspruchen, wenn gewisse Aeußerlichkeiten der Einbildungskraft der theils stummen, theils lauten Zuschauer mehr reflexionären Stoff böten. Der mingrelische Prinz befriedigt jedoch alle diese Voraussetzungen nicht. Er steckt in der Uniform eines russischen Offiziers und zeigt keine besonderen Racenmerkmale. Mancher Neugierige zuckt die Achseln und geht seines Weges.

Und dennoch thut er unrecht. Der „Mingrelier" ist unbestritten eine interessante Erscheinung, weniger in Bezug auf seine Person, denn als Angehöriger eines Landes, dessen Name Vielen ein leerer Schall sein möchte. Um dem Leser das Gegentheil zu beweisen, müssen wir in unserem orientalischen Guckkasten etliche kleine Scenenwechsel hervorrufen. Wir beginnen also, und zeigen zuvörderst dunkle Wälder von urwaldähnlicher Undurchdringlichkeit, mit tiefen, geheimnißvollen Schatten, in welchen die pontische Riesentraube glüht, und das bunte Federkleid des Fasan zwischen Stechpalmen und Azaleen schimmert. Ziehende Nebelstreifen verrathen uns die Anwesenheit von Wasserrinnen, die den Blicken durch Buchsbaum- und Kirschlorbeerdickicht entzogen sind. Die Luft ist heiß und feucht, allenthalben brütet die geheimnißvolle Stille des Tropenlandes. Dort, wo das Meer — die blaue Welle des Pontus — an die Dünen und Lagunen des flachen Ufers schlägt, stehen Pfahlburgen in der Sumpfwildniß. Ein einziger Strom, von Dickichten beschattet, öffnet sein Thor gegen die See. Es ist der antike Phasis, der den schmackhaftesten Repräsentanten der Vogelwelt seinen Namen gegeben hat. Wir machen den Beschauer auch auf eine Anzahl hochbordiger Ruderschiffe aufmerksam, die langsam stromauf ziehen, mit speerbewaffneten Mannschaften, blinkenden Tartschen von Eisen aus dem Lande der pontisch-anatolischen Chalyber, goldflammigen Schiffsschnäbeln und dergleichen mehr. Ihr Ziel ist eine im Buchenwald versteckte glanzvolle Stadt, in welcher ein mächtiger König gebietet. Der Stammbaum dieses Fabelkönigs reicht zu den Götterthronen hinauf.

Das ist unser erstes Bild: Das alte Kolchis. Es ist, wie man weiß, der Schauplatz der Argonauten-Mythe. Was die Irrfahrer aus Thessalien nach Kolchis führte, läßt sich einigermaßen errathen: die Bezeichnung „Goldland" für Kolchis giebt den Schlüssel hierzu. Die Argonautensage ist ein mit Sagen ausgestatteter Bericht von dem ersten griechischen Raub- und Entdeckungszuge, welcher über die heimathlichen Küsten hinaus ging und vom Hellespont bis zum Phasis Handel und Verkehr mit den Völkern eröffnet hatte. Nach beschwerlichen Irrfahrten ward endlich der Gipfel des Kaukasus erblickt, die Mündung des Phasis erreicht. Die Schiffe wurden an den Strand gezogen, die Hauptstadt wurde besucht, aber das Gastrecht des Königs von den Helden schnöde verletzt. Seine Schätze (das „goldene Vließ"), Medea, sein Kind, wurden geraubt. Das Unternehmen war unerhört. Die Helden wurden zu den Göttern, das Schiff zu den Sternen erhoben.

Wessen Stammes die Kolchier waren, weiß man nicht. Immerhin ergeben sich Anhaltspunkte, in den heutigen Bewohnern des Küstenlandes die directen Nachkommen jenes Volkes zu erkennen, von dem Hippokrates berichtet, daß es in Pfahldörfern wohnte, in Folge der Sümpfe und schwülen Fieberluft ein kümmerliches Dasein fristete und physisch überhaupt mißrathen war. Diese Lebensverhältnisse sind, die Pfahlwohnungen abgerechnet, bis auf diesen Tag die-

vom 8. August 1835 eingerichtete Sanitäts-Commission, für welche ein Theil der Mitglieder von der Stadtverordneten-Versammlung gewählt wird, kann nur durch den Herrn Polizeipräsidenten einberufen werden; es erfolgt diese Einberufung in der Regel blos zu Zeiten von Epidemieen. Die hygienische Sub-Commission der Canalisations-Commission ist auf Beschluß der Canalisations-Commission ins Leben gerufen worden; sie war ursprünglich blos dazu bestimmt, Gutachten über Einrichtungen der Canalisation und die mit derselben zusammenhängenden Fragen, z. B. über Messungen des Grundwasserstandes abzugeben; zuweilen wurde sie veranlaßt, auch in anderen hygienischen Angelegenheiten ihre Ansicht auszusprechen. So wurde sie u. A. befragt wegen des städtischen Schlachthofes, wegen Einrichtungen in neuen Schulbauten. Auch diese Commission hat keine feste Organisation. Sie tritt nur zusammen, wenn ihr einzelne Vorlagen zur Begutachtung vorgelegt werden. Für alle die Krankenhäuser betreffenden Angelegenheiten, sowie für die Maßnahmen zur Vorbeugung von Epidemieen hat der Magistrat bisher die Voten der Hospital-Direction eingeholt.

Hat es aber dem Magistrat auch niemals an dem geeigneten ärztlichen Beirath gefehlt, so entbehren wir doch eines stabilen Organs, welches auch aus eigener Initiative Vorschläge für hygienische Verbesserungen machen kann, und welchem die Möglichkeit gegeben ist, über die Sanitätsverhältnisse der Stadt fortlaufend orientirt zu sein.

Berlin hat schon seit dem Jahre 1874 eine ständige Deputation für „öffentliche Gesundheitspflege". Frankfurt a. M. hat seit dem Jahre 1883 seinen Gesundheitsrath. Auch für Breslau ist eine solche Institution eine Nothwendigkeit. Die Deputation müßte aus Mitgliedern beider städtischen Behörden, eventuell auch aus Bürgerdeputirten bestehen; sie müßte mindestens vielleicht alle zwei Monate eine Sitzung abhalten, eventuell müßte eine solche einberufen werden, wenn eine bestimmte Zahl von Mitgliedern der Deputation sie verlangt. Der Deputation müßten angehören: Ein Primärarzt des Allerheiligen-Hospitals, der dirigirende Arzt des Wenzel Hancke'schen Krankenhauses und der künftigen Irrenanstalt, ein Baurath, der Schulrath, ein ärztliches Mitglied der Schuldeputation, der Director des statistischen Bureaus und des städtischen Gesundheitsamtes. So lange die Sanitätspolizei nicht auf die Stadt übergeht, wäre es erwünscht, wenn das Polizeipräsidium einen Vertreter in die Deputation entsenden wollte. Diesem Delegirten würde Sitz und Stimme in dem Collegium zu gewähren sein.

Die Thätigkeit unserer Sanitätspolizei verdient vollste Anerkennung. Während in früheren Decennien einzelne Epidemien wie Flecktyphus und Rückfallsfieber eine ganz ungewöhnliche Verbreitung in Breslau gefunden haben, sind in den letzten Jahren besonders durch die energische Initiative des Polizeipräsidii Prohibitivmaßregeln getroffen worden, die die Ausbreitung von Epidemien verhinderten, und der neulich eingeschleppte Fall von Cholera asiatica hat die Commune in ihren Maßregeln so vorbereitet gefunden, daß es der Sanitätspolizei gelungen ist, die Gefahr einer Cholera-Epidemie von unserer Stadt fern zu halten. Wenn bei dieser Gelegenheit z. B. der Anschluß der Filzbaracke an die Canäle von der Commune nicht für nothwendig befunden wurde, während die Sanitätspolizei denselben für opportun erachtete, so wäre über derartige Fragen eine vorherige Verständigung in der Sanitäts-Deputation sehr am Platze.

Sobald die Sanitäts-Deputation in eine geordnete Wirksamkeit getreten ist, wäre in derselben die Frage zu ventiliren, inwieweit in allen Gegenden der Stadt Bezirks-Commissionen errichtet werden können, die mit der Deputation in continuirlicher Verbindung stehen. Erst durch eine solche Einrichtung würden die Sanitätsorgane über sanitäre Uebelstände in allen Theilen der Stadt unterrichtet und unseren Armenärzten dabei ein neues ersprießliches Feld hygienischer Thätigkeit eröffnet sein.

Es würde schließlich noch daran zu erinnern sein, daß, wenn auch nach den bisherigen Verhandlungen die Stadtverwaltung wenig geneigt ist, jeder Schule einen besonderen Schularzt zu affiliiren, doch sicherlich andererseits die Bereitwilligkeit vorhanden sein wird, der Schulhygiene einen größeren Platz einzuräumen; auch für diesen Zweck wäre die neue Deputation das geeignete Organ.

Die bisherige nur auf dem Papiere vorhandene Sanitäts-Deputation sowie die hygienische Subcommission der Canalisations-Commission würde in Zukunft in Wegfall kommen; das Verhältniß der Hospitaldirection sowie der Curatorien der anderen Krankenhäuser zu der neuen Institution für „öffentliche Gesundheitspflege" wird wohl ohne Schwierigkeit zu reguliren sein.

—d. **Untersuchungen von anzustellenden Lehrern.** Um die Anstellung nicht ganz gesunder Lehrer und Lehrerinnen im städtischen Schuldienst zu verhüten, ist auf Antrag der Schuldeputation beschlossen worden, die bezüglichen Anwärter vor ihrer Berufung durch einen hiesigen Vertrauensarzt untersuchen zu lassen und die hierdurch entstehenden Kosten in jedem Falle auf die Schulverwaltung zu übernehmen. Für die im Etatsjahre 1887/88 vorzunehmenden diesbezüglichen Untersuchungen ist eine Summe von 240 Mark im Etat ausgeworfen.

—d. **Freibäder für arme Schulkinder.** Um dem vorhandenen Bedürfnisse nach Sommerbädern für die Schulkinder bis zur erfolgten Einrichtung der projectirten Volks- und Schulbäder einigermaßen genügen zu können, sollen nach dem Antrage der Schuldeputation Freikarten zur Benutzung der bestehenden Badeanstalten auch durch arme Schulkinder beschafft werden. Zu diesem Zwecke sind für nächsten Sommer 500 Mark in den Etat der Elementar-Unterrichts-Angelegenheiten eingestellt worden.

* **Masern-Erkrankung.** Nachdem die Masern-Erkrankung des Kindes des Schuldieners am Realgymnasium zum heiligen Geist einen günstigen Verlauf genommen hat, und die Möglichkeit der Weiterverbreitung der Krankheit ausgeschlossen erscheint, ist der Unterricht in der Anstalt gestern früh wieder aufgenommen worden. Die beiden vom Corridor nach der Schuldiener-Wohnung führenden Thüren werden der Sicherheit wegen auf Anordnung des Polizei-Präsidiums noch verschlossen gehalten.

=ββ= **Gasproduction und Consumtion.** Im Monat December betrug die Production ca. 1653700 cbm, mithin täglich im Durchschnitt 53300 cbm. — Das Maximum belief sich auf 57100, das Minimum auf 46300 cbm. — Die Consumtion betrug 1664700 cbm, also im Durchschnitt 53700 cbm. — Das Maximum stellt sich auf 58400, das Minimum auf 40600 cbm.

—d. **Straßenbeleuchtung.** Da auch in diesem Jahre durch Hinzutritt neuer Straßen, wie Kletschkau-, Hermann-, Linné-, Göppertstraße 2c. eine Vermehrung der öffentlichen Gasbeleuchtung nothwendig wird, so soll die Zahl der Abendlaternen von 4375 auf 4450, also um 75, die der Nachtlaternen von 2525 auf 2575, also um 50 vermehrt werden. Im Interesse der Sicherheit ist eine Anzahl Abendlaternen, welche mit Petroleum gespeist werden, in ganznächtige Laternen umgewandelt worden. Dadurch vermindert sich die Zahl der Petroleum-Abendlaternen gegen das Vorjahr von 200 auf 120, während sich die Zahl der Nachtlaternen von 425 auf 520 vermehrt hat. Bei einem Preise von 92 Mark für 1000 Cubikmeter Gas kostet die öffentliche Gasbeleuchtung 227160,37 M., die Petroleumbeleuchtung 12989,25 M. bei einem Preise von 10,35 M. für den Centner Petroleum. Dazu treten noch 668 M. auf Cylinder, Dochte 2c. bei der Petroleumbeleuchtung.

* **Entschädigungspflicht aus dem Schlachthausgesetze.** In einem von der Stadt Görlitz gegen mehrere dortige Fleischermeister geführten Proceß hat das Reichsgericht erkannt: „Die Existenz und Höhe des nach § 7 Ges. v. 18. März 1868 den Eigenthümern und Nutzungsberechtigten der in Folge Gemeindebeschlusses (§ 1 a. a. O.) ihrer Bestimmung entzogenen Privatschlachtanstalten zu ersetzenden Schadens ergiebt sich aus einer Vergleichung des Nutzungswerths, den die bezüglichen Anlagen und Grundstücke vor Einführung des Schlachtzwanges hatten, mit demjenigen, der denselben nach diesem Zeitpunkt verblieben resp. erwachsen ist. (Art. 2 Ges. v. 18. März 1881.) Der zu ersetzende Schaden besteht also in dem Minderwerth der betreffenden Grundstücke, und seine Feststellung erheischt eine zwiefache Schätzung, deren jede unabhängig von der anderen erfolgen kann und zu beurtheilen ist, so daß nichts entgegensteht, in dem Gutachten eines Sachverständigen die Schätzung des früheren Werthes wegen dabei angewendeter fehlerhafter Methode zu verwerfen, die Schätzung des gegenwärtigen Werthes aber zu acceptiren, oder umgekehrt."

** **Lehrer-Waisen-Unterstützungskasse.** In der am 5. d. M. hierselbst abgehaltenen General-Versammlung der Lehrer-Waisen-Unterstützungskasse der Provinz Schlesien fand statutengemäß die Wahl des Vorstandes statt. Es wurden gewählt: zum Vorsitzenden der Director des Johannes-Gymnasiums, Prof. Dr. Müller, zum Stellvertreter desselben Prof. Schmidt vom Realgymnasium zum heil. Geist, zum Schriftführer Prof. Meister vom Magdalenen-Gymnasium, zum Kassenführer Oberlehrer Seyler vom Johannes-Gymnasium, zu Beisitzern Oberlehrer Dr. W. Richter vom Johannes-Gymnasium, Oberlehrer Ulrich vom Elisabet-Gymnasium und Prof. Dr. Stenzel vom Realgymnasium am Zwinger, zu Stellvertretern Prof. Dr. Kößler vom Matthias- und Prof. Roseck vom Magdalenen-Gymnasium.

=ββ= **Die Wiederherstellung des Nadelwehrs,** unweit des nördlichen Ausganges der Schuhbrücke, welches durch das vorjährige Frühjahrs-Hochwasser bedeutende Beschädigungen erlitten hat, ist trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse in Angriff genommen worden, da dieser Apparat noch vor dem Eintreten des diesjährigen Hochwassers in vollständig functionsfähigen Zustand gebracht werden muß.

+ **Ein Transport von 18 Pferden** aus Jütland für die hiesige Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft langte heute Vormittag mit der Märkischen Eisenbahn hier an.

+ **Achsenbruch.** Der gestern früh 5 Uhr 50 Minuten nach Freiburg abgegangene Personenzug erlitt bei der Einfahrt in Station Canth dadurch eine Verzögerung, daß an einem mit Passagieren besetzten Personenwagen ein Achsenbruch und Radbruch eintrat. Glücklicherweise war der Zug im langsamen Fahren begriffen, so daß jedes weitere Unglück vermieden wurde. Der beschädigte Waggon wurde sofort ausgesetzt.

* **Preußische Lotterie.** Die Ziehung der Loose der 4. Klasse beginnt am 21. Januar. Die Loose müssen bis zum 17. Januar, Abends 6 Uhr, erneuert werden.

—ρ **Vergiftung durch Kohlenoxydgas.** Die drei Ziegelarbeiter August Vogt, Julius Suchanke und August Kotzerke, welche in Herdain gemeinsam eine Wohnung innehaben, machten am Sonntag Abend, als sie ermüdet vom Eiseinkellern nach Hause kamen, Feuer im Ofen an und begaben sich demnächst bald zu Bett. Am anderen Morgen erregte es das Befremden eines in demselben Hause wohnenden Ziegelmeisters, daß die Arbeiter ihre Wohnung nicht verließen und da auch sein wiederholtes Klopfen an die Thür unbeantwortet blieb, so veranlaßte er die Eröffnung derselben. Beim Eintritt in das Zimmer fand man dasselbe mit Kohlendunst erfüllt und die drei Arbeiter ohne Bewußtsein im Bette liegend vor. Man fuhr die schwer erkrankten Männer, von denen nur der Arbeiter Vogel noch Lebenszeichen gab, sofort in das hiesige Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder, wo dieselben durch Anwendung geeigneter Mittel sämmtlich wieder zum Leben gebracht und gerettet wurden. Da an dem Ofen jenes Wohnzimmers sich keine Klappe befindet, so ist anzunehmen, daß der Kohlenrauch durch den in den Schornstein eindringenden Wind aus dem Ofen in den Wohnraum gedrückt worden ist.

—ρ **Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.** Der auf dem Ohlauer-Stadtgraben wohnende 29 Jahre alte Arbeiter Oscar Vogel stürzte am 9. d. M. beim Abladen von Brettern von dem Wagen herab und zog sich einen Oberschenkelbruch zu. Der Arbeiter, welcher im hiesigen Kranken-Institut der Barmherzigen Brüder Aufnahme gefunden hatte, verstarb in der verflossenen Nacht.

—d. **Vom städtischen Nachtwachtwesen.** Da die in Folge Ausbreitung der Stadt neu entstandenen bebauten und bewohnten Straßen den bereits vorhandenen ziemlich großen Nachtwacht-Revieren um so weniger zugetheilt werden konnten, als das königliche Polizei-Präsidium die Vermehrung der vorstädtischen Posten im Interesse der Sicherheit mit Recht für wünschenswerth erklärt hatte, so sah sich der Magistrat in die Nothwendigkeit versetzt, 6 neue Nachtwacht-Reviere zu schaffen. Die hierdurch entstehende Mehrausgabe wird übrigens zum Theil durch eine Minderausgabe für Reservewachtmänner ausgeglichen. Die Zahl der Nachtwachtmänner wird dadurch von 174 auf 180 erhöht. — Die wesentlich verschärfte Controle und die mit dem Wachsthum der Stadt von Jahr zu Jahr zunehmende Last der Geschäfte des Nachtwacht-Inspectors hat es als ein unabweisliches Bedürfniß erscheinen lassen, denselben im Executivdienst zu entlasten bezw. zu unterstützen. Zu diesem Zwecke sollen zwei Oberwachtmeister angestellt werden, welche über je 5 Wachtmeister-Bezirke die Oberaufsicht zu führen und den Inspector eintretenden Falls zu vertreten haben. — Die in den an der Grenze des städtischen Weichbildes belegenen Revieren stationirten Wachtmänner sind mit Rücksicht auf das in diesen Stadttheilen sich aufhaltende obdachlose Gesindel, sowie auf die leicht zu Excessen geneigte Bewohnerschaft zu ihrem persönlichen Schutze — nach dem Muster der englischen Polizeibeamten — mit Sicherheitslaternen ausgerüstet worden. — Mit Rücksicht auf das geringe Diensteinkommen der Nachtwachtmänner, welches in den letzten Jahren keine Aufbesserung erfahren hat, soll den älteren Beamten, die nicht mehr die erforderliche körperliche Rüstigkeit besitzen, um am Tage einem anderweiten Erwerbe nachzugehen, durch eine Erhöhung der Alterszulage eine Unterstützung gewährt werden.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Portier von der Siebenhufenerstraße aus seiner mittelst Nachschlüssel geöffneten Wohnung ein städtisches Sparkassenbuch über 120 M., auf den Namen Johanna Büttner lautend, 18 M. baares Geld und 12 Stück Cigarren; einer Schutzmannsfrau von der Löschstraße im Wartesaal III. Klasse der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn mittelst Taschendiebstahls ein Beutel-Portemonnaie mit 3 M. Inhalt; einer Schneiderin von der Antonienstraße ein Strumpf, in welchem sie ihre aus 215 M. bestehenden Ersparnisse aufbewahrt hatte. Die entwendete Summe bestand aus 20-Mark- und Thalerstücken; einer Waschfrau von der Scheitnigerstraße von ihrem

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

selben geblieben. Auch die Mittheilung des Hippokrates, die Kolchier hätten eine „rauhe Stimme" gehabt, weist auf die harte, schwerfällige, durch Anhäufung von Mitlauten sich auszeichnende Sprache des georgischen Stammes hin. Sie klingt rauh, da die Laute tzsch und schch eine große Rolle in ihr spielen. Auch Herodot hat uns die Kolchier geschildert, aber er stellt sie als schwarzhäutig und krausköpfig dar, was, oberflächlich beachtet, verwunderlich klingt. Herodot führt aber noch an, daß die Kolchier überhaupt den Aethiopiern ähnlich seien und Lebensgewohnheiten hätten, welche auf egyptischen Ursprung hinweisen. Daraufhin hat man die Schlußfolgerung gezogen, daß während der kurzen Unterwerfung Egyptens unter Assyrien (um 680 v. Chr.), zu welch letzterem auch das südlich an Kolchis grenzende Bergland der „Moscher" gehörte, Nilvölker, die im Wasserbau erfahren, ganz nach asiatischer Despotenweise, zur Urbarmachung nach den sumpfigen Pontusländern verpflanzt wurden. In diesem Falle würde es sich indeß nur um eine Colonie handeln, und das Volk der Kolchier hätte trotz alledem mit den Einwanderern nichts zu schaffen.

Es wäre sonach ein urklassischer Kolchier, den wir in dem „Mingrelier" zu erblicken hätten? In der That ein geheiligter Stammbaum! War doch der Kolcherkönig Aeetes ein Sprößling des Helios und hat sich, wie nachweisbar, die Mythe von der egyptischen Abstammung des Vließvolkes aus der speculativen Sagengeschichte von dem Siegeszuge des Osiris durch die ganze Welt, in die älteste Völkerkunde eingeschlichen. Osiris, als Städtegründer, hatte auch den Grundstein zur Kolcher-Residenz gelegt.... Wenn nun auch, wie kaum ausdrücklich bemerkt zu werden braucht, ein Anrecht auf olympische Verwandtschaft für den Mingrelier nicht besteht, reicht dennoch die Stammtafel seines Geschlechtes tief ins Alterthum zurück. Eine correcte Ahnenprobe ist freilich nicht möglich. Zu bemerken ist — und hierbei schieben wir das zweite Bild in unseren Guckkasten — daß die Kolcher späterhin in den Iberern, ihren östlichen Nachbarn, aufgingen. Die Iberer aber sind ein Urvolk von Transkaukasien. Sie nannten sich selber „Karthweli", und der Name ist bis auf den Tag geblieben. Als die Römer in Transkaukasien erschienen (während der mithridatischen Kriege), kannte man den Namen „Kolchis" nicht mehr; an seiner Statt tritt zum ersten Male die Bezeichnung „Mingreli" auf.

Die Iberer oder Karthweli sind die heutigen Georgier, mit denen die Mingrelier eines und desselben Stammes sind. Nun, auch die Georgier brauchen sich ihrer historischen Vergangenheit nicht zu schämen. Der Ursprung der georgischen Dynastie der Bogratiden reicht bis ins zweite assyrische Weltreich hinauf. Der Feldherr Holofernes hatte in Palästina eine furchtbare Niederlage erlitten und war selber der Rache eines Weibes (Judith) verfallen. Die nächsten Kriegszüge der Assyrer brachten eine namhafte Zahl von hebräischen Gefangenen, welche nach Armenien geführt und dort angesiedelt wurden. Lange Zeit war von ihnen nicht die Rede, bis ein gewisser Schambad — der Gründer eines berühmt gewordenen Geschlechts — der „Bazradunier" (Bagradunier) ward, eines Stammes, aus dem unter der Namensform „Bagratiden" ein altberühmtes Königsgeschlecht hervorging, deren letzte (georgische) Sprossen noch heute in Rußland unter dem Namen Bagration existiren. Die ruhmreiche Epoche des georgischen Zweiges fällt in das zwölfte Jahrhundert. Damals reichte der georgische Besitz von Trapezunt bis zum Kaspischen Meere, von der Rion- (Phasis-) Mündung bis in die Hochländer des Kaukasus hinein. Den ersten Stoß erhielt dieses große Reich durch den Islam, alsdann durch das Türkenthum. Von da ab war Transkaukasien ein Tummelplatz westasiatischer Völker: Perser, Osmanen und Kurden, zu denen sich noch Mongolen und Tataren gesellten. Am schlimmsten haben die Perser gehaust und nachmals Mohamed Aga, der Vorläufer der Kadscharen-Dynastie. Erst im Jahre 1801, als die Russen zum erstenmale in Transkaukasien erschienen, kam Georgien mit Imeretien und Kachetien in ihre Gewalt, hauptsächlich durch die Schwäche und Nachgiebigkeit des letzten Königs, Georg XIII., welcher durch unglückselige Theilungen sein Reich gänzlich zerrüttet hatte. Der Widerstand der Königsfamilie aber war nachhaltig. Am starrsten hielt sich die Königin-Wittwe, welche einem ihrer Vasallen, der in sie drang, den anwesenden Boten des Czaren sich zu fügen, den Dolch in die Brust stieß. Gefaßt ließ sie sich hierauf mit ihren beiden Söhnen gefangen nehmen, um für immer zu verschwinden. Man hat nie erfahren, was aus der letzten georgischen Königin geworden. Nur so viel verlautet, daß man sie lange Zeit in einer russischen Stadt gefangen hielt; Ort und Tag ihres Endes aber sind unbekannt geblieben.

Länger als Georgien behielt Mingrelien seine Selbstständigkeit, wenn auch die „Dadians" (was so viel als Herr, Gebieter bedeutet) nur von Gottes und Rußlands Gnaden eine höchst fadenscheinige Herrschaft ausübten. Der letzte „unabhängige" Dadian war Fürst David, dessen Verschwendungssucht keine Grenzen kannte. Als er die Augen geschlossen hatte, waren unmündige Kinder zurückgeblieben, über welche die Fürstinwittwe Katharina, geborene Tschawtschawadse, strenges Regiment führte. Auch sonst steckte in dieser merkwürdigen Frau etwas von dem Geiste, welcher einst die skythischen Amazonen zu Gewalt- und Großthaten fortriß. Im Krimkriege stand sie persönlich an der Spitze ihres kleinen Heerbannes, allen Verlockungen des englischen Geldsackes standhaft widerstehend. In Gordi, dem Residenzschlosse in Hoch-Mingrelien, der ersten Gebirgsstufe zum hohen Kaukasus, umgab sie sich mit abenteuerlich costümirtem Volk, Garden, Läufern, Mohren und Kämmerlingen. Aber wie einst der Adler am Leibe des gefesselten Prometheus, saß im Herzen der Fürstin Katharina der Geier des Ehrgeizes und sog ihr das Leben aus der Brust. Als ihr Erstgeborener, Fürst Nikolaj, volljährig geworden war, hoffte sie ihren Sohn das Regiment antreten zu sehen. Aber es kam anders. Die Verhältnisse Mingreliens waren so verfahren, daß Czar Alexander II. eine Lösung suchte und fand, die gewiß nicht alle Theile gleich befriedigt hatte. Mit Anwendung eines starken Druckes von Oben wurde Fürst Nikolaj dazu gebracht, auf seine Hoheitsrechte zu verzichten. Rußland entschädigte den Abdicirenden mit einer Million Rubel und ordnete dessen Grundbesitzverhältnisse, wodurch er zu einem reichlichen und gesicherten Einkommen gelangte.

So wären wir wieder beim Ausgangspunkte angelangt. Die Scenenfolge war freilich knapp und kurz; nicht ein Wort über die gewaltige Majestät des hohen Kaukasus mit seinen ungeheuer tiefen Erosionsthälern, keine kriegerischen Erinnerungen an die Herren des Daghestan, der Tschetschna, des Adhige-Landes. Weder Schamyl, noch Kadi Molah, noch der „zweibeinige Wolf" des Swanetischen Hochlandes, oder irgend eine andere kaukasische Berühmtheit ist uns in den Weg getreten. Wir haben keine wilden Bergpässe abgeritten, nicht die Gastfreundschaft bei malerisch zerlumpten Osseten angesprochen, nicht mit wilden Chewsuren den Steinbock in den Klüftungen des Schebulosmtau gejagt. Also nichts von all' der bestrickenden Romantik, welche die Hochwarte zwischen Europa und Asien berühmt gemacht hat. In unserer Bilderreihe erscheint gleichwohl das Alterthümliche und Seltsame, das Urmythische und historisch Bedeutsame vertreten: Elemente, die der Vergangenheit — soweit uns diese eben bekannt ist — der Bergvölker gänzlich fehlen. Gewiß ist, daß ein Ritt durch Mingrelien auch heute noch ein solcher in das Zauberland der Phantasie ist. Denn von den Bergstaffeln Hoch-Mingreliens aus umfaßt der Blick das üppige Tiefland mit seiner wunderbaren Triebkraft, und zeigt sich der graue Streifen des unwirthlichen Pontus, den die Gestalten der ältesten Menschensagen bevölkern. War's doch im Angesichte dieser Küste, daß die Argofahrer das dumpfe Rauschen des um den gefesselten Prometheus kreisenden Adler wahrnahmen! Auch braucht man der Einbildungskraft keinen allzu großen Zwang anzuthun, um beim Tiefblicke von sonnenheiterer Höhe ins Gebiet der dunklen Wälder, welche weit draußen die Ufer des Phasis (Rion) säumen, jenen Hain des Arcs wieder zu erkennen, in welchem der furchtbare Drache das Goldene Vließ bewachte.

Ein Gegengewicht zu allen phantastischen Ausgestaltungen urklassischer Verfallenheiten ist freilich vorhanden: Das fieberhauchende Sumpfland an der Küste mit seinen verrufenen Hafenorten, Redutkaleh und Poti. Aber ein Schlaraffenleben führt dieses Volk trotz alledem. Der Mingrelier, schön von Gestalt und Antlitz, kümmert sich wenig um die Arbeit, da ja das milde Klima dieselbe entbehrlich macht. Er wandelt im Schatten riesiger Nuß- und Kastanienbäume, und die pontische Riesentraube, die oft schenkeldick die höchsten Baumwipfel erklimmt, liefert ihm Früchte in Ueberfluß. Alle Mingrelier sind arm und das Gemeinwesen ist bei ihnen wenig entwickelt, da sich Jeder auf den lieben Gott verläßt und unter der südlichen Sonne dem behaglichen Nichtsthun sich hingiebt. Sicher ist, daß vormals blühende Verhältnisse in Mingrelien geherrscht haben und eine uralte Cultur zu förmlicher Uncultur herabgesunken ist. Es wäre Unrecht, die Russen hierfür verantwortlich zu machen. Waren es doch sie, welche der gräulichen Vasallenwirthschaft ein Ende bereiteten. Für den Niedergang ist in erster Linie der einheimische Adel verantwortlich zu machen. Verschwendungssucht bei gleichzeitiger Unlust zur Arbeit giebt eine schlechte Bilanz. Daher die geringe Zahl von wohlhabenden und reichen Familien (wie die Orbeliani, Tschawtschawadse, Bagration, Mingrelsky), welche durch ihren werthvollen Grundbesitz nach wie vor im Besitze fürstlicher Vermögen sind. Gut russisch aber sind sie alle. Die schönen Töchter Georgiens und Mingreliens werden mit Vorliebe von Russen jeden Standes geheirathet. Selbst der nüchterne Armenier zieht nicht selten die üppige, lebhafte Georgierin seinen schüchternen und sittsamen Landsmänninnen vor. Die wenig zahlreichen vornehmeren Familien sind völlig russificirt. Russische Sitte, russische Bildung gelten bei ihnen und haben die nationalen Eigenthümlichkeiten fast gänzlich verdrängt.

von Schweiger-Lerchenfeld.

Statt jeder besonderen Meldung.

Adele Splösteter,
Albert Friedrich,
Pfarrer,
Verlobte. [1308]
Breslau. Gnojau, Westpr.

Friedrich Schreiber,
Klara Schreiber,
geb. Czeluschke,
Vermählte. [1307]
Breslau, den 11. Januar 1887.

Rechtsanwalt Wreschner,
Marie Wreschner,
geb. Hesse, [258]
Vermählte.
Berlin.

Statt jeder besonderen Meldung.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hocherfreut
Louis Falk und Frau **Hulda,**
[1309] geb. **Fischer.**
Breslau, den 11. Januar 1887.

Die glückliche Geburt eines Jungen zeigen hiermit an [1310]
Eduard Friedmann und Frau **Ida, geb. Block.**

Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen ergebenst an
Dr. Kayser und Frau
[1305] **Vally, geb. Liebrecht.**
Colberg, 12. Januar 1887.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsern theuren, heissgeliebten Gatten, Sohn, Vater, Schwiegervater, Grossvater und Bruder, [1327]

Herrn Stadtrath Wolfgang Moriz-Eichborn,

heut Mittag 1 Uhr plötzlich am Herzschlage im Alter von 54 Jahren zu sich zu nehmen.

Tiefgebeugt zeigt dies, mit der Bitte um stille Theilnahme an

Marie Moriz-Eichborn,
geb. **Betschler,**
im Namen aller Hinterbliebenen.

Breslau, den 12. Januar 1887.

Gestern Abend 8 Uhr entschlief sanft und gottergeben unser geliebter, guter Gatte, Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater und Onkel [1311]

der Kaufmann
Meyer Kempner,
im Alter von beinahe 70 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, den 12. Januar 1887.
Trauerhaus: Carlsstraße 30.
Beerdigung: Donnerstag, Nachmittag $2\frac{1}{2}$ Uhr.

Durch das gestern erfolgte Ableben des Handelsmann [1312]
Herrn Meyer Kempner
verliert der unterzeichnete Verein ein langjähriges, treues Mitglied, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.
Breslau, 12. Januar 1887.
Dorsche Tow.
Beerdigung: Donnerstag, Nachmittag $2\frac{1}{2}$ Uhr, vom Trauerhause Carlsstraße 30.

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach fünfjähriger glücklichster Ehe entriß mir gestern früh der unerbittliche Tod meine von ganzem Herzen geliebte Frau

Paula, geb. Warkus,
im Alter von 28 Jahren.

Im tiefsten Schmerz widmet diese traurige Nachricht allen theilnehmenden Verwandten und Freunden, im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen [1313]
Paul Schmidt,
chirurg. Instrumentenmacher.
Beerdigung: Sonnabend, Nachmittag 3 Uhr, Gräbschen.
Trauerhaus: Nicolaistr. 52.



Schmerzerfüllt setzen wir unsere lieben Verwandten, Freunde und Bekannte davon in Kenntniß, daß unser lieber guter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater [263]
August Nottebohm,
Baninspector a. D.,
nach längerer Krankheit im Alter von 74 Jahren heute früh sanft verschieden ist.
Karlsruhe, den 9. Januar 1887.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Stadt-Theater.

Donnerstag. 13. Bons-Vorstellung. 119. Abonnements-Vorstellung. 18. Donnerstag-Vorstellung. **„Das Lügen.“** Lustspiel in 3 Acten von Roderich Benedix. Hierauf: **„Das Schwert des Damokles.“** Schwank in 1 Act von G. zu Putlitz.
Freitag. **„Der Trompeter von Säkkingen.“**
Sonnabend. **„Fidelio.“**

Lobe-Theater. 845

Donnerstag. 12. Bons-Vorstellung. Gastspiel des Herrn L. Barnay. **„Kean.“** (Kean, Hr. L. Barnay.)
Freitag. 13. Bons-Vorstellung. **„Der Bettelstudent.“**
Sonnabend. 14. Bons-Vorstellung. Gastspiel des Herrn L. Barnay. Nur einmalige Aufführung **„Uriel Acosta.“** (Uriel, Herr Barnay.)

Helm-Theater. [835]
Heute Donnerstag:
20000 M. Belohnung.

Historische Section.
Heute Donnerstag, den 13. Januar, Abends 7 Uhr:
Herr Gymnasial- und Religionslehrer **Dr. Sprotte:** Reisen in Palästina. [837]

Medicinische Section.
Freitag, den 14. Januar, Abends 6 Uhr:
1) Herr Professor **Dr. Filehne:** Ueber local anaesthesirende Substanzen. [836]
2) Herr Geh. Rath **Heidenhain:** Ueber Wasserresorption im Dünndarm.

Breslauer Concerthaus.

Heute: [847]
2. Donnerstag-Concert.
Sinfonie C-dur (Jupiter). Mozart.
Solisten: Frl. **E. Maglitz,** Gesang.
Herr Concertm. **A. Sobotka,** Violine.
Anfang 3 Uhr. Entrée 60 Pf.

Liebich's Etablissement.

Heute Donnerstag, den 13. Januar:
Auftreten der brillanten Balletgesellschaft „Lederer“.
Prima-Ballerina:
Fräulein Cornani,
Auftreten der Damen-Gesellschaft „Excelsior“.
Theater-Vorstellung.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf. od. 2 Bons. [844]

Zeltgarten.

Auftreten der
Jennings-Truppe, musik. Excentriques u. Pantomimisten: Aufführung der Parodie: „Ein Act im Circus Renz.“ Gymn.-Truppe **Gemeinböck,** Mimiker **Mr. de Vry,** Duettisten Herren **Ferrari** und **Kautz,** Komiker Herr **Eugen Zocher,** Sängerinnen Fräulein **Valida** und **Conrad. Mr. Geretti,** Schwungseil-Künstler, **Miss Blanche,** Drahtseilkünstlerin.
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. [834]

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.

Heut drittletztes Auftreten des
Mr. Tom Belling
(Original-August) sammt Gesellschaft, der Tauch- und Schwimmkünstler **Capitain James** und **Miss Lorli** und der **Hermandez-Troupe.**
Gerome u. Gerard,
Musik-Parodisten,
Frl. **Harriet,** beste deutsche Couplet-Sängerin,
Herr **Lamprecht,** Gesangs-Humorist.
Auftr. sämmtl. Specialitäten.
Zum vorletzten Male:
Die Rekrutirung in Kamerun.
Große Pantomime von **Tom Belling.**
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée 60 Pf.

Eisbahn
an der Liebichshöhe.

Heute Mittag von 12–2 Uhr:
Militär-Concert.
Entree 25 Pf.
Abends von 7 bis 10 Uhr:
Militär-Concert
bei elektrischer Beleuchtung der Eisbahn. [848]
Entree 30 Pfg.

Sonnabend, 22. Januar, $7\frac{1}{4}$ Uhr, im grossen Saale der Neuen Börse [850]

Lieder-Concert
von
Hermine Spies.

Nummerirte Billets zu 4, 3, 2, Stehplätze zu 1 Mark in der **Schletter**'schen Buch- und Musikalienhandlung **(Franck u. Weigert),** 16/18 Schweidnitzerstrasse.

„Gesellschaft Eintracht.“

Sonnabend, den 22. d. Mts., Abends 8 Uhr:
Soirée und Kränzchen
[262] im **Saale des Café restaurant.**
Billet-Ausgabe Freitag, den 21. d. Mts., von 5–7 Uhr.

Städtische kathol. Mädchen-Mittelschule.

Ritterplatz 16 (Ursulinerinnenkloster, Hof links).
Anmeldungen neuer Schülerinnen für Klasse VII bis II werden entgegengenommen in den Sprechstunden: Montag und Donnerstag 12–1; Dinstag, Mittwoch und Freitag 10–11; Sonnabend 11–12 Uhr.
[798] **Der stellvertr. Dirigent: Lellmann.**

---

11 Coupons Preußische cons. Staatsanleihe à 100 M. Nr. 189 122 bis 189 132 abhanden gekommen.

Vor Ankauf wird gewarnt. Etwaige Angaben werden im Königlichen Polizei-Präsidium, Zimmer Nr. 12, entgegengenommen. [1304]

Musikalischer Cirkel.

Freitag, 14. Januar, Abends 7 Uhr:
Zweite Soirée.
Heute 6 Uhr: **Probe.** [841]

Rosenthal.

Heut Donnerstag:
maskirter und unmaskirter Ball. [1298]
Masken-Prämiirung.
Alles Nähere die Tageszettel.
Ergebenst **C. Seiffert.**

Bergkeller.

Heute Donnerstag:
Humoristisches Carnevals-Kränzchen. 1291
Der Saal ist festlich decorirt.
Entree: Herren 50 Pf., Damen 10 Pf.
Lieder und Narrenkappen gratis.

Herren, welche geneigt sind, **populär-wissenschaftl. Vorträge** für den **Fachverein der Tischler** hierselbst zu halten, woll. ihre werthe Adresse an den Vorstand **Rob. Zellenny, Friedrich-Wilhelmstraße 43,** gelangen lassen. [1133]

E. E.

Bin Freitag, Sonnabend, Sonntag in Berlin. Jeder Tag der nächsten Woche ist mir recht, bitte aber möglichst eine Zeit nach 6 Uhr zu bestimmen. Herzl. Gruß. [1330]

Es wird anders, komme mir herzl. entg.

Egon.
Brief liegt am bewußten Postamt.

Rosaura. [252]
Spiele heute Donnerstag.

Ein begütertes kinderloses Ehepaar ist bereit, ein **Mädchen** aus gut. Familie im Alter v. 1–2 Jahren **an Kindesstatt** anzunehm. u. bittet gefl. Adr. u. P. K. 629 an **Haasenstein & Vogler, Berlin W., Potsdamerstraße 135,** gelangen zu lassen. [266]

Preuß. Orig.-Loose
$\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$ u. Antheile $\frac{1}{64}$ à 4 M., $\frac{1}{32}$ à $7\frac{1}{2}$ M., $\frac{1}{16}$ 15 M.
Stanislaus Schlesinger,
Schweidnitzerst. 43, n. d. Apoth.

Preußische Original-Loose 4. Klasse
in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{8}$ Originalloosen sind zu haben bei **W. Striemer,** Breslau, Reuschestraße Nr. 55, I, zur Pfauen-Ecke“. [1289]

Engl. u. franz. Unterricht Kirchstr. 6, 3. Etage.

Buchhalter.
Ein tücht. erf. Buchhalter ordnet Geschäftsbüch., Abschlüsse, Bilanzen etc., auch stundenweise fortf. gewissenh. u. discret. Gefl. Off. L. 2 Briefk. der Bresl. Ztg. [1320]

Ein j. Mann wünscht wöchentlich **drei englische Stunden** (Abds.) zu nehmen. Off. mit Preis unter S. 18 postl. Postamt 11. [1336]

Eine **Schneid.** empf. sich in u. a. H. **A. Rost,** Siebenhufenerstr. 26, III.

Ein junges Mädchen, **geprüfte Gouvernante,** in allen Fächern firm, wünscht **Privatunterricht** zu ertheilen. Offerten unter H. G. 87 Postamt 4. [1299]

Klinik für Hautkranke und Massage,

7760 **Kaiser Wilhelmstr. 6.** Dirig. Arzt **Dr. Hönig.** Wohnung Tauenzienpl. 10b. 10–12, 2–4 Uhr.

Für Hautkranke etc.
Sprechst. Vorm. 8–11, Nachm. 2–5,
Breslau, Ernststr. 11. [509]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Künstliche Gebisse und Plomben,
Zahnextractionen mit Lachgas [7676]
Dr. Julius Freund,
prakt. Zahnarzt,
Schweidnitzerstr. 16/18.

Zahn-Atelier
Paul Netzbandt,
Ohlauerstrasse 17.
Mässige Preise. [8675]

Zahn-Arzt Kretschmer,
Gartenstr. 39, Ecke Agnesstr.
Sprechstdn.: Vm. 9–12, Nm. 2–5.
Für Unbemittelte Vorm. 8–9 Uhr **unentgeltlich.** [1255]

Künstl. Zähne werden unter **Garantie** in meinem **Atelier preismäßig** eingesetzt und **eigene Zähne** plombirt.
Alb. Loewenstein
prakt. Dentist, Zahnatelier:
jetzt Nicolaistr. 59, 1. Et.,
vis-à-vis dem Helmtheater, 1314
früher Schweidnitzerstr. 2.

Visitenkarten
in moderner Art,
100 Stück 1,50, 2, 3, 4 Mark,
Verlobungsanzeigen,
Hochzeitseinladungen,
Menu- und Tischkarten
empfiehlt [510]
N. Raschkow jr.,
Papierhandlung und Druckerei,
Ohlauerstrasse 4.

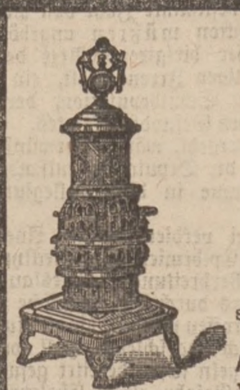
Damensalonschuhe
mit und ohne Spangen, mit und ohne Perlstickerei.
In Gems 3, 3.50, 4, 4.50–6.50 M.
In Goldlack 3, 4, 4.50, 5 bis 7 M.
In Atlas- oder Glaceleder 5, 5.50, 6–8 M. 7883
Herren-Salon-Gamaschen!
In Gems 8, 8.50, 9 bis 10 M.
In Lack 10, 10,50, 11 bis 12.50 M.
In Glacé 10, 10.50 bis 11 M.
In Kalbleder 8.50, 9 bis 10.50 M.
empfiehlt die Schuhfabrik von
S. Luft, Ohlauerstr. 62, parterre, erste u. zweite Etage, der Weidenstraße gegenüber.

SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ



nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.
Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt.
Preis p. $\frac{1}{1}$ Fl. 3 M. $\frac{1}{2}$ Fl. 1,50.
Schering's Grüne Apotheke
Berlin N., Chaussee-Straße 19.
Niederlag. i. fast sämmtl. Apotheken u. d. renommirt. Drogenhandl. Briefl. Bestellungen werden prompt ausgef. [254]

Briefbeförderung Hammonia!



Von heute ab beginnt der regelmässige Verkehr mit 5mal täglich **präciser** Bestellung. Da sämmtliche Hilfsbriefträger entlassen und die Briefschaften von nun an nur durch verlässliche, definitiv angestellte Briefträger bestellt werden, so übernimmt die Direction für die pünktliche Bestellung jede Garantie. Während des kaum zu bewältigenden Neujahrsverkehrs sind bei aller Vorsicht Unregelmässigkeiten vorgekommen, und bitten wir in dieser Beziehung das verehrte Publikum um gütige Nachsicht. Man versuche mit einem an sich selbst adressirten Brief die rasche und pünktliche Bestellung. [814]



Unsere illustrirten Preislisten über

Oefen

1) gew. kleine Heiz- und Kochöfen,
2) Regulir- und Meidinger-Oefen,
3) amerikan. Oefen mit Illumination und Bodenwärme,
4) Carbon-Oefen ohne Schornstein (nur für kleine Räume verwendbar),
5) Camine,
6) Kochmaschinen für Private und Restaurateure

stehen auf Wunsch franco zu Diensten.

Bei Anfragen auf Heiz-Oefen erbitten uns **Angaben,** welche Art Raum zu heizen ist, und welche **Dimensionen** derselbe besitzt. [815]

Herz & Ehrlich, Breslau.

1290
Patent-Blitz-Lampe

für Wiederverkäufer bei
Richard Karfunkelstein,
Berlin C., Post-Straße 31.

Hierdurch erlaube mir die ergebene Anzeige, daß ich
Schmiedebrücke 3 u. 4
(drittes Haus vom Ringe)
eine Filiale meiner seit 50 Jahren **Antonienstr. 3** bestehenden
Chokoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik
errichtet habe, und bitte ich, meinem neuen Unternehmen gütige Beachtung zu schenken. [665]
S. Crzellitzer,
Antonienstraße 3 und Schmiedebrücke 3/4.

Andree, Allgemeiner
HANDATLAS
Zweite, wesentlich verbesserte, um ein Viertel vermehrte Auflage.
Erscheint in 12 Lieferungen à 2 M.
Die vor kurzem zur Ausgabe gelangte 2. Lfg. enthält eine genaue
Spezialkarte der Provinz Schlesien
im Massstabe von 1:500 000. Ferner: Spezialkarte der Rheinprovinz, Westfalen, Hessen-Nassau, Waldeck, Lippe, Großherzogtum Hessen 1:1 000 000. Spezialkarte der Provinz Pommern 1:1 250 000. Nordöstliches Frankreich und südwestliches Frankreich, beide 1:350 000. Spanien und Portugal. Die Nordoststaaten der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Karte von Südamerika. Karte der Antillen.
Vorrätig in allen Buchhandlungen. [779]

Goldene Radegasse 2. **M. Glücksmann,** Goldene Radegasse 2.
Schlächterei und Wurstfabrik,
empfiehlt vorzügliche **Mettwurst** à Pfd. 80 Pf.,
ff. vorzügliche **Räucherfettwurst** à Pfd. 1 M.,
ff. vorzügliche **Servelatwurst** à Pfd. 1,10 M.,
ff. vorzügliche **Salamiwurst** à Pfd. 1,30 M.,
hochfeine vorzügl. **Gänseleberträffelwurst** à Pfd. 1,80 M.
Spickgans à Pfd. 1,50 M.,
Geräucherte Gänsekeule à Stück 75 Pf.,
sowie **Wiener, Strassburger und Lungenwurst,** das Dutzend 1 Mk. [838]

Dampf-Bettfeder-Reinigungs-Anstalt
befindet sich immer noch **Neue Weltgasse Nr. 38**
und reinigt täglich. [1283]
Auf Verlangen werden die Betten geholt und abgetragen.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)
Wäschetrockenboden eine Menge zum Trocknen aufgehängte Bett-, Tisch- und Leibwäsche; einem Stellmachermeister von der Antonienstraße von seinem Treppenflur zwei länglich runde Waschschäffer; einem Kaufmann von der Nicolaistraße ein mit „M. K. 1962" bezeichnete 22 Pfund schwere Holzkiste, enthaltend 10 Schock Olmützer Käse. — **Abhanden** gekommen ist einer Kaufsmannsfrau von der Berlinerstraße ein schwarzer Skungsmuff; einem Ziergärtner von der Berlinerstraße ein goldener Ring mit weißem Stein. — Als herrenloses Gut wurde beschlagnahmt ein zweirädriger Handwagen mit der Bezeichnung „Johann Schaar, Neue Graupenstraße Nr. 2".

—d. **Breslauer Gewerbe-Verein.** In der Versammlung vom 11. d. Mts. wies der Vorsitzende, Director Dr. Fiedler, zunächst darauf hin, daß alle Vorbereitungen für das Stiftungsfest, welches der Verein am 22. d. M. in Liebich's Etablissement feiern werde, getroffen seien. Das Fest-Comité habe im Verein mit künstlerischen Kräften in einer Weise gearbeitet, daß man schon jetzt sagen könne, das Fest werde sich zu einem höchst gelungenen gestalten. — Ueber 14 Tage wird die Generalversammlung des Vereins stattfinden, in welcher die Neuwahl des Vorstandes vollzogen werden wird. — Nach diesen Mittheilungen hielt Ingenieur Adameit einen anregenden Vortrag über „die Bedeutung der Maschine für die Industrie", während er in einem späteren Vortrage die Bedeutung der Maschine für das Gewerbe zu schildern gedenkt. Die Versammlung bekundete dem Redner ihren Dank durch Erheben von den Plätzen.

p. **Generalverein der schlesischen Geflügelzüchter.** Die letzte Versammlung des Generalvereins der schlesischen Geflügelzüchter leitete der Vorsitzende, Landesökonomierath Korn, mit einigen geschäftlichen Mittheilungen ein. Er erwähnte u. a., daß der Generalverein allen Anlaß habe, auf die im November veranstaltete erste allgemeine Schlesische Geflügelausstellung mit Befriedigung zurückzublicken, da dieselbe die volle Anerkennung sowohl der Behörden wie des Publikums und im Besonderen der Fachautoritäten gefunden habe. Das nur etwa 1500 M. betragende Deficit werde gedeckt werden, ohne daß die Garantirenden stark in Anspruch genommen würden. Hierauf hielt Herr Dr. B. Schulze einen Vortrag über „die morphologischen und chemischen Veränderungen des Hühnereies während der Bebrütung". Im Weiteren beschloß die Versammlung, am 13. Februar eine außerordentliche Generalversammlung abzuhalten.

—d. **Vom Friedhofe auf den Polinkeäckern.** Die Erweiterung der Friedhofs-Abtheilung für die evangelischen Parochien ist nothwendig geworden. Dieselbe soll in westlicher Richtung in einer Breite von 113 m und in der Tiefe des Friedhofs von 326 m, d. i. im Flächeninhalt von 3,684 ha erfolgen. Hierdurch wird die Versetzung des westlichen Zaunes, die Neumfriedung der Nord- und Südgrenze und die Planirung des Terrains erforderlich. Seitens des Magistrats wird der Stadtverordneten-Versammlung ein Kostenanschlag zugehen, nach welchem für die gedachten Arbeiten 10 000 Mark erforderlich sein würden. Da der Magistrat es aber nicht für zweckmäßig erachtet, diese hohe Ausgabe auf einmal zu bestreiten, so soll der Stadtverordneten-Versammlung ein zweiter Kostenanschlag zugehen, in welchem vorläufig nur die Planirung von 1,130 ha in Aussicht genommen ist. Hierdurch ermäßigen sich die Kosten auf 4735 Mark. Mit der Planirung des übrigen Terrains soll vorgegangen werden, sobald das Bedürfniß hierzu vorhanden ist. Die Arbeiten selbst sollen im Wege der Submission vergeben werden.

+ **Verhaftungen.** Ein Bäckergeselle, welcher wegen Diebstahls eine neunmonatliche Gefängnißstrafe verbüßt hatte und am 10. c. wieder frei gelassen worden war, stahl an demselben Abend in einem Tanzlokale zu Rosenthal einem dort anwesenden Techniker einen Winterüberzieher und einen Filzhut. Das entwendete Kleidungsstück versetzte der Dieb sofort in einem Pfandleihinstitut auf der Kupferschmiedestraße, worauf er sich in ein Tanzetablissement auf der Kohlenstraße begab, in welchem seine Festnahme erfolgte. — In einem hiesigen Hotel wurde gestern ein Kellnerbursche festgenommen, welcher dem dortigen Dienstpersonal Geldbeträge, einzelnen in Höhe bis zu 64 M., und eine mit Goldverschluß versehene Uhrkette gestohlen hatte. Bei einer in seiner Wohnung vorgenommenen Revision wurde eine werthvolle Uhr, eine braunlederne Cigarrentasche und eine seidene mit Perlen gestickte Börse vorgefunden, Gegenstände, welche er den dort logirenden Fremden entwendet hatte. Ferner fand sich ein Pfandschein über einen versetzten Herrenrock vor, der auf den Namen Hermann Mergner verpfändet worden war. — Gestern Abend fuhr ein Tischlergeselle mit einem großen Packet von Kleidungsstücken und Herrenwäsche nach der Schwertstraße, woselbst er den Kutscher längere Zeit halten ließ. Nach seiner Rückkunft stellte er an den Kutscher das Verlangen, ihn nach der sogenannten Brettmühle nach Polnisch-Wartenberg zu fahren. Der Kutscher lehnte dieses Ansinnen ab, verlangte aber sein aus 1 M. 50 Pf. bestehendes Fahrgeld, welches der Tischler nicht zu zahlen im Stande war. Ein herbeigerufener Schutzmann nahm den verdächtigen Kunden fest und legte das erwähnte Packet mit Beschlag. Ob dasselbe gestohlene Kleider und Wäsche enthält, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Die genannten Sachen liegen im Polizei-Bureau Nr. 12 zur Ansicht aus.

—oe. **Bunzlau,** 11. Januar. [Verschiedenes.] Heute Nachmittag 4 Uhr fand die erste Stadtverordnetensitzung im neuen Jahre statt, mit welcher die Vorstandswahl für das Jahr 1887 verbunden war. Bei dieser Wahl übernahm das älteste Mitglied der Versammlung, Herr Photograph Scholz, den Vorsitz; der gesammte bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Von 26 giltigen Stimmen erhielt der bisherige Vorsteher, Herr Chefredacteur Müller, 20 Stimmen; von 27 Anwesenden wurde Herr Kaufmann Siegemund mit 17 Stimmen zum Vorsteher-Stellvertreter, Herr Uhrmacher Pils mit 24 Stimmen zum Schriftführer und Herr Kaufmann Bischoff mit 26 Stimmen zum Schriftführer-Stellvertreter wiedergewählt. Die erste Vorlage im neuen Jahre beschäftigte sich mit der Gasanstalt. In der Versammlung vom 9. November vorigen Jahres war eine Revision der Gasanstalt durch den Director der städtischen Gas- und Wasserwerke in Breslau, Herrn Schneider, beantragt worden, welche am 7. und 8. December stattgefunden hat. Vorher hatte bereits der jetzige Leiter der Gasanstalt, Herr Förster, ein Gutachten abgegeben, welches die Erneuerung der gesammten Apparate als durchaus nöthig hingestellt. Dieses Gutachten wurde von Herrn Schneider bestätigt und von demselben gleichzeitig noch die Forderung der Erbauung eines zweiten Gasometers hinzugefügt. Der Magistrat bittet nun um Bewilligung von 40 000 Mark zur Aufstellung eines solchen, und außerdem hat das Gasdirectorium noch eine weitere Forderung in gleicher Höhe gestellt, um die Erneuerung der gesammten Apparate vorzunehmen. Ueber diese Vorlage hat sich freilich der Magistrat noch nicht schlüssig gemacht. Es entwickelt sich eine scharfe Debatte zwischen dem Vorsitzenden des Gasdirectoriums, Herrn Stadtrath Tschierschke, und dem Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Müller. Letzterer weist darauf hin, daß man bei der heute vorgeschrittenen Technik eine elektrische Beleuchtung ins Auge fassen müsse, da nach 25 Jahren, in welcher Zeit das jetzt verlangte Capital amortisirt sein wird, die Gasbeleuchtung wohl schon längst ein überwundener Standpunkt sein dürfte. Er beantragt, zunächst die nothwendigen Reparaturen auf der Gasanstalt zu machen, vorläufig von einem zweiten Gasometer abzusehen und der Frage der elektrischen Beleuchtung dadurch näherzutreten, daß man über die bisher damit gemachten Erfahrungen an geeigneter Stelle Erkundigungen einziehe. Nachdem noch von anderer Seite darauf aufmerksam gemacht worden war, daß es bei den vorläufig beantragten 80 000 Mark kaum sein Bewenden haben dürfte und erfahrungsgemäß solche Bauten immer noch gut ein Drittel mehr kosteten, wurde die Versammlung bis auf Freitag vertagt. — Am hiesigen Schullehrer-Seminar hat am Montag der erste pädagogische Cursus für Candidaten des evangelischen Predigtamtes begonnen, an welchem drei Candidaten theilnehmen und welcher 6 Wochen dauert. — Der Zimmermann Friedrich Schöps hat heute sein 50jähriges Zimmermannsjubiläum gefeiert. — Im wissenschaftlichen Verein hat gestern der Director der hiesigen Provinzial-Irren-Anstalt, Herr Dr. Sioli, einen interessanten Vortrag über „Geisteskrankheiten und Irrenwesen im Alterthum und Mittelalter" gehalten. — Zur Erlernung des Desinfectionsverfahrens sind eine Anzahl geeigneter Personen des diesseitigen Kreises aufgefordert worden. Es werden am 13. und 14. d. Mts. im hiesigen Kreis-Krankenhause von dem Herrn Kreisphysikus Dr. Adels Lectionen abgehalten werden, zu welchen die Betreffenden vorgeladen sind.

⊛ **Hirschberg,** 11. Jan. [Rabbiner-Wahl.] Als neuer Rabbiner der hiesigen Synagogen-Gemeinde wurde gestern in gemeinschaftlicher Sitzung des Vorstandes und des Repräsentanten-Collegiums einstimmig Herr Rabbiner Dr. Biram aus Lauenburg gewählt. Das Amt war seit dem Tode des am 20. December 1880 verstorbenen Rabbiners Dr. Joël bis jetzt unbesetzt.

s. **Waldenburg,** 11. Januar. [Vortrag. — Schulsache. — Abschiedsessen.] Der königliche Kreisphysikus und Sanitätsrath Dr. Michelsen hielt am Sonnabend im Schwertsaale vor einer zahlreich besuchten Versammlung des Vereins zur Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen einen sehr belehrenden und anregenden Vortrag über Gesundheitspflege. — Am Freitag war der königliche Regierungs- und Schulrath, Consistorialrath Dr. Eismann in Waldenburg; von hier begab er sich in Begleitung des königlichen Kreisschulinspectors Dr. Gregorovius nach Salzbrunn. — Zu Ehren des Stadtraths Gadamer, welcher nach zwölfjähriger Wirksamkeit als Magistratsmitglied und Vorsitzender der städtischen Schuldeputation aus Gesundheitsrücksichten seine Aemter niedergelegt hat, fand am Freitag in Hempel's Weinhandlung ein Abschiedsessen statt, an welchem sich die Mitglieder des Magistrats, der Stadtverordneten-Vorstand und die Vertreter der Lehrercollegien betheiligten.

△ **Oels,** 11. Januar. [Verschiedenes.] Am 15. d. M. begeht die hiesige combinirte Feuerarbeiter-Innung das Jubelfest ihres 300jährigen Bestehens. Es ist aus jener Zeit allerdings nichts weiter erhalten als die Lade, welche die Jahreszahl 1586 trägt. Die vorhandenen Schriftstücke reichen nur bis zu dem Jahre 1740 zurück. — Die Constituirung des hier geplanten landwirthschaftlichen Consumvereins hat bisher immer noch nicht erfolgen können, da erst 11 Theilnehmer sich gemeldet haben. — In der sehr gut besuchten Sitzung des allgemeinen landwirthschaftlichen Vereins vom 9. d. M. sprach Herr Kreisthierarzt Günther über „den Rotz der Pferde", Herr Seminarlehrer Kiesel hielt einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag „über thierische und pflanzliche Schmarotzer".

= **Falkenberg O./S.,** 11. Januar. [Wegebauten.] Nach der Proposition, welche in dem am 25. d. M. hierselbst zusammentretenden Kreistage u. a. zur Berathung gelangen soll, steht die Ausarbeitung einer größeren Anzahl von Projecten für den chausseemäßigen Ausbau von Wegen im hiesigen Kreise in Aussicht. Ins Auge gefaßt sind folgende Strecken: 1) vom östlichen Ende des Dorfes Lammsdorf über Wiersbel bis an die Kreischaussee Falkenberg-Friedland, in der Nähe des Frauenteiches in letzteren einmündend; 2) vom östlichen Ende des Bahnhofes Schiedlow bis an das östliche Ende des Dorfes Schiedlow; 3) vom östlichen Ende des Dorfes Graase bis an die Gräflich Pückler'sche Privatchaussee Schedlau-Guhrau, in der Nähe der Basaltbrüche bei Mullwitz in erstere einmündend; 4) von der Provinzialchaussee bei Schurgast durch Weißdorf über Norok nach Niewodnik und, falls im Kreise Oppeln entgegen gebaut wird, bis an die Kreisgrenze in der Richtung auf Zelasno; 5) von Friedland über Polnisch-Jamke bis an die Kreisgrenze in der Richtung auf Lonschnik, falls im Kreise Neustadt entgegen gebaut wird; 6) von der Kreischaussee Falkenberg-Grottkau bei Pilkendorf über Kirchberg in der Richtung auf Sarnitze bis an den Weg Kirchberger Mühle-Rogau, von hier über Rogau nach Groß-Guhrau an die Gräflich Pückler'sche Privatchaussee; 7) von Friedland über Nanisch nach Groß-Schnellendorf und, falls im Kreise Neustadt entgegen gebaut wird, bis an die Kreisgrenze in der Richtung auf Steinau; 8) von Lammsdorf im Anschluß an die unter Nr. 1 bezeichnete Strecke an der Grenze des Artillerie-Schießplatzes entlang über Kleuschnitz und Jakobsdorf in der Richtung auf Roßdorf bis an die Kreischaussee Falkenberg-Neisse; 9) anschließend an die unter Nr. 3 bezeichnete Strecke durch Graase und Raschwitz bis an die Neissebrücke bei Tiefensee, falls im Kreise Grottkau entgegen gebaut wird; 10) von Heidersdorf nach Falkenberg (sog. Töpferweg); 11) vom östlichen Ende des Dorfes Graase im Anschluß an die unter Nr. 3 und 9 bezeichneten Strecken über Groß- und Klein-Mangersdorf bis an den von Schedlau nach Hilbersdorf führenden Weg; 12) von der Kreischaussee Falkenberg-Schönwitz in der Nähe des Neuen Teiches abzweigend über Brande und Schedliske bis an die Kreisgrenze in der Richtung auf Polnisch-Neudorf, falls im Kreise Oppeln entgegen gebaut wird. Dabei ist beabsichtigt, die unter Nr. 2, 4 und 10 bezeichneten Strecken als Wege II. Ordnung, alle übrigen genannten Strecken als Wege I. Ordnung zu projectiren und die zur Ausarbeitung der bezüglichen Projecte erforderlichen Geldmittel aus bereiten Beständen der Kreiscommunalkasse zur Verfügung zu stellen. Ein Zoll soll auf den auszubauenden Strecken nicht erhoben, dagegen sollen nach der Proposition die Adjacenten mit Präcipualleistungen zu den Kosten des Baues und der Unterhaltung herangezogen und Vorschläge über die Art und Höhe der Leistungen gleichzeitig mit den Projecten und Kostenanschlägen demnächst vorgelegt werden.

---

a. **Ratibor,** 12. Jan. [Der Corps-Commandeur von Böhn] traf gestern Nachmittag behufs Inspection der hier garnisonirenden Truppen von Breslau hierselbst ein und nahm sein Absteigequartier in Bruck's Hotel „Zum Prinzen von Preußen". Von hier aus begiebt sich derselbe nach Cosel.

⁂ **Umschau in der Provinz.** oe. **Bunzlau.** Dinstag hielt die hiesige Bauhandwerker-Innung ihr erstes diesjähriges Quartal im Schützenhause ab. Herr Bürgermeister Stahn war an diesem Tage 25 Jahre Commissar der Innung. Dem sein 50jähriges Zimmermanns-Jubiläum feiernden Zimmergesellen Schöps wurde ein Pocal überreicht. — In Neu-Liebichau feierte am 10. d. M. der Bauerauszügler Reußner mit seiner Ehefrau in voller Rüstigkeit die goldene Hochzeit. Das Ehepaar erhielt eine Jubelbibel und die vom Kaiser gestiftete Jubelmedaille. — —r. **Brieg.** Vorigen Montag Vormittag traf der Commandeur des 6. Armeecorps, Generallieutenant v. Boehn, in unserer Stadt ein, besichtigte die hiesigen Kasernen. — Im Jahre 1886 gelangten beim hiesigen Standesamt 614 Geburten und 512 Sterbefälle zur Anmeldung. Eheschließungen fanden im verflossenen Jahre 162 statt. — = **Grünberg.** Die seit Jahresfrist hier bestehende Ortsgruppe des Allgemeinen deutschen Schulvereins hielt am Sonntag ihre statutengemäße Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Fluthgraf, erstattete den Jahresbericht. Nach demselben zählt der Verein 26 Mitglieder, er hatte eine Einnahme von 78 M. In den Vorstand wurden wiedergewählt die Herren Bürgermeister Dr. Fluthgraf, Banquier Abraham, Apotheker Schröder, Buchhändler Feder; neugewählt wurden die Herren Stadtrath Mühle und Stadtrath Schönknecht. — —l— **Strehlen.** In der ersten diesjährigen Stadtverordnetensitzung wurden wiedergewählt: Kaufmann Deter zum Vorsteher, Baurath Reuter zum Stellvertreter, Rendant Buresch zum Protocollführer; zu dessen Stellvertreter wurde Seifenfabrikant Wendler neugewählt. Beschlossen wurde u. A.: Dem neuen Communal-Steuer-Regulativ schließt sich die Versammlung an. Die Versammlung erhält Kenntniß, daß, falls die Verstaatlichung des Gymnasiums am 1. April c. eintritt, bereits höheren Orts die Erhöhung des Schulgeldes verfügt sei. Da die Postbehörde das Klingmüller'sche Grundstück zum Bau eines Postgebäudes unter der Voraussetzung als geeignet erachtet, daß die Stadt eine Verbindungsstraße zwischen diesem Grundstück und der Bahnhofstraße herstelle, bleibt die Versammlung bei ihren früheren ablehnenden Beschlüssen stehen.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

Posen, 10. Jan. [Der Staatspfarrer Kick in Kähme,] welcher nach einer vom „Kur. Pozn." gebrachten Nachricht auf seine Stelle resignirt haben sollte, bezeichnet im „Wielkopalanin", welcher diese Nachricht aufgenommen hatte, als unrichtig, indem er erklärt: von seiner Resignation als Thatsache, könne bisher nicht die Rede sein.

• **Bromberg,** 10. Jan. [In den Conferenzen in Schulangelegenheiten,] welche gegenwärtig unter Theilnahme des Geh. Reg.-Raths Dr. Kügler aus Berlin, ferner der Landräthe der Kreise des Regierungsbezirks und verschiedener Schulinspectoren auf der königlichen Regierung hier stattfinden, wird die Gründung neuer deutscher Schulen in polnischen Gegenden unserer Provinz berathen. Zu diesem Zwecke sollen, wie dem „Gesell." von hier geschrieben wird, für den Regierungsbezirk Bromberg als einmaliger Beitrag 350 000 Mark und ein jährlicher Zuschuß von 50 000 Mark zur Unterhaltung dieser Schulen ausgesetzt sein. Herr Geh. Rath Dr. Kügler fuhr gestern Morgen nach Nimptsch zur Revision der dortigen polnisch-katholischen Schule, in seiner Begleitung befanden sich die Herren Kreisschulinspector Grabow und Landrath von Oertzen. Nach der Rückkehr der Commission begann die Conferenz, welche 5 Stunden währte. Derselben wohnte auch der Herr Oberpräsident aus Posen bei. Für den Kreis Bromberg hat man die Gründung von zwei neuen deutschen Schulen in Aussicht genommen, falls nach der Errichtung von Schulen in den anderen Kreisen Mittel genug dazu übrig bleiben.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ℨ **Breslau,** 12. Januar. [Landgericht. Strafkammer I. — Unterschlagung im Amte.] Bei dem Stationsaufseher Fritz Blaffert zu Schmolz fand am 12. Juni 1886 eine außerordentliche Revision der Stationskasse statt. Nach Zählung der Billets und Prüfung der gemachten Ausgaben stellte sich ein Manco von 58 Mark heraus. Blaffert vermochte über den Verbleib dieses Geldes keine Auskunft zu geben. Etwa zwei Monate später erzählte er dem mit ihm befreundeten Stations-Assistenten Fitzau, es seien ihm auf unerklärliche Weise 200 Mark aus der Kasse abhanden gekommen. Bei der am 16. August stattgehabten Revision fand sich ein Manco von 268 Mark vor. Blaffert erhielt nunmehr eine wiederholte und dringende Mahnung, die Kasse in Ordnung zu bringen, er versprach dies auch. Als aber wenige Tage später, am 28. August, nochmals eine außerordentliche Revision vorgenommen wurde, betrug das gesammte Deficit 472 M. 85 Pf. Blaffert hatte sich diesmal, unmittelbar nachdem ihm der Controleur den Kassenschlüssel abgefordert hatte, aus dem Stationsgebäude entfernt, obgleich besonders bei außerordentlichen Revisionen die Anwesenheit des Kassenbeamten unbedingtes Erforderniß ist. Der revidirende Controleur war mit der Revision bereits bis zum Schlusse des Protocolls gediehen, als sich Blaffert wieder einfand. Auf die Frage nach dem fehlenden Kassenbestande behauptete Blaffert, die über das Manco von 200 M. hinausliegende Summe befinde sich in seinem, durch den Controleur verschlossenen, Pult. Diese Behauptung erwies sich als unwahr, wohl aber brachte Blaffert die Summe von 272 M. aus seinen Kleidertaschen heraus, er hatte sich dieses Geld wahrscheinlich in der Zwischenzeit bei Bekannten geliehen.

Es erfolgte auf Grund des durch den Controleur gegebenen Berichts die Absetzung des Blaffert, gleichzeitig leitete die Staatsanwaltschaft auf erhaltene Anzeige das Strafverfahren gegen ihn ein. Die auf „Unterschlagung amtlicher Gelder" lautende Anklage gelangte in der heutigen Sitzung der I. Strafkammer zur Verhandlung. Der Angeklagte bestritt, sich der Unterschlagung schuldig gemacht zu haben, er gab nur ein unverschuldetes Deficit von 200 M. zu.

Der Herr Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf dieses Leugnen die Strafe höher zu bemessen, er halte 1 Jahr Gefängniß und 2 Jahr Ehrverlust für angemessen.

Der Gerichtshof schloß sich den von der Staatsanwaltschaft betreffs der Schuldfrage geltend gemachten Gründen an, erachtete auch die 200 M. als durch Blaffert bei Seite gebracht. Das Urtheil lautete auf 6 Monate Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust.

ℨ **Breslau,** 12. Jan. [Landgericht. — Strafkammer I. — Verleitung zum Meineide.] Vor dem Amtsgericht zu Wohlau wurde Anfangs 1886 durch die Ehefrau des Fleischermeisters Köhler eine Ehescheidungsklage anhängig gemacht und mit der Behauptung begründet, Köhler habe mit einer seiner Verwandten, der unverehelichten Otto, Ehebruch getrieben. Als Hauptbelastungszeuge in dem Ehescheidungsverfahren trat der frühere Stellenbesitzer Karl Martsch aus Klein-Schmograu auf. Ehe dieses Verfahren sein Ende erreichte, klagte die unverehelichte Otto gegen Martsch auf verleumderische Beleidigung, weil derselbe in der Gaststube der Frau Gastwirth Klimpel, geb. Lachmann, zu Wohlau, Aeußerungen gethan hatte, welche sich auf ihren Umgang mit Köhler bezogen. In dem wegen dieser Privatklage vor dem Schöffengericht angestandenen Termine wurde Frau Klimpel als Zeugin vernommen. Sie bestätigte eidlich die ihrerseits der Otto gemachten Mittheilung, wonach also Martsch die verletzenden Ausdrücke wirklich gethan haben sollte. Martsch wurde schuldig befunden und zu 80 M. Geldstrafe verurtheilt. In dem Termine hatte Frau Klimpel dem Gerichtshofe auch mitgetheilt, daß Martsch es kurz vor dem Termine zu zwei verschiedenen Malen versucht habe, sie zu einer falschen Aussage zu bewegen. Er hatte unter der Andeutung, er wolle gern etwas zum Besten geben, ihr zugeredet, sie solle die Sache nur so drehen, daß es zu seinen Gunsten sei. Bei einer dieser Unterredungen war die 15jährige Tochter der Zeugin zugegen gewesen. Martsch kam auf Grund dieser Aussage wegen Verleitung zum Meineide in Untersuchung. Er bezeichnete sowohl im Vorverfahren, als auch im heutigen Termine zur Hauptverhandlung die Angaben der Frau Klimpel als gänzlich unwahr, wogegen diese wiederum eidlich ihre frühere Beschuldigung wiederholte. Seitens der Staatsanwaltschaft wurden für den Angeklagten wegen der großen Gefährlichkeit der Meineide und der Wiederholung seiner Handlungsweise 3 Jahre Zuchthaus in Antrag gebracht.

Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Berkowitz, vermochte gegenüber der ungünstigen Aussage der Klimpel nur für ein möglichst niedriges Strafmaß zu plaidiren.

Der Gerichtshof beschloß die Strafe in Höhe von 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust. Martsch wurde wegen der Höhe der Strafe sofort in Haft genommen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

* **Berlin,** 12. Jan. Der erste Theil der heutigen Sitzung stach wesentlich gegen die gestrige ab, es traten nur Redner zweiten Ranges auf die Tribüne, unter denen die Herren von Helldorff und Graf Behr schlechthin nichts Neues vorbrachten, während der Abgeordnete Hasenclever allerdings einen Heiterkeitserfolg zu erzielen vermochte. Auch der Herr Kriegsminister wußte das Interesse der Hörer nach keiner Richtung mehr zu fesseln, bis die Debatte plötzlich gegen den Schluß der Sitzung wieder einen hohen Schwung nahm. Zwei volle Stunden wurden von einem Rededuell zwischen Herrn Windthorst und dem Herrn Reichskanzler ausgefüllt. Allerdings nahm einen großen Raum in diesen Ausführungen die welfische Frage ein, welche kaum mehr als historisches Interesse hat. Zu einer Abstimmung ist es auch heute noch nicht gekommen. Indessen sah man heute ziemlich allgemein die Auflösung des Reichstages als unmittelbar bevorstehend an. Morgen findet die Fortsetzung der Militärdebatte statt.

19. Sitzung vom 12. Januar.
12 Uhr.

Die Tribünen sind wiederum überfüllt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung macht Präsident von Wedell-Piesdorf Mittheilung von dem Ableben des Abg. Dirichlet, dessen Andenken das Haus in der üblichen Weise ehrt.

Die zweite Berathung der Militärvorlage wird fortgesetzt über §§ 1 und 2 nebst den dazu gehörigen bereits mitgetheilten Anträgen, zu denen ein Antrag des Grafen Ballestrem hinzutritt, für den Fall der Annahme des Prinzipalantrages Stauffenberg die 16 Bataillone nicht für ein Jahr, sondern für drei Jahre zu bewilligen.

Erster Redner ist heute

Abg. v. Helldorff (conservativ): Nach den Mittheilungen des Herrn Reichskanzlers, namentlich über unsere Verhältnisse zu Frankreich, kann man auf einen dauernden Frieden nicht rechnen. Einige Herren haben in der Commission allerdings noch genauere Aufschlüsse über die auswärtige Lage verlangt, aber eine zu offene Klarlegung dieser Verhältnisse würde dem nationalen Interesse widersprechen (sehr wahr! rechts). Angesichts dieser Lage aber können wir nicht umhin, die Erhöhungen, welche nach dem Urtheil aller militärischen Sachverständigen nothwendig sind, zu bewilligen. Der Weg, den Sie beschreiten wollen, muß in letzter Consequenz unfehlbar zum parlamentarischen Regiment führen. Wir werden das parlamentarische Regiment auch auf diesem Gebiete bekämpfen. (Beifall rechts. Der Reichskanzler Fürst von Bismarck erscheint am Tische des Bundesraths.) Man weiß, daß in Deutschland die Regierung ihren Weg verfolgt, unbeengt von parlamentarischem Parteidruck. Was würde das nun für einen Eindruck im Auslande machen, wenn diese Regierung sich in diesem Augenblicke parlamentarische Rechte abpressen ließe, wenn diese Regierung vor den Herren Bebel, Windthorst, Richter capitulirte. (Lebhafter Beifall rechts, Lachen links.)

Abg. Hasenclever (Socialdemokrat): Es kommt weniger darauf an, welchen Eindruck das Verhalten des Reichstages in dieser Frage auf das Ausland macht, sondern auf den Eindruck, den es von der Rede des Reichskanzlers empfängt, und diese muß den Anschein erwecken, als ob wir sehr kriegslüstern wären. Herr Deroulède hat in dem Reichskanzler seinen Meister gefunden. (Große Heiterkeit.) Von Rußland her droht uns keine Gefahr, sagt der Reichskanzler, dagegen geht aus seiner Rede hervor der Wunsch, mit Frankreich anzubinden. Das macht die Feindseligkeit gegen die Republik. Die Franzosen sind gar nicht so kriegslustig, wie der Herr Reichskanzler es uns glauben machen möchte; in der französischen Kammer haben sogar die Socialdemokraten

einen Antrag auf Abrüstung gestellt. Das sieht doch nicht nach Kriegslust aus. Allerdings ist es überall nur das Volk, das friedfertig ist. Es ist aber etwas ganz anderes, wenn man sich auf das Volk verlassen kann, als lediglich auf ein größeres Heer, dann müssen Sie aber wieder das Vertrauen im Lande herstellen, das Socialistengesetz abschaffen und die „Puttkamereien" beseitigen. (Große Heiterkeit.) Sie haben so viel Unglück über das Vaterland gebracht, daß selbst ein Krieg dem arbeitenden Volke gar nicht mehr als etwas schlimmes erscheinen würde. Wenn man so viel bewilligt, wie selbst die deutschfreisinnige Partei es thut, dann kann doch von einem Parlamentsheer unmöglich die Rede sein, eher könnte man von einer Parlamentsmarine sprechen. In Ungarn finden alljährlich lange militärische Debatten statt, und die Opposition ist dort mindestens so schlimm wie hier die des Centrums. (Heiterkeit.) Ebenso ist es jetzt in Italien und Frankreich, dort hat Boulanger nur mit vieler Mühe seine Forderung durchsetzen können. Ich bin aber überzeugt, er wird im französischen Parlamente jetzt viel mehr durchsetzen, wenn die Rede des Herrn Reichskanzlers in Frankreich bekannt ist. (Zustimmung.) Kein Parlament der Welt würde sich das gefallen lassen, was das deutsche Parlament gestern hat hören müssen, weil man nicht dulden würde, daß ein Mann, der das Parlament so behandelt, wie uns der Reichskanzler, länger auf seinem Posten bleibt.

Vicepräsident Frhr. v. Franckenstein: Die letzte Aeußerung scheint mir unzulässig, ich rufe den Redner deshalb zur Ordnung. (Große Unruhe.)

Abg. Hasenclever (fortfahrend): Ich meine, wenn Sie diese Vorlage nicht bewilligen, so werden die anderen Nationen des europäischen Festlandes sich beruhigen und auch nicht so wahnsinnig rüsten wie wir hier. Die Vorlage wird dagegen nicht zur Erhaltung des Friedens beitragen, sondern nur den Krieg beschleunigen. Die Entrüstungskomödie, die man zu insceniren gesucht hat gegen die Reichstags-Majoritat, wurzelt nicht im Herzen des Volkes, es war Macherei der elendesten Art. Die wahre Meinung des Volkes kam nicht zum Ausdruck. Es wurde zu den Versammlungen nur zugelassen, wer schon „entrüstet" war, andere erhielten überhaupt nicht das Wort. Die Regierung würde annehmen, was man ihr bietet, wenn die Kriegsgefahr wirklich so groß wäre. Aber die Regierung glaubt selber garnicht an Krieg. (Widerspruch rechts.) Das weiß ich besser. (Große Heiterkeit.) Der Kern der Vorlage ist nicht gegen das Ausland gerichtet, sondern gerade so wie das Socialistengesetz, wie die Culturkampfgesetze, wie die „Puttkamerei" (Große Heiterkeit) gegen das Volk im Innern (Lachen rechts). Was eigentlich an der ganzen Entrüstungskomödie ist, zeigen so recht einige Versammlungen. In Halle z. B. war eine große Volksversammlung einberufen, die ziemlich gut besucht war. Als mehrere Arbeiter zur Discussion zugelassen werden wollten, wurde ihnen das verweigert und als sie unwillig wurden, kam der Pöbel in Glacéhandschuhen und warf sie hinaus. (Große Heiterkeit.) Die Polizei schützte aber diesen Pöbel in Glacéhandschuhen, ähnlich wie in der Tivoli-Versammlung. Auch hier wurden die Socialdemokraten hinausgeworfen, weil sie Discussion verlangten, und sind von dem Pöbel in Glacéhandschuhen gehauen worden unter dem Schutze der Polizei. Selbst ein conservatives Blatt berichtete damals, daß jeder Socialdemokrat trotz der Schutzmannschaft Spießruthen zu laufen hatte, daß die Hiebe hageldicht gefallen sind u. s. w. Da muß ja das Menschenherz erschüttert werden. (Lachen rechts.) Jawohl, wenn es da nicht erschüttert wird, der hat kein Herz. Natürlich haben Studenten, Referendare und in Civil „entrüstete" Offiziere, also die sogenannten Gebildeten, wieder das Hauptcontingent auch zu dieser Versammlung gestellt. Als hier nach der Tivoliversammlung eine zweite Entrüstungsversammlung einberufen wurde und hierzu aus dem Volke Viele erschienen, drückte der Vorsitzende seiner Entrüstung einen Dämpfer auf und schloß plötzlich die Versammlung, weil die Versammlung bei der Polizei nicht rechtzeitig angemeldet sei. Sonst schließt aus derartigen Gründen ein conservativer Vorsitzender nie eine Versammlung und die Polizei pflegt bei conservativen Versammlungen ein Auge zuzudrücken. (Ruf: Zwei!) Ja, auch beide Augen drückt sie zu. (Heiterkeit.) Man redet von mangelndem Patriotismus bei den Oppositionsparteien, wie ist es denn bei den andern mit dem Patriotismus bestellt gewesen? Als 1870 eine Kriegsanleihe von 125 Millionen im norddeutschen Reichstage vorgelegt wurde, stimmte keiner dagegen; als aber die Capitalisten und sonstige Entrüstler sie zeichnen sollten, fehlten 33 Millionen daran. Der Patriotismus dieser Leute ging nur bis an die Tasche aber nicht weiter (Heiterkeit). Als dann nach der Schlacht von Sedan eine zweite Anleihe von 100 Millionen verlangt wurde, habe ich dagegen gestimmt, weil ich es nicht mehr für nöthig hielt. Diese Anleihe wurde in drei Tagen überzeichnet aus dem einfachen Grunde, weil die Zeichner neben dem Patriotismus noch 11 pCt. in die Tasche stecken konnten. Wegen meiner damaligen Abstimmung erhob sich ein sogenannter Entrüstungssturm, und die Herren entblödeten sich nicht, deswegen gegen mich, da ich als Landwehrmann in Frankreich stand, einen Uriasbrief an Se. Majestät den König von Preußen zu schreiben. Solche Entrüstungen zeigen so recht die Demoralisation, welche vielfach in den besitzenden Kreisen herrscht. Nur eine Verhetzung des Volks kann durch die Entrüstungs-Versammlungen herbeigeführt werden, und die conservative und nationalliberale Partei haben in der That in diesen Tagen mehr zur Verhetzung im Volke beigetragen, als je eine andere Partei (sehr richtig! bei den Socialdemokraten). Zu meiner Verwunderung hat man uns mit dem Centrum zusammengeworfen, obwohl wir im Gegensatz zu dem Centrum, das jeden Mann und jeden Groschen bewilligen will, gar nichts geben wollen. Wir werden uns allen Amendements gegenüber der Abstimmung enthalten und nur das Amendement Stauffenberg, welches eine Bewilligung auf 3 Jahre ausspricht, in zweiter Berathung annehmen. Wir sind zwar nicht mit diesem Amendement einverstanden, wollen aber der Opposition ihre Stellung nicht erschweren. Denn wenn wir auch mit ihr sonst nichts zu thun haben wollen, lieber wie Sie (nach rechts) sind sie uns doch (Heiterkeit). In der dritten Lesung natürlich werden wir gegen die Vorlage stimmen, wie sie sich auch gestalten möge, selbst auf die Gefahr hin, mit den Regierungsparteien zusammen zu stimmen. Das Schlimmste dabei wäre, daß die Regierung dann gar nichts erreicht und dann wird eben aufgelöst! (Beifall bei den Socialdemokraten.)

Kriegsminister Bronsart von Schellendorff: Sie werden nicht erwarten, daß ich auf die Aeußerungen des letzten Herrn Redners eingehe, selbst die „in Civil entrüsteten Offiziere" können mich dazu nicht veranlassen. Der Abg. von Stauffenberg hat gesagt, die Vorlage enthielte eine Hinaufschraubung nicht der gesetzlichen, aber doch der praktischen militärischen Dienstzeit. Das ist ein absolutes Mißverständniß, es findet nur in der Uebergangszeit eine Erhöhung der Dienstzeit statt. Ich habe aber meine Bereitwilligkeit erklärt, auf die privaten Verhältnisse der einzuziehenden Dispositions-Urlauber die weitgehendste Rücksicht zu nehmen. Daß die Vorlage eine bedeutende finanzielle Belastung im Gefolge hat, leugne ich nicht, und ebensowenig leugne ich, daß auch eine höhere persönliche Belastung eintreten wird. Wäre aber das Deutsche Reich so bankerott, daß es nicht mehr im Stande wäre, die Kosten für das Heer aufzubringen, dann müßten wir uns mit einer ganz anderen Stellung in der Welt begnügen, dann dürften wir nicht mehr daran denken, mit den Franzosen Kopf an Kopf zu gehen, welche noch viel höhere persönliche und finanzielle Leistungen tragen. Das aber wird Niemand wollen. (Zustimmung rechts.) Das Septennat ist, militärisch betrachtet, durchaus nothwendig. Jeder Offizier würde Ihnen sagen, daß Formationen auf ein Jahr zu machen ein militärischer Nonsens ist. Es ist auf die Verhältnisse anderer Staaten hingewiesen worden; die englischen Verhältnisse können für uns nicht maßgebend sein, weil dort die Machtbefugnisse des Parlaments ganz anders sind, wie in Deutschland. In Oesterreich besteht allerdings kein Gesetz über die Friedenspräsenz, aber alle 10 Jahre wird die Kriegsstärke festgestellt. Ich halte auch darum schon eine jährliche Feststellung der Präsenzstärke durch den Etat nicht für gut, weil diese Verhandlungen, welche alle mehr oder weniger in die Oeffentlichkeit gelangen, den auswärtigen Mächten mehr Nutzen gewähren, als für uns gut ist.

Graf Behr (Reichspartei): Die Herren auf der Linken wollen die Nothlage, in der sich Deutschland betreffs seiner Wehrhaftigkeit befindet, benutzen, um die parlamentarischen Machtbefugnisse zu erweitern, um sich Rechte anzueignen, die ihnen verfassungsmäßig nicht zustehen. (Oho! links.) Die finanzielle Frage haben sie nur vorgeschoben. Wenn ich einmal Kopfnicker sein soll, so will ich es viel lieber für den Reichskanzler sein, der so Großes für unser Vaterland gethan hat, als für die Herren Dr. Windthorst und Eugen Richter. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Windthorst: Wie man uns außerhalb dieses Hauses in der officiösen Presse in der heftigsten Weise angegriffen hat, so hat auch hier im Hause der Herr Reichskanzler das gethan. Herr von Helldorff und Herr Graf Behr haben darin ihm nachgeahmt. Die Herren machen uns einen Vorwurf daraus, daß wir mit den socialdemokratischen Abgeordneten uns unterhalten, daß wir als christliche Partei ihre Unterstützung annehmen. Ich weise da auf die protestantischen Kreise in Hannover und anderswo hin, wo die Nationalliberalen für Socialdemokraten gestimmt haben. Ich möchte einmal sehen, ob Sie sich scheuen würden, wenn Sie uns einmal mit Hilfe der Socialdemokraten schlagen könnten. Es ist Ihnen doch die angenehme Aussicht eröffnet, daß die Socialdemokraten bei der Schlußabstimmung mit Ihnen zusammengehen werden. Ich gratulire Ihnen also im Voraus zur neuen Compagnie. (Große Heiterkeit.) In den Zeitungen, welche den verehrten Herren nahe stehen, wird sogar darüber disputirt, wer von uns mit diesem oder jenem aus der socialdemokratischen Partei gesprochen hat, obwohl niemals ein socialdemokratischer Abgeordneter mit uns zusammengesessen hat. Die Socialdemokraten sind einmal hier im Reichstage vertreten, und ich mache gar kein Hehl daraus, daß nach Sachlage der gegenwärtigen Verhältnisse ich mich sehr freue, daß hier Socialdemokraten sind. (Ruf rechts: Das glaube ich!) Denn wenn wir sie außerhalb des gesetzgebenden Körpers stellen, werden wir sie zu noch erbitterteren Feinden der Gesellschaft machen. Hier arbeiten sie mit uns und von jedem Tage an, den sie mit uns arbeiten, werden sie zahmer. (Heiterkeit.) Das gilt nicht allein von den Socialdemokraten, das gilt auch von anderen. Das gemeinsame Arbeiten bringt die Menschen zusammen, während, wenn man eine Mauer um sich zieht, man hinter der Mauer nur viel Lärm machen kann, ohne irgend etwas zu erreichen Wenn die Socialdemokraten nun ein eben solches Recht haben, wie wir, dann ist es ganz in der Ordnung, daß man sie berücksichtigt und benützt, dadurch nimmt man keineswegs ihre Grundsätze an. Ich bin recht oft in nähere Berührung mit den Herren gekommen, besonders wenn es sich um die sociale Frage handelte, die nach meinem Sentiment leider jetzt zu sehr in den Hintergrund tritt. Wenn Sie (rechts) aber in der That Furcht vor der Socialdemokratie haben, dann seien Sie in Bezug auf die Bewilligung des Militärs recht vorsichtig, denn wenn Sie der arbeitenden Welt sich näherten und sich nicht scheuten, mit ihr zusammenzutreffen, so würden Sie finden, daß den Socialdemokraten nichts Besseres geschehen kann, als die stete Vermehrung des Militäretats. Es ist mir auch die Ehre zu theil geworden, neben dem Collegen Richter genannt zu werden. Ich bedauere deshalb meinen Collegen Richter (Heiterkeit), denn ich habe die Furcht, daß er hierdurch einen clericalen Anstrich gewonnen hat (große Heiterkeit). Das könnte ihm hier und da sehr schädlich werden. Was mich betrifft, so ist an mir gar nichts mehr zu verderben. (Heiterkeit.) Ich habe mich nur zu hüten, daß ich diesem oder jenem guten Freunde, der mir in der Stille die Hand drückt, nicht ostentativ zu nahe komme, damit ich nicht seine Carriere störe. (Heiterkeit.) Herr Graf Behr möge es mir nicht übel nehmen, wenn ich ihn vielleicht nicht mit dem nöthigen Salon-Ton behandelt habe. Ich komme jetzt auf einen Punkt, den der Herr Reichskanzler zum Schluß erwähnte, auf die Stellung zu Hannover. Ich hatte die erste Aeußerung des verehrten Herrn nach meiner Ansicht genügend widerlegt. Er sieht sich aber gemüßigt, zu erwähnen, daß Se. Majestät der verstorbene König von Hannover, Georg V., der Vetter unseres Kaisers, seiner Zeit eine Legion gehabt habe und mit den Franzosen habe fechten wollen. Mir sind die Hände nicht zur Hand, welche vertraute Briefe in das Palais des Herrn Reichskanzlers zu tragen scheinen, und ich kann deshalb über diese Dinge nicht reden, so lange der Herr Minister mir die Actenstücke nicht vorlegt. (Reichskanzler: Es ist gedruckt!) Dann geben Sie mir sie gedruckt. (Heiterkeit.) Ich mache demgegenüber darauf aufmerksam, daß Seine Majestät der verstorbene König von Hannover Georg V. wiederholt in Nicolsburg und hier in Berlin um Frieden gebeten hat, und daß dies ihm schnöde abgeschlagen worden ist. (Große Unruhe rechts und am Bundesrathstisch. Rufe: Zur Ordnung!)

Präsident von Wedell-Piesdorf: Ich muß den Ausdruck „schnöde", da er sich allein auf die preußische Regierung beziehen kann, als unparlamentarisch bezeichnen und rufe deshalb den Herrn Redner zur Ordnung. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Windthorst fortfahrend: Da Se. Majestät sich so im Kriege zu befinden glaubte, war es natürlich, wenn er mit den Franzosen ein Bündniß gesucht haben sollte, und er hat darin nur einem Beispiele Anderer Folge geleistet. (Sehr richtig! im Centrum.) Es gab sehr hochgestellte Männer, welche, als der deutsche Bund noch bestand, als er noch in aller Kraft war, mit Italien ein Bündniß zu seiner Sprengung beschlossen, es gab Regierungen, welche Depeschen an die auswärtigen Regierungen schickten, die bekannt sind unter dem Namen „Stoß-ins-Herz-Depeschen", es gab Regierungen, welche kein Bedenken hatten, zusammen zu operiren mit Regierungen, zu deren Truppen Soldaten von Garibaldi gehörten, es gab Regierungen, welche kein Bedenken hatten, aus ungarischen Soldaten, die gefangen waren, Söldlinge zur Bekämpfung ihres Landesherrn zu machen. Diese haben gar wenig Rechte, andern solche Vorwürfe zu machen, wie sie gemacht worden sind, und ich denke, wer im Glashause sitzt, soll nicht mit Steinen werfen (sehr wahr! im Centrum). Ich kann mein Erstaunen darüber nicht bergen, daß solche Dinge in die Discussion gezogen sind, und daß das den Hannoveranern geschieht, die mehr als einmal bewiesen haben, wie sie bemüht sind, hier mitzuwirken. Ich brauche nur den Reichskanzler daran zu erinnern, was die Hannoveraner gethan haben, um seine Wirthschaftspolitik zu unterstützen. Ich beziehe mich ferner darauf, was wir hier für Anträge gestellt haben, um die vorliegende Materie durchzubringen, und namentlich auf die Thaten des zehnten Armeecorps, das wesentlich aus Hannoveranern besteht und im Kriege hinter keinem andern Corps zurückstand. Alles das hebe ich hervor und verlange, daß man uns endlich in Ruhe läßt und nicht jede Gelegenheit benutzt, um uns wieder aufs Aeußerste zu kränken. Es giebt Nationen, welche chevaleresk dem besiegten Feind die Hand reichen, und es giebt andere Nationen, welche nicht glauben eher ruhen zu können, als bis sie ihre Feinde, die sie niedergeworfen haben, auch scalpirt haben (große Heiterkeit). Ich weiß aber, weshalb das geschieht, nämlich um den Preßmamelucken neuen Stoff zu geben, uns die Welfen anzugreifen. Man will neue Mittel haben, mit denen man hier und auswärts mir und meinen Freunden bange machen kann. Man nennt mich den Welfen, man sagt, daß ich eigentlich nur Welfe bin und die katholischen Interessen nicht um ihrer selbst willen vertheidige, sondern nur nebenbei und insoweit dadurch die welfischen Interessen gefördert werden. Dafür will man neue Beweise haben, und darum diese ewigen Nörgeleien. Wir haben ja auch neulich eine officielle Broschüre erscheinen sehen, welche demselben Zwecke dient. Was zunächst die Bezeichnung „Welfe" anlangt, so sage ich, es ist für mich ein Ehrenname. (Beifall im Centrum.) Es ist das Geschlecht der Welfen eines der glorreichsten, welches je in Deutschland regiert hat. (Beifall.) Es hat deutsche Kaiser gestellt, die wir noch mit Achtung und Ehrfurcht grüßen. Es hat in den Freiheitskriegen voll und ganz mitgewirkt, und ich wollte meinen, daß die, welche bei Belle-Alliance mit uns gefochten haben, auch geneigt sein sollten, dies Geschlecht hoch zu halten. Daneben ist es anverwandt mit allen europäischen Höfen, und ich weiß nicht, ob es zum Gebrauch des Auswärtigen Amtes gehört, nahe Verwandte aller europäischen Höfe so herunter zu setzen. (Sehr gut im Centrum.) Also nennen Sie mich ruhig weiter den Welfen, ich bin und bleibe treu meinem angestammten Königshause, soweit es mit meiner neuen Unterthanenpflicht vereinbar ist. Diese habe ich erfüllt, werde sie erfüllen und ich will den sehen, der mir irgend eine Vernachlässigung derselben nachweisen kann. Sie sprechen immer von Königstreue und dann wollen Sie die bemängeln, die königstreu sind? Ist man denn nur in Berlin königstreu? Oder soll man es nur in Berlin sein? Ich war zu dieser Erwiderung genötbigt, weil immer von Neuem solche Beschuldigungen entstehen. Ich bitte die Herren um Entschuldigung, wenn ich länger bei diesem Punkte habe stehen bleiben müssen. Dann äußerte der Herr Reichskanzler, er hätte von mir und meinem Alter nicht erwartet, daß ich noch so übertreibe, wie es geschehen sei, indem ich sagte, es scheine, daß man solche Männer hier haben wollte, welche unbedingt thun, was der Reichskanzler verlangt. Ich habe nicht nöthig, diese meine Behauptung noch weiter zu begründen, sie ist mehr als genug begründet und alle Welt ist davon überzeugt. Wenn aber der verehrte Herr meint, daß man sich vor allen Uebertreibungen hüten müsse, so kann ich ihm dieselbe Warnung geben, ebensowohl in Beziehung auf Alles, was er gestern gegen mich sagte, als auch besonders bezüglich eines Punktes, der mich besonders frappirte. Wir wissen alle, welche Bedeutung seiner Zeit die Frage der Karolinen hatte, wie wichtig die Sache war und wie schwierig die Verhandlungen. Wir freuten uns alle der Erledigung dieser Dinge und jetzt erfahren wir vom Herrn Reichskanzler, es sei nur „Lumperei" gewesen. (Heiterkeit.) Hat man damals übertrieben oder hat man gestern übertrieben?

Dann ist gestern immer wieder hervorgehoben worden, wir und namentlich ich wollten eine größere militärische Autorität sein, als der Graf Moltke. Ich habe dem Herrn Reichskanzler wiederholt gesagt, daß mir das gar nicht einfällt und habe das bestätigt, indem ich auf diese Autorität hin — und die des Herrn Kriegsministers, zu dem ich nach den jetzigen Commissionsverhandlungen ein noch größeres Vertrauen habe als früher — ganz allein mich dazu verstehen konnte, das in Vorschlag zu bringen, was unsere Anträge thun; alle anderen Gründe, die man angeführt hat, sind für mich absolut nicht vorhanden, und der Herr Reichskanzler wird es mir nicht verdenken, wenn ich ihm sage, daß seine gestrige Rede ganz dazu angethan war, die Verwerfung der Vorlage herbeizuführen. (Sehr richtig! links.) Wenn wir überall, mit Rußland und Oesterreich, in Frieden leben, wenn wir so bestimmt erklären, daß unsererseits kein Angriff gegen Frankreich geplant werde — das habe ich mit Befriedigung gehört — daß wir nur Defensivkriege führen, das habe ich mit noch größerer Befriedigung gehört — dann bin ich der Meinung, daß keine Gefahr droht, und das ist unzweifelhaft, wenn man sie nicht reizt, werden die Franzosen uns nicht angreifen (große Unruhe rechts, sehr richtig links und im Centrum), weil wir eben zu stark sind. Dann hat der verehrte Herr eine alte Redewendung auch gestern wiederholt: „Wenn man an seine Stelle trete, dann würde man das ja sehen." Ich weiß nicht, ob derartige Reden sich eignen an einer Stelle, wie sie der Herr Reichskanzler einnimmt. (Unruhe rechts.) Ich habe meinen Standpunkt in den Geschäften des Vaterlandes. In diesem meinem Standpunkte wird mein Ehrgeiz und meine Arbeitskraft vollkommen beschäftigt, und ich habe allerdings auch Gelegenheit gehabt, manches Gute zu thun und zu wirken an dieser Stelle, wenn ich auch manchmal nicht den Plänen des Herrn Reichskanzlers habe entgegenkommen können. Damit sage ich aber nicht, daß es mich mit Befriedigung erfüllt, wenn ich dem Herrn Reichskanzler entgegentreten kann. (Oho! rechts.) Im Gegentheil meine größte Freude würde sein, immer nur mit ihm gehen zu können (Lachen rechts), weil er von allen, die mir hier begegnen, der einzige ist, der mit aller Klarheit weiß, was er will, und der auch die Mittel hat, das durchzusetzen, die mir leider fehlen. Ich habe zwar Wünsche, aber Executionsmittel habe ich nicht. (Heiterkeit.) Ich wiederhole, unsere Verhandlungen sind ernst genug, um sie mit Ruhe und ohne persönliche Anzapfung zu führen; ich meinestheils habe kein Wort gesagt, was den Herrn Reichskanzler reizen könnte.

Nun bleibt mir noch auszusprechen, was ich mir vorgenommen habe, zu sagen am Anfang und am Schlusse jeder meiner Reden, nach den Anträgen, die meine Freunde und ich gestellt haben und die Herr von Stauffenberg gestellt hat. (Zuruf rechts: „Jeden Mann und jeden Groschen bewilligt zu haben!") Ich bin dem Herrn sehr dankbar, daß er mir mit dieser Wendung zu Hilfe kommt. Glauben Sie mir, das „kein Mann und kein Groschen verweigert" wird in der Wahlcampagne eine Rolle spielen! (Beifall im Centrum, Lachen rechts.)

Wie die Anträge beweisen und nach Allem, was ich sehe und höre, ist kein Zweifel, daß bei der demnächstigen Abstimmung der Antrag Stauffenberg's die Majorität auf sich vereinigen wird. Die Herren werfen uns vor, wir hätten mit ihnen gehen sollen, dann wären wir dem Auslande gegenüber einig erschienen. M. H.! Gehen Sie doch mit uns, dann sind wir ja auch einig. (Große Heiterkeit.) Sie thäten das auch zum Theil sehr gern. (Sehr wahr! Große Heiterkeit links.) Wenn die Regierung unsere Vorschläge nicht acceptirt, dann mag sie ohne weiteres auflösen. Wenn Sie mit Ihren Argumenten dahin kämen, zu sagen, die Militärpräsenz müßte nothwendig eisern sein, dann könnte ich überhaupt vor Ihren Argumenten Respect haben. Aber daß Sie mit Ihren Argumenten nicht auf das Aeternat, sondern auf sieben Jahre kommen, ist eine verlängerte Inconsequenz. Wenn Sie sieben Jahre zugeben, dann können Sie auch mit Rücksicht auf die militärischen Dinge drei Jahre zugeben, denn auch bei sieben Jahren wird immer wieder eine Bewilligung stattfinden können. Sie werden unter keinen Umständen das Argument widerlegen können, daß ein wesentlicher Theil unserer militärischen Bedeutung die Flotte ist, daß die ganze Marine auf einjähriger Bewilligung beruht, und ich habe noch niemals gehört, daß der Chef der Admiralität irgend welche Besorgniß geäußert hat, daß ihm etwas genommen werden kann. Irgendwo habe ich gehört, das wäre eine liberale Einrichtung. Na, was das betrifft, so habe ich von der „neunschwänzigen Katze" eine ganz andere Anschauung. (Große Heiterkeit.) Wir sind glücklich, daß diese Ergänzung unserer Vertheidigung, die in der Marine liegt, vorgenommen ist, und es ist nicht das geringste Verdienst, das wir dem jetzigen Deutschen Reiche verdanken, daß endlich die Flotte, die zu unserer Vertheidigung nothwendig ist, entstanden ist. Und alle die daran mitgewirkt haben, können sich daraus einen besonderen Ruhm ableiten. Alle Parteien haben gleichmäßig dabei mitgewirkt, Conservative, Liberale und auch die Socialdemokraten, und ich meine, daß das ein Beweis ist, daß nach dieser Seite durch einjährige Bewilligung keine Gefahr droht. Denn das will ich wiederholen, es heißt nicht nach drei Jahren alles weg, wenn es heißt, nach drei Jahren wird neu geprüft und dann wieder bewilligt. Ich bin überzeugt, daß, wie die Regierung mit allen aufeinanderfolgenden Reichstagen ausgekommen ist, dies auch künftig der Fall sein wird, und die Erfahrungen in anderen Ländern, die alle eine einjährige Bewilligung haben, sprechen dafür, und ich kann es nicht genug wiederholen: auch in der preußischen Verfassung war ein Jahr, und kein Mensch hat, als die Verfassung gemacht wurde, irgendwie ein Bedenken gehabt, daß dadurch die Armee eine Parlamentsarmee wird. Kaiserliche Armee und Parlamentsarmee scheint die Wahlparole werden zu sollen. Meine Herren! Eine kaiserliche Armee hatten wir zunächst im Reiche nicht. Wir haben ein Reichsheer, und die Oberhoheit über die deutsche Armee ist getheilt zwischen Sr. Majestät dem Kaiser und den eigentlichen Contingentsherren. Allerdings ist im Kriege Se. Majestät der Kaiser oberster Kriegsherr. Alles, was ein Kriegsheer zu thun hat, die ganze Heeresleitung, das ganze Commando ist und bleibt dem Kaiser, im Frieden bei dem Kaiser und den übrigen Fürsten. Kein Mensch mäkelt daran. Aber was unzweifelhaft ist, ist, daß die Verwaltung des Heeres, die Kosten, die Bewilligung der Ausgaben sind und bleiben Berechtigung und Sache des Reichstages, der daran einen wesentlichen Antheil hat, wie ihn früher die einzelnen Landtage hatten. Wenn ich nun in einem monarchischen Staate die von dem Regenten selbst dem Landtage und dem Reichstage gegebene Befugniß gewahrt wissen will, so liegt das nur im Interesse der Monarchie, die Niemand höher achten kann als ich, weil ich der Ueberzeugung bin, daß, wenn Deutschland das Unglück hätte, die monarchische Verfassung zu verlieren, es ihm eben so gehen würde, wie es jetzt den Franzosen ergeht. Insbesondere der Thron der Hohenzollern ist der Fels, auf dem das monarchische Princip in Europa ruht. Und sollte dieser erschüttert werden, dann fürchte ich für alle andern. Darum muß jede Monarchie die Intacthaltung dieses Thrones ganz besonders im Auge haben, und ich würde der letzte sein, irgend etwas von seinen Befugnissen zu nehmen. Aber die von der Verfassung gegebene Mitwirkung und die daraus entspringenden Rechte kann ich nicht aufgeben, so lange ich hier vom Volke hergeschickt werde. Eine Vernachlässigung dieser Rechte würde dem Throne am meisten schaden (Sehr wahr! im Centrum), und die Geschichte beweist, daß jedes ungebührliche Rütteln an den verfassungsmäßig gegebenen Zuständen sich an dem Thron erschreckend rächt. (Sehr richtig! im Centrum.) Das mögen die Herren wohl bedenken, welche bereit sind, mit einer gewissen Leichtigkeit über Verfassungsänderungen hinweg zu gehen. In Bezug auf das Verhältniß der Armee zur Landesvertretung ist der Kriegsminister verantwortlich, in Bezug auf das eigentliche Commando, auf die Kriegsfertigkeit kommt nur einer in Betracht, das ist der Kriegsherr, und dieser ist nur verantwortlich vor sich und Gott, der ihn eingesetzt. Diese Unterscheidung ist in diesem Augenblick zu machen, damit man uns nicht nachsage, wir hätten die Prärogativen des Thrones anfechten wollen. Nein, nun und nimmer! was eine Parlamentsarmee ist, haben wir in England gesehen. Dort hat das Parlament sich eine Armee geschaffen, die es auch selbst commandirte, über die es selbst Kriegsherr war. Das war ein Zustand, der nicht zum Heil Englands war; von einer solchen Armee ist bei uns nicht die Rede. Ich bitte die Herren von der Presse, die hier wohl anwesend sein werden, das Thema recht viel und oft zu erörtern, damit nicht fortwährend neue Phantasiegebilde gemacht und Legenden geschaffen werden. Wenn die Herren von der Regierung sagen, sie werden nicht capituliren, so mögen sie ihre Gründe dafür haben, ich capitulire aber auch nicht. Ich habe keinen dringenderen Wunsch, als daß es noch in letzter Stunde gelingen möge, uns auf der Basis des von Herrn v. Stauffenberg gestellten Eventualantrages vollständig zu einigen, um so der Welt ein schlechtes Schauspiel zu ersparen. Ich erkenne vollkommen an, daß die Armee die wichtigste Institution des Landes ist, daß ohne sie die Rechtsordnung aufhört. Es ist nach meiner Ansicht nicht gut, wenn eine Vorlage wie diese, die eine ganz neue Armee schafft, in so kurzer Zeit erledigt wird. Wenn immer auf andere Länder hingewiesen wird, so wundere ich mich doch, daß in Frankreich der Gesetzentwurf der Regierung immer noch nicht erledigt ist, und ich meine, daß kein Vorwurf uns aus dieser Verzögerung gemacht werden kann. Wir sind jetzt bereit, eine definitive Abstimmung zu geben, und ich denke, daß sich Herr v. Bötticher überzeugt haben wird, daß seine Rechnung vom Sonnabend vor Weihnachten nicht stimmt. Warum sind wir denn nicht eher zusammengerufen? Und wie kommt es, daß man so plötzlich mit einem Male mit dieser Vorlage an uns herantrat, während es vorher überall officiös hieß, sie käme erst nach Weihnachten. Als wir zum ersten Mal hierauf aufmerksam machten, wurde erwidert, daß die Antwort in der Commission gegeben werden würde. Ich habe in der Commission sehr genau zugehört. Also diese Verzögerung haben wir nicht verschuldet. Sollte etwas versäumt sein, so waren es die verbündeten Regierungen, die uns eher hätten berufen müssen. Also ich bleibe dabei stehen: wir bewilligen auf die Autorität des Grafen Moltke und des Kriegsministers, wir ziehen keinen Mann und keinen Groschen ab. (Große Heiterkeit.) Wir bewilligen alles auf drei Jahre, das heißt nicht, daß wir nach drei Jahre nicht bewilligen wollen, sondern, daß wir dann

prüfen wollen, ob es dann noch nöthig ist, und wenn es dann noch nöthig ist, werden wir weiter bewilligen — denn unser Vaterland darf nicht wehrlos sein! Wir werden alles thun, was nöthig ist, um es gegen jeden Einfall zu vertheidigen! (Lebhafter Beifall links und im Centrum. Zischen rechts.)

Reichskanzler Fürst v. **Bismarck**: Der Herr Vorredner sagte, wir bewilligen jeden Mann und jeden Groschen auf drei Jahre und dann werden wir zusammenkommen und sehen, ob es noch nöthig ist, und wenn wir erkannt haben, daß es nicht mehr nöthig sei, dann werden wir, wie gestern gesagt wurde, darauf dringen, daß die Präsenzziffer vermindert wird. Der Herr Vorredner muthet uns also zu, daß wir das Vertrauen nicht blos zu dem guten Willen, sondern auch zu der Einheit des Reichstages haben sollen, der nach drei Jahren da sein wird. Weiß der Herr Vorredner, ob die Autorität, über die er jetzt verfügt, nach drei Jahren noch so sicher bestehen wird, ob er noch auf die gleichen Verhältnisse rechnen kann, wie jetzt? Diese Mehrheit der Opposition setzt sich aus sehr heterogenen Elementen zusammen und kann leicht in ihr Gegentheil verkehrt werden. Wenn z. B. auch nur 25 Socialdemokraten unter der Fahne des heutigen Redners dieser Fraction zur anderen Seite übergingen und also gouvernemental würden, so macht das einen Unterschied von 2 mal 25 gleich 50 Stimmen. Wenn auch die Polen und die Leute aus dem Elsaß dasselbe thäten, so litte die Mehrheit schaden. Ja, meinen Sie denn, daß man in der Fraction des Herrn Vorredners selbst ihm stets den gleichen Gehorsam geben wird? Das Centrum ist zusammengesetzt aus sehr verschiedenen Elementen. Sollten wir also das Vertrauen haben, welches nothwendig ist, um das Palladium des Reichs, wie es der Herr Vorredner selbst richtig bezeichnet, von diesen Zufällen abhängen zu lassen? Denn in der That ist die Armee die wichtigste Einrichtung des Landes und Grundlage des Deutschen Reichs. Ohne sie wäre die Verfassung nicht zu Stande gekommen. Das Septennat ist zu Stande gekommen als ein Compromiß mit dem von der Regierung damals geforderten Aeternat, das ja nicht bewilligt wurde. Damals hat unter Führung des Herrn Miquel der Reichstag diesen Compromiß von sieben Jahren vorgeschlagen. Ebenso gut hätten elf oder dreizehn oder siebzehn Jahre bestimmt werden können. Im Interesse des Friedens bin ich damals auf die sieben Jahre eingegangen, aber nicht in der Ansicht, daß von den 7 Jahren nachher noch immer weniger bewilligt werden sollte. Im Interesse dieses Compromisses halte ich an den 7 Jahren unbedingt fest. Wir haben schon zweimal dieselbe Zahl angenommen und wir sind bereit, zum dritten Male dasselbe zu thun. Der Vorredner ist seiner Sache mit der künftigen Mehrheit sicherer, als ich es bin. Die Verhältnisse in Frankreich und England sowie bei uns sind nicht so, daß auf irgend welche Mehrheiten zuverlässig gerechnet werden kann. Hätten wir nur zwei große Parteien, wie es früher in England mit den Whigs und Tories der Fall war, so würde es eher möglich sein, aber bei unseren vielen Parteien können sich Mehrheiten nur künstlich zusammensetzen aus Amalgamirung von Parteien, und darum ist nicht irgend welche sichere Rechnung zu machen. Die zufällige längere Dauer des Culturkampfes hält in dem Centrum Elemente eine Zeit lang zusammen, die politisch recht verschiedenen Richtungen angehören. Sind Sie sicher, daß auch das Centrum so fest zusammenhalten wird, wenn der Culturkampf vollständig beseitigt würde? Es giebt Leute, die da sagen, die Centrumsfraction hält mühselig den Culturkampf aufrecht, damit die Fraction wie bisher zusammenbleibe. (Windthorst: „Nein! Der Culturkampf soll aufhören!") Herr Windthorst spricht von einer Neuwahl, von der Wiederwahl all der Herren, die wir hier haben. Ich möchte ihn fragen, ob er einer der bedeutendsten Provinzen seines Reiches so sicher ist, ich meine nämlich Baiern. Der baierische Wähler ist in seiner großen Mehrheit religiös und katholisch. So lange er seine Religion irgendwie bedroht finden kann, oder soweit er die Ueberzeugung hat, daß die Kirche bedroht ist, und daß dieselbe Auffassung in Rom getheilt wird, so lange würde er unzweifelhaft für das Centrum stimmen, aber wenn er darüber in Zweifel geriethe, ob der König, ob die Dynastie, ob der römische Stuhl ferner die Opposition gut heißt, wenn diese Zweifel entstehen, weiß ich nicht, ob er weiter centrumsfreundlich wählen wird. (Windthorst: Ja!) Herr Windthorst sagt ja. Wir wollen es sehen. (Große Heiterkeit.) Auf die Haltung der Regierung kann der Ausfall der Wahlen natürlich keinen Einfluß ausüben. Die Regierung folgt lediglich ihrem Pflichtgefühl und ihrer Ueberzeugung, nicht dem Wunsch des Reichstages oder dem Ausfall der Wahlen, sondern nur den Rücksichten auf die Erhaltung des Deutschen Reiches, seiner Unabhängigkeit und Integrität. Dieselben Erwägungen werden bestehen bleiben, auch wenn derselbe Reichstag mit derselben Mehrheit vor uns tritt. Durch ein nachmaliges Urtheil des Reichstages kann die Verpflichtung der verbündeten Regierungen nicht weggeschafft werden. Es kann ja ohne Compromiß keine Regierung und keine Verfassung bestehen. Aber Sie können doch wahrhaftig nicht verlangen, daß einem Urtheil des Reichstages die Regierungen ihre Ueberzeugung opfern sollen, zumal so mächtige, wie Sie sie im Reichstage vertreten sehen.

Sie wollen die Legende verbreiten, daß es sich nicht um ein erst zu ergreifendes Besitzrecht des Reichstages handle, sondern um ein schon im Besitz des Reichstages befindliches. Sie würden diesen Besitz factisch bekommen, wenn wir von dem bestehenden Septennate uns auf die dreijährige Präsenzdauer herabdrücken ließen. — Herrn Windthorst muß ich wiederholen, wie ich schon gestern sagte, daß die Sorge für die Verfassung und die Sorge für das Wohl des Volkes auf unserer Seite liegt, und wenn wir, als wir den Reichstag und die Verfassung schufen gewußt hätten, daß wir den Reichstag uns so gegenüber gestellt finden, so hätte ich, als ich damals den ersten Entwurf der Verfassung machte, den Reichstag gar nicht hineingeschafft. Da hatten wir eine ganz andere Wirkung erwartet, als daß wir so elender Kleinigkeiten wegen in Uneinigkeit gerathen würden. (Lebhafter Beifall rechts.) Also die Verfassung, die Rücksicht auf das Volk und des Volkes Gunst ist auf unserer Seite. Sie wollen es nun darauf ankommen lassen und sagen: „I wo, es wird keinen Krieg geben und im schlimmsten Falle würde unsere Armee genügen." Nun da will ich doch lieber dem Grafen Moltke trauen. (Heiterkeit.) In der Beziehung hat der Herr Vorredner allerdings recht, wenn er sagt, daß der Ausdruck „kaiserliche Armee" nicht ganz der Verfassung entspricht. Ich weiß das sehr wohl, habe aber diesen Ausdruck immer nur der Bequemlichkeit wegen gebraucht um nicht immer sagen zu müssen „königl. preußische, königl. baierische 2c. Armee". Ich konnte vielleicht ja auch von der Armee der verbündeten Monarchen sprechen. Aber das hätte ja den Verdacht erwecken können, daß die Armeen nur monarchischen Tendenzen dienen sollten. Uebrigens ist der Ausdruck „kaiserliche Armee" doch in einer Beziehung als richtig anzusehen, nämlich der Kaiser ist der oberste Kriegsherr im Kriege und auch in Bezug auf die Präsenzstärke ist die Armee eine kaiserliche Armee, denn nach Artikel 60 der Verfassung bestimmt der Kaiser die Präsenzstärke des Reichsheeres. Dem Abgeordneten ist dies vielleicht entfallen, ich hätte ihm fleißigere Lectüre der Verfassung zu empfehlen. Wie er sagt, liest er selbst nicht mehr, er hätte sich dann öfter vorlesen lassen sollen. (Heiterkeit.) Es würde ihm dann nicht entgangen sein, daß die Verfassung nicht auf seiner Seite ist. Der Vorredner hat auch die Marine erwähnt; und das ist sehr erfreulich, daß Sie jedes Jahr dieselbe bewilligen, aber wenn Sie nun auf den Gedanken kommen, diese Bewilligung nunmehr zu versagen, dann würde die Glätte der Verhandlung sehr bald aufhören. Ich weiß überhaupt nicht, warum die Herren zu Wasser coulanter und nachsichtiger sind, als zu Lande, wir sind doch nun einmal zu Lande, und ich kann mich auf die Liebenswürdigkeit, die Sie zu Wasser entwickeln, nicht einlassen. Die kürzeren Fristen haben alle die Absicht, den Schwerpunkt der Entscheidung in die Hände des Reichstags zu legen.

Wenn ich von einer Partei Windthorst gesprochen habe, so habe ich dabei natürlich Herrn Richter mitgemeint. (Heiterkeit.) Ich kann die Verbündeten des Herrn Windthorst nicht alle persönlich aufzählen. Zu ihnen gehören neben den Freisinnigen die Welfen, Polen, Elsaß-Lothringer, die Socialdemokraten, die Volkspartei, und diese alle habe ich unter dem Namen des Führers gemeint. Herr Windthorst sträubte sich namentlich dagegen, in Verbindung mit den Socialdemokraten und speciell dem Abgeordneten Grillenberger genannt zu werden. In der Theorie mag ein Unterschied zwischen ihnen bestehen, in der Praxis aber nicht, und zur Fraction Windthorst gehören auch die Socialdemokraten. Die Politik des Führers ist eben eine derartige, daß die Socialdemokratie sie mit Vergnügen mitmachen kann, und es ist Thatsache, daß die Socialdemokraten nie in die Lage kamen, anders zu stimmen, als das Centrum. (Unruhe im Centrum.) So war es in der polnischen Frage, in der bulgarischen Frage, überhaupt in allen auswärtigen Fragen, bei denen es sich um die Sicherheit und das Ansehen des Reiches handelte. Da haben die Socialdemokraten sich nicht anders verhalten, als das Centrum, wenigstens ist mir kein Fall erinnerlich, wo die Opposition des Centrums gegen die Regierung eine derartige gewesen wäre, daß die Socialdemokraten nicht hätten mitmachen können, oder wo das Centrum der Regierung nahe getreten war und die Socialdemokratie nicht. (Rufe: Zölle.) Wenigstens hat dies Zusammengehen die ganze neuere Zeit über stattgefunden. Wenn Herr Windthorst auch immer davon spricht, daß die Verhältnisse friedliche seien, so kann dies doch nicht bei dieser Abstimmung in Betracht kommen. Er hat aber auch viel zu leicht über die französische Armee geurtheilt. Wie kann er denn überhaupt wissen, daß die Franzosen nicht eine ganz ausgezeichnete und gut geführte Armee haben?

Auch mein Verhalten in der Karolinenfrage wurde einer Kritik unterzogen. Nun, unser ganzer Handel nach den Karolinen erreichte etwa einen Umsatz von 60 000 Mark, und um einen solchen Preis hätte sich ein Krieg nicht gelohnt. Ja, wir hätten nie Anspruch auf die Karolinen erhoben, wenn wir eine Ahnung davon gehabt hätten, daß Spanien irgend welche Besitzrechte darauf zu haben glaubte. Wir sind jetzt die „Lumperei der Karolinen" los geworden, haben aber dafür eine Entzweiung mit Spanien vermieden.

Wenn von einer Verhetzung der Klassen gesprochen wurde, und Herr Windthorst die Gefahr hervorhob, welche durch die immer größer werdende Unzufriedenheit der Arbeiter entstehen könnte, so kann ich dem gegenüber versichern, daß, wenn es sich um die Sicherheit des Reiches handelt, auf des Königs Ruf Alle mit Freuden bereit sein werden, zu kommen und es ist ein Irrthum anzunehmen, daß sie sich lieber von der Partei Richter-Windthorst führen lassen, als von der Regierung.

Daß in der Sache mit Hannover Herr Windthorst nur mit Rücksicht auf die gegen ihn erhobenen Angriffe ausführlicher geantwortet haben will, hat mich sehr Wunder genommen. Ich habe doch nur aufgezählt, was die Franzosen im Falle eines Sieges Alles thun würden, und darunter befand sich auch die Herstellung des Königreichs Hannover. Die Verdienste des 10. Armeecorps waren durch meine Ausführungen in keiner Weise geschmälert. Seine Thaten ruhen ja auch auf einer ganz anderen Haltung als die Haltung der Welfenpartei sowohl im Hause als im Lande. Das 10. Armeecorps war eine Stütze des Reichs, und das kann man doch von der Welfenpartei im Hause nicht sagen. (Beifall rechts.) Der Herr Präsident hat ja schon die Aeußerungen des Herrn Windthorst gerügt, daß wir die Verhandlungen mit dem König Georg in Nicolsburg oder Berlin schnöde abgewiesen hätten. Ich stelle dieser Aeußerung noch entgegen, daß wir von Hannover noch weit schlimmer behandelt worden sind. Im Jahre 1866 war zu Anfang unser Verhältniß mit Hannover ein ganz friedliches. Wir verlangten nur, daß es sich neutral verhalten sollte, und das war uns auch zugesichert worden. Noch freundschaftlicher schien sich das Verhältniß durch die geplante Verlobung einer hannoverschen Prinzessin mit einem preußischen Prinzen gestalten zu wollen, und nun nahm plötzlich die hannoversche Politik eine so ungeahnte Wendung, die uns in die größte Verlegenheit zu bringen geeignet war.

Ich habe mit den Herren von der Rechten auch schon so manchen Strauß gehabt, und diese Herren sind keineswegs immer bloße Kopfnicker gewesen. Ich habe den Herren ihren Widerspruch auch nie übel genommen. Die Herren Führer der Opposition sind nur durch den blinden Gehorsam, den sie in ihren Fractionen zu finden gewohnt sind, ihrerseits verwöhnt. (Sehr richtig! rechts.) Ich bin der einzige Mensch, der vielleicht im Laufe des ganzen Jahres es wagt, Herrn Windhorst zu widersprechen. (Heiterkeit.) Ich glaube nicht, daß es mir gelingt, die Abstimmung noch zu beeinflussen, wir werden vielleicht zur Auflösung kommen, aber die Ueberzeugung der verbündeten Regierungen und ihre Ansichten in Bezug auf die Wahrhaftigkeit des Volkes und das, was sie dazu für nöthig halten, wird in 3 Monaten dieselbe sein, wie heute. (Lebhafter Beifall rechts.)

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr.

Schluß 5½ Uhr.

---

* **Berlin,** 12. Jan. Abg. **Hitze** hat mit Unterstützung der Centrumsfraction den **Antrag** eingebracht: Dem **§ 154 der Reichsgewerbeordnung** folgende Fassung zu geben: Die Bestimmungen der § 134 bis 139b, betreffend die Regelung der Kinder- und Frauenarbeit, finden auf Arbeitgeber und Arbeiter in Werkstätten, in deren Betrieb eine regelmäßige Benutzung von Dampfkraft oder einer anderen elementaren Kraft stattfindet, sowie Hüttenwerken, in Bauhöfen und Werften entsprechende Anwendung. Demnach sollen in Zukunft auch solche Unternehmungen der Fabrikgesetzgebung unterstellt werden, in denen Gasmotoren, Turbinen, Heißluftmaschinen 2c. verwendet werden.

* **Berlin,** 12. Jan. In der bekannten **Strafsache** wegen der **Reichstagsrede Heine's** hatte das Reichsgericht das freisprechende Urtheil gegen das „Berliner Tageblatt" aufgehoben. Heute nahm bei der erneuten Verhandlung Staatsanwalt Schöne den Strafantrag zurück, da ihm bereits mit der Verurtheilung der „Freisinnigen Zeitung" vollkommen Genüge geschehen sei. Der beklagte Redacteur übernahm die Kosten.

* **Berlin,** 12. Jan. Die von der „Köln. Ztg." gebrachte Nachricht, die Verwandten des Herrn **Lüderitz** in Bremen hätten die Meldung empfangen, der Chef des Hauses sei an der Oranjemündung verstorben, ist nach der „Weser-Zeitung" **unwahr**.

* **Berlin,** 12. Jan. Die **österreichische Budget-Ueberschreitung** für Kriegsmaterial in 4 Monaten beträgt 14 Millionen Gulden.

* **Berlin,** 12. Januar. Pariser Blätter melden, der Conseil-Präsident **Goblet** habe sich mit dem Kriegsminister General **Boulanger geeinigt**, von seiner gesammten Creditforderung für dieses Jahr 86 Millionen Francs zu verlangen.

Die Academie de médecine setzte die Verhandlungen über **Pasteur's Tollwuthimpfung** fort. Professor **Peter** führte vier Fälle an, in welchen nicht Hundebiß, sondern Pasteur'sche Impfung den Tod an Tollwuth veranlaßt hat.

* **Berlin,** 12. Januar. Die „Gazette Handlowa" erhält aus **Petersburg** die bestimmte Nachricht, daß der Finanzminister **Bunge keinesfalls zurücktritt**, sondern definitiv im Amt bleibt.

* **Berlin,** 12. Januar. Hauptmann a. D. und Packhofs-Vorsteher **Wellenberg** zu Breslau hat den Kronenorden vierter Klasse erhalten. — Der bisherige Privatdocent, Ober- und Religionslehrer am Matthias-Gymnasium zu Breslau, Dr. Karl Josef **Müller**, ist zum außerordentlichen Professor in der katholisch-theologischen Facultät der dortigen Universität ernannt worden. — Durch Allerhöchste Ordre vom 29. December 1886 ist dem Kreise **Ohlau** für die Ohlau-Brieger Chaussee, die Wansen-Brieger Chaussee bis zur Grenze des Kreises Strehlen, für die Ohlau-Wilhelminenorter Chaussee bis zur Grenze des Kreises Breslau das Enteignungsrecht verliehen worden, ebenso das Recht zur Erhebung des Chausseegeldes.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 12. Jan. Der Kaiser nahm heute Vormittag den Vortrag Wilmowski's entgegen und begab sich Mittags zu dem Prinzen und der Prinzessin Biron, um der bei denselben stattfindenden Kindtaufe als Zeuge beizuwohnen.

Paris, 12. Jan. Nach Meldungen aus Konstantinopel demissionirte der Gouverneur von Kreta, Savas Pascha, weil ihm die Absendung von zur Steuerung der Agitationen verlangten Verstärkungen verweigert wurde.

London, 12. Jan. Lord Iddesleigh erkrankte heute Nachmittag plötzlich, als er eben im Begriffe war, die Treppe zu Salisbury's Amtswohnung in Downingstreet hinaufzugehen. Er wurde sofort in ein Zimmer Salisbury's gebracht, wo er nach wenigen Minuten starb, nachdem sein Sohn zwei Aerzte herbeigerufen hatte. Iddesleigh litt seit vielen Jahren an einem Herzleiden.

Newyork, 12. Jan. 800 Schiffsauflader, welche am Chesapeak-Ohio-Canal in Newport gearbeitet hatten, und die Arbeit einstellten, verhinderten 3000 Arbeiter, die Arbeiten fortzusetzen. Vier Compagnien Miliztruppen wurden zur Wiederherstellung der Ruhe nach Newport entsendet.

Handels-Zeitung.

Breslau, 12. Januar.

* **Das Berliner Confectionsgeschäft,** so schreibt die „B. B.-Z." de dato Berlin, 11. Januar, wird augenblicklich hauptsächlich durch den Exportverkehr beschäftigt, dieser ist zwar durchaus nicht erheblicher, als in früheren Jahren, er genügt aber dennoch, um unserem Markt eine gewisse Lebhaftigkeit zu geben, auf die er lange genug verzichten musste. Wir hatten eine Anzahl amerikanischer Einkäufer in unserer Stadt, welche ihre regelmässigen Ordres hauptsächlich auf bessere Genres placirten, dieselben sind für das Frühjahr allerdings schon seit Jahren nicht mehr bedeutend genug, um irgendwie einen grossen Einfluss auf den Geschäftsgang ausüben zu können, überstiegen sie im letzten Frühjahre doch kaum die Summe von 500 000 M. Englische Einkäufer sind ebenfalls hier anwesend, sie ertheilten theilweise ziemlich belangreiche Aufträge, so dass das englische Geschäft, welches anfänglich sehr schwach einsetzte, sich zu erholen beginnt, und wahrscheinlich im nächsten Monat, wenn der wirkliche Bedarf hervortritt, in ganz befriedigender Weise sich entfalten wird, wie das übrigens stets im Frühjahr der Fall ist, da die Nachsaison in England stets viel besser ausfällt, als das Anfangsgeschäft. Deutsche Einkäufer sind weniger am Platz, und in grösserer Anzahl auch kaum vor Mitte nächsten Monats zu erwarten; die bis jetzt von den Reisenden eingesandten Aufträge sind nicht unbefriedigend, sie beziehen sich meistens auf Regenmäntel und farbige anschliessende Jaquets, ebenso laufen aus Belgien, Holland, Schweiz die normalen Aufträge ein. Gekauft wurden bis jetzt von amerikanischer Seite hauptsächlich Greizer, Geraer, Elberfelder und Crefelder Fabrikate; England kaufte dieselben Stoffe, ausserdem Stockinettes. In Formen wählte man hauptsächlich Jaquets, Dolmans und kurze Kragen, letztere viel aus Gazestoffen; als Besatz werden wollene und seidene Spitzen, sowie Perlverzierungen sehr reichlich verwandt. Ziemlich befriedigend ist unsere Wollenwaarenfabrikation beschäftigt, die augenblicklich farbige gestreifte und carrirte Stoffe, ausserdem aber Stockinettes fabricirt. In dieser Branche beschäftigt man sich auch bereits ziemlich stark mit der Wintermusterung. Nach Amerika sind die Collectionen bereits versandt, einige unserer Fabrikanten haben sich persönlich dorthin begeben, um Bestellungen aufzunehmen, da Amerika für unsere Stoff-, noch mehr aber für unsere Plüschfabrikation ein von Jahr zu Jahr bedeutenderes Absatzgebiet wird, dessen Cultivirung man sich hier in hohem Grade angelegen sein lässt. Man fabricirt für den Winter ferner Soleils, dann hauptsächlich Kammgarnstoffe mit Mohair-Effecten, Mattlassés und Kameelhaargarnstoffe, wie man sich überhaupt zu weichen velourartigen Stoffen hinneigt. In Plüschen und Krimmern werden Diagonal und carrirte Effecte gemacht, auch gespitzte Plüsche werden wiederum von verschiedenen Seiten gebracht. Die Tricotwaaren-Fabrikation ist ziemlich gut beschäftigt, Amerikanische Ordres sind reichlich eingegangen, auch aus anderen Ländern gehen gute Bestellungen ein; allem Anscheine nach werden Tricotstoffe, die in den letzten Wochen eine etwas mattere Tendenz zeigten, im Preise anziehen.

Amsterdam, 12. Decbr. Der Preis für Privatsilber ist von 78 auf 80 erhöht. (Wiederholt.)

* **Oberschlesische Kohlen-Industrie.** Die bekannte Firma Caesar Wollheim baut, der „Fr. Z." zufolge, in Gemeinschaft mit der Schwartzkopff'schen Maschinenfabrik bei der, der Vereinigten Königs- und Laurahütte gehörigen Gräfin Laurahütte eine Steinkohlen-Briquettesfabrik. Es ist dies die erste Steinkohlen-Briquettesfabrik in Oberschlesien.

* **Finanzielles aus Oesterreich.** Wie die „Pol. Corr." aus Pest meldet, ist in der Creditoperation der ungarischen Regierung ein Aufschub eingetreten. Die Convertirungsangelegenheit ist jedoch bereits so weit gediehen, dass die Durchführung derselben im ersten günstigen Augenblicke erfolgen kann. — Das gleiche Blatt behauptet, dass die Anglo-Oesterreichische Bank binnen Kurzem eine Filiale in Triest errichten werde.

* **Zur Aufhebung des Triester Freihafens.** Die Commune und die Handelskammer von Triest haben dem Handelsministerium die Bedingungen bereits überreicht, unter denen sie den Bau und Betrieb der aus Anlass der Aufhebung des Triester Freihafens daselbst zu errichtenden Lagerhäuser zu übernehmen bereit sind. Diese Bedingungen werden vorerst den Gegenstand von Verhandlungen zwischen den in dieser Frage zuständigen Ressorts, sowie der einschlägigen Fachministerien bilden und werden nach Beendigung der bezüglichen Berathungen die genannten Corporationen eingeladen werden, ihre bereits designirten Vertreter zu den Verhandlungen behufs endgiltiger Vereinbarung der Bedingungen nach Wien zu entsenden. Die von der Triester Handelskammer und Commune überreichten Propositionen dürften übrigens im Allgemeinen ein geeignetes Substrat für die weiteren Verhandlungen ergeben und steht daher eine Einigung über diese Frage in Aussicht.

Stockholmer 4pCt. Stadt-Anleihe von 1885. Die nächste Ziehung findet im Februar statt. Das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, übernimmt die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mark.

* **Breslauer Handelskammer.** Am 15. Januar cr., Nachmittags 4 Uhr, findet eine öffentliche Plenarsitzung statt. Näheres über die Tagesordnung befindet sich im Inseratentheile.

* **Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.** In der am 12ten stattgehabten ausserordentlichen General-Versammlung der Schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschft, in welcher 410 Actien mit der gleichen Stimmenzahl vertreten waren, wurden zu 1) der Tagesordnung an Stelle des verstorbenen Geheimen Commerzienrathes Herrn Isidor Friedenthal Herr Rentier Fedor Pringsheim zu Breslau zu 2) als Gesellschaftsblätter die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" und die „Kölnische Zeitung" mit Stimmen-Einhelligkeit gewählt. (Näh. s. Ins.)

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 12. Jan. **Neueste Handels-Nachrichten.** Im Anschluss an ein Schreiben der Breslauer Handelskammer erneute das Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft seine Petition um Erlass der preussischen Stempelabgabe von im Inlande erzeugten Waaren und vor Abschluss eines schriftlichen Vertrages. — Wie aus Kattowitz geschrieben wird, sollen ausser den bekannten Minimal-Preisen weitere die einzelnen Werke bindende Bestimmungen später getroffen werden. Zu diesem Behufe wurde eine Commission gewählt, welche den am 22. c. in Berlin zu einer neuen Conferenz zusammentretenden Werken Bericht erstatten wird. — Wie dem „Berl. Börsen-Courier" aus Dortmund depeschirt wird, betrugen die Vorräthe an Giesserei-Roheisen auf den rheinisch-westfälischen Hochofenwerken Ende December 21 400 t, die zu derselben Zeit vorliegenden Aufträge dagegen 77 100 t. — Eine in Köln stattgehabte Versammlung der Mehrzahl der rheinisch-westfälischen Nietenfabrikanten beschlossen die einheitliche Erhöhung der Preise. — Die Schlesische Zinkhütten-Gesellschaft wird ihr Verkaufs-Comptoir in Breslau z. 1. April nach Berlin verlegen, woselbst bereits Räume gemiethet sind. — Wie wir hören, hat Herr Geh. Rath Ludewig sein Amt als Director der städt. Elektricitätswerke niedergelegt. Zu seiner Vertretung wurde Herr Valentin aus dem Verwaltungsrath in die Direction delegirt. — Das „Frkf. Journal" meldet die Umwandlung der Baumwollspinnerei und Weberei Grohe u. Henrich in Kaiserslautern in eine Actiengesellschaft. — Wie die „Voss. Ztg." schreibt, ist das Syndikat für Begebung der Italienischen Mittelmeerbahn-Actien mit einem Nutzen von 47 Lire per Actie aufgelöst worden. Der Gewinnantheil der Creditanstalt beträgt ca. 340 000 Lire. — Wie aus Wien gemeldet wird, ist Excellenz Hopfen aus der Verwaltung des Bankvereins ausgetreten. — Aus Udine wird das Fallissement des Dr. Jesse mit 700 000 Lire, Vidoni mit 140 000 Lire, Bearzi mit 494 000 Lire Passiven gemeldet. Andere Falliments werden noch befürchtet.

Wien, 12. Jan. Das Frankfurter Bankhaus Erlanger übernahm die Finanzirung der Localbahn Marienbad-Carlsbad auf der Basis, dass die Hälfte des auf 10½ Millionen Gulden festgesetzten Anlagecapitals in vierprocentigen Prioritäten beschafft wird, für deren Verzinsung das Haus Erlanger durch fünf Jahre garantirt. Das effective Baucapital ist auf 7 850 000 Gulden festgesetzt worden. Die Bahnlänge beträgt 75 Kilometer.

Berlin, 12. Januar. **Fondsbörse.** Die Rede des Fürsten Bismarck war bei näherer Beurtheilung nicht so günstig erschienen, als man Anfangs glaubte. Demzufolge war schon an den gestrigen Abendbörsen eine Abschwächung eingetreten, die im Laufe des heutigen Verkehrs noch weiter um sich griff. Erst gegen Schluss konnte sich der Markt wieder befestigen, als von den auswärtigen Börsen festere Berichte eintrafen, und man auch hier zu Deckungen schritt. Fest blieben Russische Werthe, in denen umfangreiche Käufe in Folge der Bismarck'schen Rede stattfanden. Inländische Bahnen, besonders

Ostpreussen und Mecklenburger, waren schwächer. Von ausländischen Bahnen fanden nur in Franzosen grössere Umsätze statt, die fest einsetzten, aber nach der ungünstigen Wocheneinnahme fast 3 M. nachgeben mussten. Montanwerke begannen auf die Nachricht des Abschlusses der Convention recht fest, wurden aber durch bedeutende Realisationen und Blanco-Abgaben gedrückt. Nur Bochumer konnten ihre Einbusse wieder einholen und schliessen 128¼ nach 126¼. Der Anlagemarkt war fest, besonders wurden russische Prioritäten gekauft, von denen einzelne bis ¾ pCt. profitiren konnten. Von Industriewerthen waren Donnersmarckhütte 0,85, Oberschles. Bedarf 1, Schles. Zinkütten-Actien 0,65, Breslauer Pferdebahn ½, Lagerhof-Actien 3¾, Ludwig Löwe 6, Keyling und Thomas 2¼, Frister und Rossmann 2½, Schwartzkopff 2½ pCt. höher, während Schlesische Kohlen 0,85, Breslauer Discontobank ¾, Birkenwerden 1,10, conv. Görlitzer Maschinen ½, Schering 4 und Adler Cementfabrik 2 pCt. verloren.

Berlin, 12. Januar. **Productenbörse.** Sowohl aus Nordamerika als aus England lagen heute wieder recht matte Berichte für Weizen vor, die auch hier, da sich die Käufer sehr zurückhielten, eine flaue Tendenz veranlassten. Loco Weizen war in feinen Qualitäten gefragt und konnte seinen Werth voll behaupten. In Terminen fanden dagegen starke Abgaben statt, sodass dieselben 1—1½ M. nachgeben mussten. Loco Roggen wurde nur zu billigerem Preise von den Mühlen aufgenommen, auch Termine waren ½ M. schwächer, doch war das Angebot bei weitem nicht so dringend wie in Weizen. Loco Hafer blieb unverändert, Termine eine Kleinigkeit billiger. Roggenmehl etwas schwächer. Mais loco fest, Termine still. Rüböl ohne Umsatz. Loco Spiritus blieb unverändert, Termine waren reichlich angeboten und schlossen, da es an Kauflust fehlte, 20 Pf. unter den gestrigen Notizen.

Magdeburg, 12. Jan. **Zuckerbörse.** Termine: Januar 11,05 bis 11,07½ M. bez., Februar 11,20 M. bez., Februar-März 11,25 M. Gd., 11,20 M. Br., März 11,35 M. bez., April-Mai 11,65 M. bez., 11,62½ M. Gd., 11,67½ M. Br., Juni-Juli 11,85 M. bez. — Tendenz: still.

Paris, 12. Januar. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. behauptet, loco 29,25, weisser Zucker fest, Nr. 3, per Januar 33,60, per Februar 33,80, per März-Juni 34,30, per Mai-August 35,00.

London, 12. Jan. **Zuckerbörse.** Havannazucker 12½ nom. Rübenrohzucker 11, ruhig. Centrifugal-Cuba —.

Glasgow, 12. Jan. Roheisen. Schlusscours 47 Sh. 3 D.

Berlin, 12. Jan. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	11.	12.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	94 20	94 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 20	82 20
Gotthardt-Bahn. . . .	98 70	98 90
Warschau-Wien . . .	298 —	297 60
Lübeck-Büchen . . .	158 40	158 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau . .	62 80	62 70
Ostpreuss. Südbahn	105 —	105 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	91 —	90 20
do. Wechslerbank	101 20	101 30
Deutsche Bank	166 20	166 10
Disc.-Command. ult.	206 —	206 —
Oest. Credit-Anstalt	487 —	484 50
Schles. Bankverein	105 70	105 50
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	59 70	59 70
do. Eisnb.-Wagenb.	100 50	100 20
do. verein. Oelfabr.	64 40	64 50
Hofm. Waggonfabrik	— —	99 20
Oppeln. Portl.-Cemt.	81 —	81 —
Schlesischer Cement	110 —	112 10
Bresl. Pferdebahn . .	133 —	133 50
Erdmannsdrf. Spinn.	64 —	64 —
Kramsta Leinen-Ind.	127 70	127 70
Schles. Feuerversich.	1650 —	— —
Bismarckhütte	107 80	109 —
Donnersmarckhütte	43 70	44 60
Dortm. Union St.-Pr.	71 —	70 50
Laurahütte	88 —	88 70
do. 4½% Oblig.	101 —	101 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	106 —	106 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	48 70	49 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	126 60	127 20
do. St.-Pr.-A.	127 50	127 —
Bochumer Gussstahl	126 80	126 80
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 50	106 50
Preuss. Pr.-Anl. de 55	148 50	148 50
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 50	100 50
Preuss. 4% cons. Anl.	106 40	106 30
Prss. 3½% cons. Anl.	101 80	101 90
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	99 70	99 40

Cours vom	11.	12.
Schles. Rentenbriefe	104 20	104 20
Posener Pfandbriefe	102 40	102 50
do. do. 3½%	99 30	99 30
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	106 60	106 90
do. do. S. II	103 90	104 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Bresl.-Freib Pr. Ltr. H.	— —	— —
Oberschl. 3½% Lit. E	102 50	— —
do. 4%	102 40	— —
do. 4½% 1879	106 70	106 90
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	103 40
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	53 70	53 60
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente . .	99 80	99 90
Oest. 4% Goldrente	91 80	91 70
do. 4⅕% Papierr.	66 50	66 30
do. 4⅕% Silberr.	67 80	67 30
do. 1860er Loose	116 70	116 70
Poln. 5% Pfandbr. .	60 10	60 —
do. Liqu.-Pfandb.	55 80	55 60
Rum. 5% Staats-Obl.	93 70	94 —
do. 6% do. do.	105 —	105 —
Russ. 1880er Anleihe	82 90	83 10
do. 1884er do.	95 70	96 —
do. Orient-Anl. II.	58 70	58 80
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	94 —	94 30
do. 1883er Goldr.	109 90	110 —
Türk. Consols conv.	14 40	14 40
do. Tabaks-Actien	76 90	76 —
do. Loose	30 10	30 40
Ung. 4% Goldrente	83 30	83 10
do. Papierrente . .	75 25	75 20
Serb. Rente amort. .	80 40	80 30
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 45	161 40
Russ. Bankn. 100 SR.	190 —	190 —
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T. . .	168 55	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 40	— —
do. 1 „ 3 M.	20 24½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 55	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 35	161 25
do. 100 Fl. 2 M.	160 40	160 35
Warschau 100 SR 8 T.	189 60	190 —

Privat-Discont 3¼%.

Berlin, 12. Januar, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt.

Cours vom	11.	12.	Cours vom	11.	12.
Oesterr. Credit . . ult.	487 —	484 50	Gotthard . . . . ult.	98 70	98 75
Disc.-Command. ult.	207 —	206 25	Ungar. Goldrente ult.	83 37	83 —
Franzosen . . . . . . ult.	414 —	411 50	Mainz-Ludwigshaf. .	94 12	93 87
Lombarden . . . . . ult.	166 —	164 —	Russ. 1880er Anl. ult.	83 12	83 12
Conv. Türk. Anleihe	14 37	14 37	Italiener . . . . . . ult.	99 75	99 62
Lübeck-Büchen ult.	158 62	158 50	Russ. II. Orient-A. ult.	58 50	58 87
Egypter	75 37	75 —	Laurahütte . . . . . ult.	88 50	88 25
Marienb.-Mlawka ult	42 25	41 75	Galizier . . . . ult.	82 75	82 37
Ostpr. Südb.-St.-Act.	— —	68 —	Russ. Banknoten ult.	190 50	190 50
Serben	— —	— —	Neueste Russ. Anl.	96 —	95 87

Berlin, 12. December. Russ. Noten Kasse 190,35.

Berlin, 12. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	11.	12.	Cours vom	11.	12.
Weizen. Niedriger.			Rüböl. Still.		
April-Mai	167 25	165 75	April-Mai	46 50	46 50
Mai-Juni	170 —	167 50	Mai-Juni	46 70	46 70
Roggen. Flauer.					
April-Mai	133 50	133 —	Spiritus. Flau.		
Mai-Juni	133 70	133 25	loco	37 20	37 20
Juni-Juli	134 50	134 —	April-Mai	38 70	38 40
Hafer.			Juni-Juli	39 70	39 50
April-Mai	112 75	— —	Juli-August	40 20	40 —
Mai-Juni	114 25	113 75			

Stettin, 12. Januar, — Uhr — Min.

Cours vom	11.	12.	Cours vom	11.	12.
Weizen. Flau.			Rüböl. Still.		
April-Mai	170 —	168 50	April-Mai	45 50	45 50
Mai-Juni	171 —	169 50			
			Spiritus.		
Roggen. Matt.			loco	36 30	36 —
April-Mai	130 —	130 —	Januar	36 30	36 —
Mai-Juni	131 —	130 50	April-Mai	37 50	37 30
			Juni-Juli	38 80	38 50
Petroleum.					
loco	11 40	11 40			

Wien, 12. Januar. [Schluss-Course.] Lustlos.

Cours vom	11.	12.	Cours vom	11.	12.
1860er Loose . .	— —	— —	Ungar. Goldrente . .	— —	— —
1864er Losse . .	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	103 12	102 85
Credit-Actien . .	292 30	291 20	Oesterr. Papierrente	— —	— —
Ungar. do. . . .	— —	— —	Silberrente	83 75	83 50
Anglo	— —	— —	London	126 55	126 55
St.-Eis.-A.-Cert.	256 50	254 50	Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Lomb. Eisenb. .	101 50	101 50	Ungar. Papierrente .	93 10	92 90
Galizier	203 60	202 75	Elbthalbahn	— —	— —
Napoleonsd'or .	9 98½	9 98½	Wiener Unionbank .	— —	— —
Marknoten	61 95	61 95	Wiener Bankverein .	— —	—

Paris, 12. Januar. 3% Rente 82, 17. Neueste Anleihe 1872 110, 02 Italiener 99, 20. Staatsbahn 511, 25. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 377, —. Schwach.

Paris, 12. Jan., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	11.	12.	Cours vom	11.	12.
3proc. Rente	82 32	82 15	Türken neue cons.	14 55	14 52
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose . .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872 .	110 12	110 —	Goldrente österr. .	91½	92⅛
Ital. 5proc. Rente	99 37	99 15	do. ungar. 4pCt.	82⅝	82½
Oester. St.-E.-A. . . .	513 75	508 75	1877er Russen	— —	— —
Lomb. Eisenb.-Act.	216 25	215 —	Egypter	377 —	375 —

London, 12. Januar. Consols 100, 15. 1873er Russen 94, 50. Egypter 74, 05. Wetter: Nasskalt.

London, 12. Januar., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3⅝ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Schluss besser.

Cours vom	11.	12.	Cours vom	11.	12.
Consols . . p. Decbr.	100 15	100⅞	Silberrente	66 —	66 —
Preussische Consols	104 —	104½	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente .	97⅞	97⅞	Ungar. Goldr. 4proc.	81¾	81⅜
Lombarden	8⅝	8⅝	Oesterr. Goldrente .	— —	— —
5prc. Russen de 1871	95½	95½	Berlin	20 64	— —
5prc. Russ. de 1872	— —	— —	Hamburg 3 Monat.	20 64	— —
5prc. Russen de 1873	94⅞	94⅝	Frankfurt a. M. . . .	20 64	— —
Silber	46¾	— —	Wien	12 80	— —
Türk. Anl., convert.	14½	14⅜	Paris	25 57	— —
Unificirte Egypter .	74⅝	74¼	Petersburg	21 15/16	— —

Frankfurt a. M., 12. Januar. Mittags. Credit-Actien 234, 12. Staatsbahn 206, 12, Lombarden —, —. Galizier 165, —, Ungarn 83, —. Egypter 75, 20. Laura 88, 90. Credit —, —. Schwach.

Frankfurt a. M., 12. Januar. Italien 100 Lire k. S. 80,075 bez.

Köln, 12. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 17, 55, per Mai 17, 95. Roggen loco —, per März 13, 35, per Mai 13, 55. Rüböl loco 24, 60, per Mai 24, 35. Hafer loco 14, 75.

Hamburg, 12. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.), Weizen loco —, holsteinischer loco fest, 168—172. Roggen loco ruhig Mecklenburger loco 134—140, Russischer loco ruhig, 102—104. Rüböl fest, loco 43. Spiritus flau, per Januar 25¾, per Jan.-Febr. 25¼, per April-Mai 25⅜, per Mai-Juni 26¾. Wetter Frost.

Paris, 12. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Januar 23, 40, per Februar 23, 60, per März-Juni 24, 30, per Mai-August 24, 90. Mehl ruhig, per Januar 53, —, per Februar 53, 30, per März-Juni 54, 50, per Mai-Aug. 55, 50. Rüböl behauptet, per Januar 56, 50, per Februar 56, 50, per März-Juni 56, 25, per Mai-Aug. 55, 75. Spiritus fest, per Januar 40, 25, per Februar 40, 50, per März-April 41, 50, per Mai-August 43, —. — Wetter: Frisch.

London, 12. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, fremder flauer, absolut ohne Käufer, Mehl ruhig, Mais träge, Gerste, Hafer fest, russischer Hafer träge. Fremde Zufuhren: Weizen 15 860, Gerste 2380, Hafer 21 200.

Amsterdam, 12. Januar. [Schlussbericht.] Weizen loco niedriger, per Mai 227, —. Roggen loco behauptet, per März 128, —, per Mai 131, —. Rüböl loco 22¾, per Mai 23¼. Raps per Frühjahr —.

Paris, 12. Januar. Rohzucker 29,25.

London, 12. Januar. Havannazucker 12½ nom.

Abendbörsen.

Wien, 12. Januar, 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 291, 30. Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier 202, 60, Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 95. Oesterr Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 102, 72. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Geschäftslos.

Frankfurt a. M., 12. Jan. 7 Uhr — Min. Creditactien 233, 87. Staatsbahn 205, 37. Lombarden —, —. Galizier 164, 12 Ungar. Goldrente 82, 90. Egypter 74, 90. Laura —, —. Tendenz: Schwach, still.

Hamburg, 12. Januar. Oesterreichische Creditactien 234, Staatsbahn 513, Laurahütte 88, Russische Noten 190¼. Tendenz: Abgeschwächt.

Marktberichte.

ff. Getreide- etc. Transporte. In der Woche vom 2. bis 8. Januar c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 10 200 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlienien, 131 400 Klgr. über die Breslau-Mittelwaldor Eisenbahn, 46 700 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 111 000 Kilogramm über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 18 900 über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 64 830 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 383 030 Klgr. (gegen 347 300 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 30 500 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 86 500 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 90 800 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 272 800 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 20 500 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 30 300 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 14 600 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 546 000 Kilogr. (gegen 506 200 Kilogr. in der Vorwoche).

Gerste: 55 200 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 98 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 200 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 27 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 100 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 10 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 50 618 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 261 518 Klgr. (gegen 171 125 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 40 500 Klgr. von der Oberschlesischen Eisenbahn und deren Seitenlinien, 50 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 51 900 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 30 300 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 10 200 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 10 100 Klgr. über dieselbe von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 32 210 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 225 210 Klgr. gegen 198 100 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 40 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien (gegen 70 300 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 10 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 10 000 Klgr. aus Ungarn, 10 000 Klgr. von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 17 200 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 37 400 Klgr. überdie Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 20 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 20 900 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, im Ganzen 125 500 Klgr. (gegen 171 200 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 10 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 5000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 20 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 43 000 Klgr. über dieselbe von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, im Ganzen 78 200 Klgr. (gegen 126 000 Klgr. in der Vorwoche).

In derselben Woche gelangten in Breslau zum Versand:

Weizen: 10 000 Kilogramm von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn (gegen 30 300 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 10 000 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn, 50 890 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 60 890 Klgr. (gegen 127 000 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 2600 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, 10 190 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 12 790 Klgr. (gegen 10 200 in der Vorwoche).

Hafer: Nichts.

Mais: Nichts.

Oelsaaten: Nichts (gegen 10 000 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 2500 Klgr. von der Oberschlesischen Eisenbahn und 10 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, 10 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 32 700 Klgr. (gegen 10 000 Klgr. in der Vorwoche)

P. **Glatz,** 11. Januar. [Marktbericht.] Heute wurden amtlich notirt: für 100 Klgr. Weizen 12,90—14,60—16,20 M., Roggen 12,40 bis 13,70—14,20 M., Gerste 9,30—10,80—11,80 M., Hafer 8,80—9,80—10,80 Mark, Erbsen 16 M., Kartoffeln 1,70—3,50 M., Richtstroh 5—6 M., Krummstroh 4,50—5 M., Heu 6—7 M., Butter 1,60—2,20 M. pro Klgr. und für 1 Schock Eier 3,50 M. Alle übrigen Preise blieben unverändert. — Trotzdem noch sehr viele Communicationswege schwer passirbar sind, war doch die Zufuhr ziemlich bedeutend. Auch der Umsatz war gut und der Verkehr ein reger. Witterung trübe, Nebel und die Temperatur heute Nachmittag 2 Uhr —1°,2 C. bei Nordost 1.

Landeshut, 12. Januar. [Garnbörse.] Für Tow- und Flachsgarne lebhafterer Begehr als in den Vorwochen. Preise unverändert. (Privattelegramm der Bresl. Ztg.)

* **Rindermarkt.** Wien (St. Marx), 10. Januar. Der heutige Auftrieb belief sich auf 1063 Stück ungarische, 896 Stück galizische, 1378 Stück deutsche, zusammen 3337 Stück Rinder, worunter sich 776 Stück Beinlvieh befinden. Es notirten: Ungarische Mastochsen von 50—60 Fl., galizische von 50—58 Fl., deutsche von 54—64 Fl., Bauern-Ochsen von 52—60 Fl., Stiere und Kühe von 45—52 Fl. per Metercentner Schlachtgewicht.

* **Schweinemarkt.** Wien (St. Marx), 11. Januar. Dem heutigen Markte wurden 7866 Stück Schweine verschiedener Gattung angemeldet und in die Hallen gestellt: 4012 Stück Jungschweine, 2244 Stück mittlerer Sorte und 1610 Stück schwere Schweine. Bei unveränderter Tendenz notirte man: Prima von 37 Kr. bis 38½ Kr., extrem 39 Kr., Mittelwaare von 34 Kr. bis 36 Kr. und leichte Sorten von 27 Kr. bis 33 Kr. Jungschweine wurden von 31 Kr. bis 39 Kr. per Kilogramm lebenden Gewichts exclusive Verzehrungssteuer bezahlt.

Vom Standesamte. 12. Januar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Weitzel von Mudersbach,** Wilhelm, Rittergutsbes., ev., Warglitten, **Frey,** Elisabeth, ev., Breitestr. 23/24. — **Exner,** Alex., Eisenbahnbureau-Diätar, ev., Bohrauerstr. 13, **Bernardelli,** Marie, ev., Schuhbrücke 53. — **Schulz,** August, Steindrucker, ev., Weißgerberg. 13, **Bühl,** Hedwig, k., ebenda. — **Haja,** Wilh., Strafanstalts-Aufseher, ev., Ratibor, **Sucker,** Ernestine, ev., Hinterhäuser 20.

Standesamt II. **Bartscht,** Wilh., Drechsler, ev., Berliner Chaussee, Villa Uechtritz, **Preuler,** Clara, ev., Luisenstr. 9. — **Schön,** Alois, Serg., k., Stadtgr.-Kas., **Pfeiffer,** Max., k., Oberschl. Bahnhof 31. — **Ziegler,** Carl, Diener, ev., Schweidn. Stadtgr. 13, **Trowe,** Emma, ev., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Marcus,** Josef, Kürschner, 62 J. — **Haupt,** Hans, S. d. Theater-Agenten Oscar, 4 M. — **Waltel,** Paul, S. d. Arbeiters Carl, 5 Min. — **Knoblich,** Max, S. d. Mühlenarb. Johann, 1 J. — **Mikosch,** Herm., S. d. Schneiders Christian, 10 M. — **Bunke,** Emma, T. d. Fleischers August, 1 J. — **Gläser,** Erich, S. d. Goldarb. Friedrich, 6 M. — **Kittel,** Max, S. d. Portiers Gottfried, 3 M. — **Hertrampf,** Bernhard, Buchhalter, 19 J. — **Bielsen,** William, S. d. Schneidermstrs. Niels, 1 J. — **Schmidt,** Pauline, geb. Warkus, chirurg. Instrumentenfabrikantenfr., 28 J. — **Langer,** Curt, S. d. Straßenb.-Conduct. August, 1 J. — **Pfitzner,** Gottfried, Arb., 45 J. — **Kalis,** Paul, Schuhmachergeselle, 23 J. — **Rauprich,** August, Fabrikarbeiter, 35 J. — **Kempner,** Meyer, Kaufmann, 69 J. — **Lorenz,** todtgeb. T. d. Fleischermstrs. Carl. — **Nächster,** Emma, T. d. Kutschers Wilhelm, 1 J. — **Gubner,** Wilh., Arbeiter, 31 J. — **Hänschel,** Amalie, geb. Schüßler, Arbeiterfrau, 29 J. — **Schwartzkopff,** Max, Buchbindergehilfe, 40 J. — **Frohberg,** Louise, Arbeiterin, 60 J. — **Pohl,** Mathilde, geb. Döring, Arbeiterfrau, 34 J. — **Leuschner,** Caroline, Arbeiterin, 49 J. — **Emmler,** August, Arbeiter, 57 J. — **Heymann,** Anton, Eisenbahn-Bureau-Aspirant, 43 J. — **Flack,** Carl, Schlossergeselle, 58 J. — **Weiß,** Ernst, Böttchermeister, 59 J. — **Stralucke,** Adolf, Uhrmacherlehrling, 18 J. — **Hoffmann,** Wilhelmine, Arbeiterin, 58 J.

Standesamt II. **Knobloch,** Alfons, S. d. Metalldrückers Georg, 9 W. — **Bürger,** Paul, S. d. Bremsers Carl, 10 M. — **v. Rabatzky,** Jul., S. d. Apothekers Johann, 12 J. — **Arndt,** Friedrich, S. d. Maurers Carl, 2 J. — **Jünke,** Albert, Arbeiter, 39 J. — **Vogt,** Gottlieb, Arb., 35 J. — **Vogel,** Paul, S. d. Droschkenbesitzers Franz, 10 J. — **Strauß,** August, Schaffner, 44 J.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **Liebichs Etablissement.** Die Gruppen-Darstellungen der Damen-Gesellschaft „Excelsior" erfreuen sich, wie in der vorigen Saison, des größten Beifalls. Auch mit dem Engagement der Balletgesellschaft „Lederer" hat die Direction einen recht glücklichen Wurf gethan; rauschenden Beifall erntete bei dem gestrigen ersten Auftreten sowohl die Prima Ballerina Frl. Cormani als auch der Balletmeister Herr Lederer. Die Aufführungen der einactigen Lust- und Liederspiele finden seitens des Publikums ebenfalls die größte Anerkennung.

Vermischtes.

Mastvieh-Ausstellung in Berlin. In der ersten Hälfte des Monat Mai wird die 13. Mastvieh-Ausstellung stattfinden, die voraussichtlich wieder wie bisher alljährlich zeigen wird, wie das Verständniß der Landwirthe für Züchtung fleischreicher Thiere für die Schlachtbank und die Kunst des Mästens stetig fortschreiten. Das vorjährige Programm wird auch in diesem Jahre fast ohne Abänderungen zur Anwendung kommen.

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Gemäß § 11 des Gesellschafts-Statuts bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß durch die heutige außerordentliche General-Versammlung [853]

die Norddeutsche Allgemeine Zeitung zu Berlin und
die Kölnische Zeitung zu Köln

als Gesellschaftsblätter gewählt worden sind, und daß in Folge dessen von heute ab folgende Zeitungen:

Deutscher Reichs- und Königlich Preußischer Staats-Anzeiger,
Berliner Börsenzeitung,
Berliner Börsen-Courier,
Norddeutsche Allgemeine Zeitung,
Kölnische Zeitung,
Schlesische Zeitung und
Breslauer Zeitung

die statutarischen Publications-Organe der Gesellschaft bilden.

Breslau, den 12. Januar 1887.

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.
Der General-Director.
Ribbeck.

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Gemäß § 19 des Gesellschafts-Statuts bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß an Stelle des am 19. October 1886 verstorbenen Geheimen Commerzienrathes Herrn **Isidor Friedenthal** durch die heutige außerordentliche General-Versammlung der Rentier

Herr Fedor Pringsheim hier

bis zum 31. December 1888 zum Mitgliede des Verwaltungsrathes der Schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft gewählt worden ist.

Breslau, den 12. Januar 1887. [854]

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.
Der General-Director.
Ribbeck.

Flügel und Pianinos,

grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.

C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,
Breslau, Brüderstraße 10a/b.
[6646]

Königl. Preuß. 175. Lotterie.

Hauptgew. 600000 M.

Hauptziehung vom **21. Januar bis 9. Februar cr.**

Originalloose 1/1 168, 1/2 84, 1/4 42, 1/8 21 M.
Antheilloose 1/16 12, 1/32 6, 1/64 3 Mk.

Für Porto und amtliche Liste 30 Pf., einschreiben 50 Pf., offerirt

J. Eisenhardt, Lotterie- u. Bankgeschäft, Berlin C, Heiligegeiststr. 34.

Hauptgew. 600000 M. 647

Fabrik: J. Paul Liebe — Dresden.

Liebe's Nahrungsmittel in löslicher Form

(Liebig'sche Suppe), die bekannte, ärztlich gebilligte **Nahrung** für **Säuglinge;** deren normale Entwickelung auf Grund 20jähriger Erfahrung verbürgend; [248]

IN DEN APOTHEKEN. Lager: Adler-Apotheke, Ring 59.

Frauen-Schönheit!!

Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe sowie Sommersprossen und alle Unreinheiten des Teints werden durch

Eau de Lys de LOHSE

radical beseitigt und die rauheste, sprödeste Haut wird über **Nacht weich, weiss und zart.**

LOHSE's Lilienmilch-Seife, die mildeste Toilette-Seife, frei von jeder Schärfe, welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist:

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE, 46 Jägerstrasse, BERLIN
Fabrik feiner Parfumerien und Toilette-Seifen.
Zu haben in allen guten Parfumerien, Droguerien etc.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. Ed. Groß, Neumarkt 42. **Münsterberg** F. A. Nickel. **Namslau** R. Werner. **Neisse** E. Möser. **Neumarkt** T. Hippauf. **Ohlau** P. Bock. **Oppeln** A. Chrometzka. **Ratibor** F. Königsberger. **Rawitsch** F. Franke. **Sprottau** T. G. Rümpler. **Schönau** A. Weist. **Schweidnitz** Oswald Moschner. **Sorau N.-L.** J. D. Rauert. **Steinau a. O.** A. Ziehlke. **Strehlen** J. Süß. **Striegau** C. G. Opitz. **Waldenburg** R. Bock. **Zabrze** W. Borinski. [846]

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Export nach allen Ländern

JWAN!

Medaille Liverpool 1886.

Feinster russischer Tafelbitter [5315]
von J. RUSSAK, Kosten-Posen.

Preise für: 1/1 Literflasche Mk. 2. — 1/2 Literflasche Mk. 1,25.
Reiseflasche mit Verschraubung 75 Pf. — 1 Flacon 40 Pf.

Dieser vorzügliche Liqueur ist echt nur zu haben bei:

Bachmann, Ernst, Schweidnitzerstr. 51.	**Perini & Co.,** Junkernstraße.
Beyer, Carl, Taschenstr. 13/15.	**Sowa, Carl,** Neue Schweidnitzerstr. 5.
Brunies, S., Junkernstraße.	**Sonnenberg, C. L.,** Tauentzienstr. 63. und Königsplatz 7.
Czaya, Franz, Kaiser Wilhelmstr. 3.	**Straka, Hermann,** Am Rathhaus 10.
Café Fahrig, Zwingerplatz.	**Scholz, Eduard,** Ohlauerstr. 9.
Geppert, Traug., Kaiser Wilhelmstr. 13.	**Schindler & Gude,** Schweidnitzerstr.
Giesser, Oscar, Junkernstr. 33.	**Wende, Lothar,** Albrechtsstraße.
Hielscher, E., Reuschestr. 60.	**Zimmer, Paul,** Neue Taschenstraße.
Neugebauer, Paul, Ohlauerstr. 46.	

„Wer 1/1 od. 1/2 Flasche kauft, erhält ein **Lied** mit Pianofortebegleitung **gratis.**"

XIII. Mastvieh-Ausstellung — Berlin

verbunden mit einer

Ausstellung von Zucht-Böcken und -Ebern

sowie

Ausstellung von Maschinen, Geräthen und Producten

für die Landwirthschaft und das Schlächtergewerbe

am 11. und 12. Mai 1887

auf dem Central-Viehhofe der Stadt Berlin.

Die Anmeldungen müssen bis zum 1. April c. erfolgt sein. Programm und Anmelde-Formulare zu beziehen aus dem Bureau der Mastvieh-Ausstellung, Berlin NW., Dorotheenstrasse 95/96, Club der Landwirthe. [852]

Fordern Sie Probenummer unentgeltlich und postfrei von

ROMEN'S JOURNAL für Textil-Industrie
in brillanter Ausstattung mit Muster-Beilagen, Illustrationen und farbigen Lichtdrucken.

Inhalt der ersten Nummer: (120 Seiten)

Handelspolitische Beziehungen zwischen Oesterreich und Deutschland: *Hofrath Prof. Dr. von Neumann-Spallart.* Die Lage des Weltmarktes im Jahre 1886: *Prof. Dr. E. Struck.* Die Berliner Waarenbörse. Englische Consularberichte und deutsche Kaufleute: (*). Bemerkungen zum Patentgesetz: *Dr. Edwin Katz.* Die Deutsche Spitzenklöppelkunst etc.: *Johann. Corvey.* Abbildung der bunten Fenster in der Königl. Webschule zu Crefeld: *Dir. Bernhard.* Ausserdem technische Artikel aus der Feder von *G. Rohn, G. Rademacher, G. Buchholz, L. Weber, A. von Glasser, Frl. Ida Barber, Prof. Dr. Goppelsröder, Dr. Rudolf Hefelmann, Dr. L. Werner, Ferd. Victor Kallab, Dir. G. Bernardon Villoir, Georg Manley* u. s. w.

Beilage 27 Farb- u. Druckproben: „Der Colorist".

3 Ausgaben:

A. für Spinnerei, Weberei etc. Abonnement jährlich 20 Mk.
B. für Bleicherei, Färberei etc. Abonnement jährlich 20 Mk.
C. Beide A und B zusammen Abonnement jährlich 30 Mk.

Zeitungs-Preisliste No. 4776, 4777 u. 4778.

Auch halbjährliches Abonnement.

Bestes Insertionsorgan für die Textilbranche.

Expedition: Charlottenburg, Bismarckstr. 106.

[259]

Victoria-Brunnen

Preisgekrönt Amsterdam 1883.

Natürliches Mineralwasser. Oberlahnstein b/Ems

Tafelgetränk Sr. M. d. Königs d. Niederlande sowie vieler anderen fürstl. Häuser. *Jährl. Versandt über 4 Mill. Gefässe.*

Unübertroffen in vorzüglichem Geschmack und Heilwirkung auf Magen, Nerven etc., allseitig ärztlich empfohlen.

Zur Vermischung mit Milch, Wein und Spirituosen sehr geeignet.

Verkäuflich in **Breslau** bei **S. G. Pauser.** [249]

Steinkohlentheer-Verkauf.

Vorräthige ca. 400 Ctr., sowie die gesammte Production p. 1887 — ca. 800 Ctr. — sind **billig abzugeben.**

Angebote loco Gasanstalt auf das ganze Quantum oder auch in Partien getheilt. [195]

N. Reichenheim & Sohn in Wüstegiersdorf i. Schles.

Gaskoke, großstückig,

ca. 3000 Ctr., geben **billigst** ab. **Angebote loco Gasanstalt.**

Auch abzugeben ein gebrauchter **Dampfkessel mit doppelt. Flammrohr,** 9,35 Meter lang, 1,35 Meter Durchmesser, als Reservoir, oder aufgenietet als Belagplatten, sehr gut verwendbar. Sehr billig. [196]

N. Reichenheim & Sohn in Wüstegiersdorf i. Schles.

Ich habe folgende absolut sichere Hypotheken zu placiren den Auftrag:

21000 Mark zur 3. oder auch 39000 Mark zur 2. Stelle innere Stadt, gute Lage, à 5½ pCt.,
60000 Mark zur 2. Stelle feinste Lage Breslaus à 5 pCt., per 1. April,
40000 Mark zur 2. Stelle auf ein Rittergut im beliebtesten Kreise Schlesiens à 5 pCt., alle 5 Jahre fest. [1256]

Moritz Friedlaender, Gartenstraße 40a.

In einer Provinzialstadt mit ca. 25000 Einwohnern, sowie einem Regimente Infanterie als Garnison, mit schöner und sehr industriereicher Umgebung, ist eine alte, vor mehreren Jahren neu- und umgebaute, bestrenommirte [816]

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei in vollem Betriebe

durch den Besitzer, welcher dieselbe seit 35 Jahren inne hat, sofort krankheitshalber zu verkaufen. Nur Selbstkäufer belieben sich wegen Näherem an die betreffende Bäckerei von **F. W. Zwahr in Zittau** (Sachsen) zu wenden.

Kieferne Holzkohle,

großstückig, 18—20 Kg. pro Hektoliter schwer, liefert in Wagenladungen frei nach jeder Bahnstation die Holzverkohlungsanstalt von **Fr. Schlebach & Schmidt** in **Kobier** (Pr. Schlesien). [264]

Ein gangbares [219]

Tapisserie- und Weißwaarengeschäft,

in einer d. belebtest. Prov.-Städte Schlesiens am Ringe gelegen, ist Familienverhältnisse halber sof. od. später unt. günst. Bed. **zu verkaufen.** Adr. unt. Chiffre **P. 25** postlag. **Neisse.**

Ein Garleder-, Fell- und Häute-Geschäft

ist Todesfalles wegen mit oder ohne Grundstück **zu verkaufen.** Das Geschäft besteht **seit ca. 60 Jahren** in einer Grenzstadt, die 6000 Einwohner hat und Kreuzungspunkt zweier Bahnen ist. Offerten werden an **Rudolf Mosse, Breslau,** unter Chiffre E. 929 erbeten. [272]

Heirathsgesuch.

Ein fleißiger, strebsamer j. Kaufmann, Manufacturist, 29 Jahre alt, mos., m. 5000 M. Vermögen, wünscht in ein Geschäft hineinzuheirathen, oder die Bekanntschaft einer achtbaren j. Dame mit Vermögen behufs Etablirung und späterer Verheirathung zu machen. [1292]

Gef. Off. unter F. A. 309 hauptpostlag. Breslau erbeten.

Heiraths-Gesuch.

Ein anst. Fräul., mos., 26 J. alt, intell., m. vorläufig etw. Verm., w. s. m. e. ält. Herren edl. Charakters zu verheirathen. Ernstgemeinte, nicht anonyme Offerten unter E. S. 36 hauptpostl. Breslau erbeten. [1338]

Ein gebild. j. Mann, Buchhalter, i. fest. Stell., wünscht **behufs Verheirathung** mit e. Dame in Correspondenz zu treten. [1288]

Vermögen erwünscht.

Briefe u. H. 100 postl. Hirschberg in Schl. erbeten.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Fleischermeisters und Gasthausbesitzers

Anton Botzian

zu Bauerwitz wird heute,

am 11. Januar 1887,
Vormittags 10 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Franz Berg** in Bauerwitz wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 12. Februar 1887

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 3. Februar 1887,
Vormittags 9½ Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 24. Februar 1887,
Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter [831]

bis zum 12. Februar 1887

Anzeige zu machen.

Bauerwitz, den 11. Januar 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Beglaubigt:
Kosiol,
Gerichtsschreiber.

Eine kleinere Fabrik,

geeignet zur Darstellung von chemischen Präparaten, ist preiswerth **zu verpachten.** — Offerten ohne gute Referenzen werden nicht berücksichtigt Betriebscapital circa 30000 Mark. — Offerten sub **H. 2195** an **Haasenstein & Vogler in Breslau.**

Ein gutes, gangbares **Colonialwaaren-, Südfrucht- u. Delicatessen-Geschäft** in einer der belebtesten Städte Oberschlesiens ist anderer Unternehmungen wegen zu verkaufen, eventuell bald zu übernehmen. Umsatz jährlich 45- bis 50000 Mark. Agenten verbeten.

Offerten unter Chiffre R. H. 98 Exped. der Bresl. Ztg. erb. [824]

Bahnhofs-Lagerplatz

für Holz, Ziegeln, Kohlen 2c., sofort zu vergeben. Reflect. erfahr. Näheres auf briefl. Anfr. sub **U. 921** durch **Rudolf Mosse, Breslau.** [260]

Schank-Gesuch.

Es wird per 1. April od. später ein guter Schank gesucht. Derjenige, der mir solchen vermittelt, erhält 30 M. Provision. Offert. u. S. M. postlagernd Tarnowitz. [825]

1 Paar Carossier,

beide Wallachen, braun, 6 und 7" groß, 5½ Jahr alt, mit flotten Gängen und tadellosen Fundamenten, dabei zuverlässig im schweren Zuge, sind preiswerth zu verkaufen. Offerten unter D. 928 an **Rudolf Mosse, Breslau.** [273]

Bekanntmachung.

Die Lieferung der **Wirthschafts-Bedürfnisse** für die hiesige Königliche Strafanstalt auf den Zeitraum vom 1. April 1887 bis incl. 31. März 1888, bestehend in ca.: [511]

1) 105000 Kg. Roggenschrotmehl, 2) 4000 Kg. Roggenmehl zu Weißbrot Nr. 0, 3) 10000 Kg. Roggenmehl zu Suppen Nr. 1, 4) 10000 Kg. Weizenmehl Nr. 2, 5) 5000 Kg. Gerstenmehl Nr. 2, 6) 2400 Kg. Nierentalg, 7) 700 Kg. inländischem Schweineschmalz, 8) 1600 Kg. Kochbutter, 9) 150 Kg. Tischbutter, 10) 6400 Kg. Rindfleisch, 11) 2400 Kg. Schweinefleisch, 12) 1500 Kg. geräuchertem Speck von inländischen Schweinen, 13) 2000 Kg. asiatischem Hartgries, 14) 3000 Kg. Hirse, 15) 10000 Kg. Bohnen, 16) 20000 Kg. Kocherbsen, 17) 1300 Kg. großen Linsen, 18) 1500 Kg. Hafergrütze, 19) 6000 Kg. ordinärer Graupe (geschälte große Gerstengraupe), 20) 150 Kg. feiner Graupe, 21) 4500 Kg. ganzem Reis, 22) 80 Kg. Fadennudeln, 23) 130000 Kg. Kartoffeln, 24) 12000 Kg. Kochsalz, Salinensalz, 25) 60 Kg. Kochkümmel, 26) 80 Kg. Pfefferkörner, 27) 50 Kg. Backpflaumen, 28) 1500 Kg. gebranntem Kaffee, 29) 450 Kg. Semmel, 30) 2000 Liter Essig, 31) 9000 Ltr. Braunbier, 32) 18000 Ltr. Milch, 33) 1200 Kg. Soda, 34) 1400 Kg. Elainseife, 35) 800 Kg. weißer Kernseife, 36) 18000 Kg. Roggenlangstroh, 37) 150 Kg. raff. Rüböl, 38) 120 Kg. Maschinenöl, 39) 13000 Kg. Petroleum, 40) 150000 Kg. Würfelkohle, 41) 700000 Kg. Kleinkohle, 42) 50 Cbm. Kiefernholz, 43) 4000 Kg. Hafer, 44) 250 Kg. Fahlleder, 45) 650 Kg. Mastrichter Sohlleder, 46) 450 Kg. Brandsohlleder, 47) Schreibmaterialien (verschiedene Papiersorten, Tinte, Federn 2c.) im ungefähren Werth von 200 M., 48) Druckformularen für in der Anstalt zu führende Bücher, je nach Bedarf,

soll auf dem Submissionswege unter den in unserer Registratur zur Einsicht ausgelegten, resp. gegen Erstattung der Copialien von 1 Mark zu beziehenden Bedingungen stattfinden.

Lieferungswillige Personen werden ersucht, ihre frankirten und versiegelten Offerten, mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Wirthschafts-Bedürfnissen"

bis zu dem **auf Dinstag, den 18. Januar 1887, Vormittags 10 Uhr,** in dem Directorial-Bureau der Anstalt anberaumten Eröffnungstermine einzureichen.

Offerten, die später eingehen, sowie Nachgebote finden keine Berücksichtigung.

In der Offerte muß nächst der Bezeichnung der offerirten Artikel die genaue Angabe des Preises ohne Bruchpfennige, und zwar:

ad 1—8, 12—19, 21, 23, 24, 28, 33—36, 39, 40, 41 und 43 pro 50 Kg.,
ad 9—11, 20, 22, 25—27, 29, 37, 38 und 44—46 pro 1 Kg.,

sowie der ausdrückliche Vermerk des Submittenten, daß ihm die Lieferungs-Bedingungen bekannt sind und er sich denselben in allen Punkten unterwirft, enthalten sein.

Von den Gegenständen sub Nr. 13, 14, 18, 19, 21, 22, 28, 33—35, 47 sind mit den Offerten Proben einzureichen, außerdem von Nr. 15 und 16 (Bohnen und Erbsen) eine größere Probe.

Ein Anspruch auf Zuertheilung von Lieferungen wird durch keine Offerte erworben. Die Verwaltung behält sich vielmehr vor, ganz nach eigenem Ermessen die ihr geeignet erscheinenden Bewerber auszuwählen, und werden dabei keineswegs nur die niedrigsten, vielmehr hauptsächlich die angemessensten Preise zur Berücksichtigung in Erwägung genommen.

Submittenten, welche innerhalb vier Wochen nach dem Eröffnungstermine eine Mittheilung nicht erhalten haben, sind unberücksichtigt geblieben.

Die bisher hier üblich gewesenen desfallsigen besonderen Benachrichtigungen erfolgen nicht mehr.

Ratibor, den 1. Januar 1887.

Die Direction der Königlichen Strafanstalt.

1 Ausstattung

feiner Nußbaum-Möbel in Muschelform, matt und polirt, für 3—4 Zimmer, nebst **eleganter Schlafstuben- und Herrenzimmer-Einrichtung, 1 Geldschrank, Teppiche u. prachtv. Pianino** habe ich zum freihändigen Verkauf übernommen. [826]

Verkauf im Ganzen, auch getheilt. Sämmtliche Sachen sind neu und unterliegen sicherster Garantie für solideste und vorzügliche Arbeit.

G. Hausfelder,
Zwingerstraße 24. I.

Eine Spunde-Drehbank

zur Lang- und Querholz-Spundfabrikation billig zu verkaufen. **Aug. Burkhardt,** Breslau, Basteigasse 5.

Lebende
Hummern,
Hechte,
frischen
Schellfisch,
Zander,
grüne **Heringe**
empfiehlt [1306]
E. Huhndorf,
Fluß-, Seefisch- und Delicatessen - Handlung.

Achtung!
Pa. Astrachaner Caviar
offerirt per Brutto-Pfund mit **4 Mk. 30 Pf.** [776]
H. Gotthelf, Myslowitz.

Timpe's Kindernahrung, bekanntlich vorzüglich, stets frisch bei: Gebr. Heck, Erich & Carl Schneider, S. G. Schwartz.

Frische Hechte, Zander, Barsche offerirt billigst **Honig,** Alte Graupenstraße 17. [1328]

Die best anerkannte [122]
Münchener Preßhefe
offerirt billigst **M. Müller,** Preßhefen-Fabrik, **München,** Kleestr. 12.

Schwerste [1339]
Stopfgänse,
das Pfd. nur 63 Pf., gute **Bratgänse, Kapaunen, Hühner,** billig, reines Gänsefett, Pfund 1 Mark. **Fr. Lachs, Hecht, Zand,** am billigsten **nur Sonnenstr. 17.**

Die höchsten Preise für **getragene Herrenkleidungsstücke** zahlt **Janower,** jetzt Carlsplatz 3.

Makulatur, gr. Form., (Druckpap.) ist z. verk. **Neue Junkernstr. 2,** I.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in **Dresden,** Reitbahnstr. 25. [6893]

Hauslehrer, gepr. u. ungepr. Erzieherinnen, i. Spr. u. Mus. firm, Kindergärtn., deutsche u. franz. Bonnen f. bald u. Ostern empfiehlt Frau **Joh. Simmel,** gepr. Lehr., **Berlin W.,** Linkstr. 16. [267]
Stellensuch. w. f. m. Mäßigste Bed.

Für eine höhere Mädchenschule in Oberschlesien wird zum 1. April **eine erfahrene, geprüfte Lehrerin gesucht** (Jüd.), welche auch Turnunterricht ertheilen kann. Gefl. Anerbietungen nimmt entgegen Frl. **M. Stenzel, Zabrze.** [833]

Eine gepr. kath. Kindergärtn., die sich auch in der Häuslichkeit nützlich machen würde, **sucht sofort Stellung.** Familienanschl. erwünscht. Adr. sind zu richten an den Ober-Realschul-Oberlehrer **Laue** in **Brieg** (Reg.-Bez. Breslau). [1225]

Für mein Posament.-, Weißw.- u. Putzgeschäft suche ich ein junges **Mädchen als Verkäuferin.** Dasselbe muß in einem derartigen Geschäft bereits conditionirt haben. Solche, die auch das Putzfach erlernt haben, erhalten den Vorzug. Offerten unt. P. S. 65 postlag. Sprottau erbeten.

Ich suche auf das Land zum sofort. Antritt **ein jüd. ält. Fräulein** zur Führung eines Haushaltes.
Offerten bitte unt. Chiffre S. O. 97 in der Exped. d. Bresl. Ztg. niederz.

Für eine Fabrik auf dem Lande wird **ein tüchtiger Correspondent** zum sofortigen Antritt gesucht. Bewerber, welche mit der Glasbranche vertraut sind, werden bevorzugt.
Offerten sub S. 38 in den Briefk. der Bresl. Morgenzeitung. [1332]

Ein Elmtr.-Lehrer w. als Stundenlehrer f. e. Septimaner gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüch. H. R. hauptpostl. **Breslau.** [1337]

Eine größere, eingeführte
Bresl. Korn-Brennerei
sucht für die Hüttengegend einen
tüchtigen Vertreter,
der mit Destillateuren und Kaufleuten gut bekannt ist.
Offerten sub B. K. 1 Exped. der Bresl. Ztg. [1296]

Ein routinirter, bestens eing.
Vertreter
f. Platz u. Umgebung wird von einer renomm., bed. u. leist. **Wolldecken-Fabrik** ges. Bewerber, w. ü. f. Ref. verf., w. erf., Off. m. näh. Mitth. sub F. T. 791 an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu senden. [255]

Für einen bestens empfohlenen jungen Mann aus guter Familie, der seit 6 Jahren in einem der ersten Berliner Bankhäuser als **Börsenvertreter** conditionirt, wird hier am Platze geeignete **Stellung gesucht.**
Offerten sub P. B. 4 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [1322]

Strumpfwaaren.
Zum Vertrieb von Strumpfwaaren wird eine geeignete Persönlichkeit (auch Ladenbesitzer) gesucht. Adressen zu richten an **Rud. Mosse** in **Dresden** unter W. D. 240. [256]

Gesucht
Agenten und Reisende zum Verkauf von **Kaffee, Thee, Reis u. Hamburger Cigarren** an Private gegen ein Fixum von **500** Mark und gute Provision. [1341]
Hamburg. J. Stiller & Co.

Ein Buchhalter,
in der **doppelten Buchführung** firm, der event. für kleine Reisen verwendet werden kann, wird von einer Ungarwein-Großhandlung in der Provinz **per sofort zu engagiren gesucht.**
Offerten mit Zeugnißcopien und Gehaltsangabe bei freier Station sub **J. 911** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [238]

Ein erfahrener Buchhalter auf etwa 4 Wochen gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe sub B. H. 5 Exped. der Bresl. Ztg. [1323]

Ein Corresp. u. 2 Expedienten aus der **Eisen-Kurzw.-Branche** werden zum 1. März u. April ges. durch **E. Richter, Münzstr. 2a.**

---

1 Buchhalter für eine größere Fabrik am Pl. wird per 1. Februar gesucht; schöne Handschr.; Geh. 12—1500 M., durch **E. Richter, Münzstr. 2a.**

Für 1 Damen-Mäntelgesch. wird z. 1. März **1 tücht. Verkäuf.** ges. durch **E. Richter,** Münzstr. 2a.

---

1 Commis f. Colon. u. Delic., der einf. Buchführ. mächtig, sowie ein vor Kurzem ausgelernter **Commis** w. sof. ges. durch **E. Richter, Münzstr. 2a.**

Am 1. Januar d. J. meine Lehrzeit in einem Tuch-, Mode- u. Leinenwaaren-Geschäft beendet habend, suche als **Commis und Decorateur** Stellung. [818]
Gefällige Offerten erbeten unter A. W. 28 postlagernd Oppeln.

Die Stelle des **Expedienten** in meinem Wein- u. Restaurations-Local ist zum 1. resp. 15. Februar a. c. bei gutem Salair zu besetzen. Bewerber von freundlichem Wesen, solidem Charakter, die bereits in Weinstuben servirt haben, erhalten den Vorzug. [801]
A. Siwinna, Oppeln,
Wein-Großhandlung.

Für ein hiesiges **Manufacturw.-Engros-Geschäft** wird zum sofortigen Antritt **ein junger Comptoirist** gesucht, welcher eine schöne Handschrift besitzen u. mit der Branche vertraut sein muß. [1300]
Offerten unter H. M. 95 Briefk. der Breslauer Zeitung.

Ein gel. Destillateur sucht per bald oder 15. d. Mts. Stellung
als Comptoirist.
Gefl. Offerten unt. D. St. 3 in den Briefk. der Bresl. Ztg. erb. [1321]

Verkäufer und Verkäuferinnen,
welche bereits längere Zeit in lebhaften Damen-Confections-Geschäften conditionirt haben, finden sofort dauernde Stellung bei [840]
J. Glücksmann & Co.,
Breslau.

Für unser **Tuch- und Modewaaren-Geschäft** wollen wir per 1. Februar, event. per 1. April cr. einen soliden jungen Mann, der
gewandter Verkäufer u. geübter Decorateur, bei höherem Salair engagiren. [191]
S. Lustig & Co., Neisse.

Für mein Leinen-, Modewaaren- u. Damen-Confections-Geschäft suche ich zum Antritt per 1. Februar ev. 1. März cr. einen durchaus tüchtigen **Verkäufer und gewandten Decorateur..** [550]
Bewerber, die der polnisch. Sprache mächtig sind, erhalten den Vorzug.
Max Fröhlich,
Kattowitz.

Für mein Modewaaren-, Tuch- u. Damen-Confections-Geschäft suche ich einen [802]
tüchtigen Verkäufer,
der guter **Decorateur** sein muß und auch polnisch spricht, per spätestens 15. Februar.
J. Preuss,
Tarnowitz Oberschl.

Ein militärfreier junger Mann, gelernter Eisenhändler, 8 Jahr beim Fach, sucht, gestützt auf Ia-Referenzen, per 1. April cr. Stellung in Comptoir oder Lager. [1325]
Gefl. Off. sub X. 7 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger junger Kaufmann, in doppelter Buchführung 2c. vollkommen firm, event. cautionsfähig, sucht per bald oder später Engagement, gleichviel welcher Branche, am liebsten Getreidegeschäft oder Mühle.
Gefl. Offerten erbeten unt. F. A. 100 Exped. der Bresl. Ztg. [1287]

Ein j. Mann, tücht. Verkäufer, sucht, gest. auf Ia-Ref., in einem Manuf.- od. Conf.-Geschäfte pr. bald oder auch später Engagem. Off. bitte M. T. 20 postl. Tarnowitz zu richten.

In meinem Destillations- u. Colonialwaaren-Geschäft findet sofort **ein tüchtiger junger Mann** dauernde Stellung, der selbstständig arbeiten kann und kleine Reisen machen muß. [1241]
L. Heymann,
Oppeln.

Zum 1. März sucht einen **jungen Mann,** polnisch sprechend, für Specerei- und Schnittwaaren
Adolf Zernik,
[819] **Lipine.**

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen möglichst mit unserer Branche vertrauten **jungen Mann** ans Lager und zum Verkauf. [1335]
Meyer & Loewy.

Für ein hiesiges feines Herren-Garderoben-Maß-Geschäft wird **ein tüchtiger Fachmann** zum möglichst baldigen Antritt gesucht. Meldungen mit näheren Angaben unter J. R. 92 Expedition der Bresl. Ztg. [1280]

Die durch den Tod des bisherigen Inhabers frei gewordene
Bureau-Vorsteherstelle
ist sofort zu besetzen. [271]
Nur solche Personen, welche bereits Jahre lang ein Anwalts-Bureau geleitet haben und der **polnischen** Sprache völlig mächtig sind, wollen sich melden.
Ratibor, 11. Januar 1887.
Zülzer,
Rechtsanwalt und Kgl. Notar.

Ein verheiratheter Förster, tücht. im Fach, mit kleiner Familie, 40 Jahre alt, sucht, gestützt auf sehr gute Zeugnisse, wegen **Auflösung** seiner Stellung per sofort oder 1. April cr. anderweitig dauerndes Engagement. [1188]
Gefl. Off. werden u. F. 77 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Einen tücht. Schweizer,
der auch mit dem Handverschleiß frischer Milch vertraut ist, sucht die **Breszower Milchgenossenschaft** zum 1. Februar d. J. — Derselbe muß der polnischen Sprache mächtig sein. Briefe mit Referenzen und Zeugnisse übernimmt **H. Borówka** in **Breszow (Galizien).** [787]
Genossenschafts-Ausschuß.

Ein in allen Zweigen tüchtig erfahrener **Stellmacher,** welcher mit der Wagenbau-Arbeit vollständig vertraut ist, sucht baldige Stellung in einer Wagenfabrik, eventuell auch auf einem Gute. [8776]
Antritt kann sofort erfolgen.
Offerten unter K. R. 61 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein herrschaftl. Koch m. g. Z. u. Empf. sucht Stell. Gefl. Offerten unter R. S. 8 **an die Exped. der Bresl. Ztg.** [1340]

Lehrlingsgesuch.
Ein Sohn achtbarer Eltern mit guter Handschrift kann sich in meinem Versicherungs-Bureau zum sofortigen Antritt melden. [1333]
Julius Friede,
General-Agent,
Neue Taschenstraße Nr. 11.

Für unser Militair-Effecten- und Civilgarderoben-Geschäft suchen wir zum sofortigen Antritt [1334]
einen Lehrling
mit guter Schulbildung.
Meyer & Loewy.
Breslau.

Für unser Shawl- und Wollwaaren-Engros-Geschäft suchen
einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen. [1331]
Hahn & Kohn.

Für ein **Manufactur-Engros-Geschäft** (Schlesische Artikel) wird per **bald oder 1. April cr. ein Lehrling event. Volontair gesucht.** [1324]
Offerten unter T. P. 6 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein Tuch- u. Modewaaren-Geschäft suche ich für Februar einen
Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung. [817]
A. Goldfeld,
Oppeln.

Ein Lehrling.
Für mein Manufactur- und Garderoben-Geschäft suche ich einen Lehrling aus anst. Familie. Solche, die schon gelernt, werden bevorzugt.
Louis Frey,
[832] **Königshütte.**

Für mein Destillations-Geschäft suche per bald **einen kräftigen Lehrling** (Israelit). [778]
J. L. Silberberg,
Myslowitz.

Für mein Schnitt-, Modewaaren- u. Damen-Confections-Geschäft suche per sofort **1 Lehrling.** [1329]
Kempen i. Posen. F. Schaul.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Zu vermiethen:
ein feines möbl. 2fenstr. Zimmer **Gartenstr. 45** part. vornheraus.

Trinitasstr. 1 hocheleg. 3. Etg., 4 Z., Balcon, Badez., viel Beigel. sof. od. spät. zu vermiethen für 800 Mk.

Herrschftl. Hochparterre,
4 Zim., Badec. u. Küche nebst gr. Veranda ist **Gräbschnerstr. 49** i. d. Villa f. 250 Thlr. per Ostern zu verm. [1220]
Näheres das. 1. Et.

Tauentzienstr. 1
ist eine Parterre-Wohnung event. per sofort zu vermiethen. [692]
Näheres Tauentzienplatz 2.

Matthiasplatz 18
eine hübsche **Parterre-Wohnung,** vollständig renovirt, bestehend aus 5 geräumigen Zimmern, 2 Cab., Badezimmer 2c., per **sofort,** event. auch Stallung und Wagenremise; sowie **3. Etage,** 3 Stuben, Cabinet, Küche 2c., für 600 M. per **Ostern** zu vermiethen. Näheres **zweite Etage, rechts.** [261]

Herrschaftl. Wohnung!
Nicolaistr. 54|55
ist die 2. Etage, im Ganzen (8 Piecen, Balcon 2c.) oder getheilt, p. 1. April cr. zu verm.
Näh. d. **Feist & Lipschütz, Reuschestr. 57.**

Herrenstr. 24 829
ist die halbe erste Etage, 5 Zimmer, Cabinet, Bade- und Mädchenzimmer nebst Beigelaß, Term. Ostern zu vermiethen.
Näheres Ring 37 im Laden.

Büttnerstr. 10|11
ist in erster Etage eine Wohnung, 5 Zimmer u. Beigelaß, Term. Ostern zu vermiethen.
Näheres daselbst beim Haushälter, Hof, part. [830]

Ring Nr. 3 1303
ist die 2. Etg. ganz od. getheilt zu vermiethen. Näh. im 3. Stock.

Bismarckstr. 18
eine Wohnung, besteh. aus 5 Zimm., Badezimm. u. sonst. Beigel., sofort oder Ostern zu verm. [1302]

Nicolaistraße 53,
2. Etage, eine Wohnung per Ostern zu verm. Preis 850 M. [1301]
Das Nähere 1. Etage, rechts.

---

1 Wohnung,
Zwingerstr. 24, 2te Etage, nächst der Liebichshöhe, welche bisher die Modistin Frau **Lachmann** inne hatte, sich vorzügl. für einen Rechtsanwalt eignend, ist für 1000 Mark pro April zu vermiethen.
Näh. im 1. Stock. [827]

Sonnenstr. 15,
Hochparterre, vier Zimmer, Mittelcabinet 2c.; 3. Etage, fünf Zimmer, Beigelaß 2c., zu verm. [822]

Höfchenstr. 62.
Reizend schöne Wohnungen mit Garten.
Eleg. ganze 3. Etage, 5 Zimmer, Mädchengelaß, großes Entree, Badeeinrichtung, zu verm. [823]

Schmiedebrücke 8
3. Et. 3 Zimm., hll. Cab., hll. Küche, hll. Entree u. Zub., f. 220 Thlr. p. April an ruhige Miether zu verm.

Neue Graupenstr. 11
ist die halbe erste Etage zu vermiethen. [1315]

Dominicanerplatz 2a
bald zu vermiethen:
1 Eckladen nebst Vorder-Zimmer Mark 750. [1318]
1 größere Wohnung mit Badezimmer, 3. Etage, Mark 1050.
Per 1. Juli cr.
die von mir innehabenden großen Geschäftsräume — Kellerei, Parterre u. 1. Etage — für Destillateure od. Engros-Geschäfte geeignet.
Preis Mark 3000.
Salo Schindler,
Weinhandlung.

Ring Nr. 38
ist die **2. Etage** vom 1. April cr. ab zu vermiethen. [613]
Näheres bei **M. Boden.**

Moritzstraße Nr. 18
hochherrsch. Wohnungen v. 6 gr. Zimmern und Bade- u. Mädchenzimmer und vielen Nebenräumen, mit gr. Garten, sof. od. später zu verm. [268]

Augustastraße 31
Parterre-Wohnung von 4 event. 5 Zimmern, Cabinet, Küche und großes Entree, mit Garten bald oder später; 2. Etg., Wohnung von 3 Zimmern, Cab., Küche, Entree, per 1. April billig zu verm. Näh. Nr. 34 b. Haush.

Neue Schweidnitzerstr. Nr. 11
ist per Ostern **ein schönes Hochparterre,** vier Zimmer, Cabinet und Zubehör, zu vermiethen. [1316]

Schweidnitzerstr. 50
sind die von **Louis Lohnstein** innehabenden Räume der 1. Etage im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. [588]
Näheres bei **Hugo Cohn.**

Laden gesucht.
Ein tiefer, heller Laden mit grossem Schaufenster wird per 1. April resp. 1. October mit langjährigem Contract in der Schweidnitzerstrasse, zwischen Zwingerplatz und Ohlauerstrasse, zu miethen ges. Möglichst schnelle Offerten unter N. 914 an Rudolf Mosse in Breslau. [253]

Große Lokalitäten,
bestehend aus großem Hof oder Garten, großen Schuppen und Remisen, sowie Comptoir oder dafür geeigneter Wohnung, auf längere Jahre für ein Maschinengeschäft zu miethen gesucht. Eventuell würde man auch mit einem Grundstücksbesitzer in Verbindung treten, der derartige Locale zu errichten geneigt ist. — Lage: Schweidnitzer Vorstadt. — Offerten mit genauer Angabe über Preis, Lage 2c., unter **X. Y. Z. Nr. 99** an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1295]

---

20 Alte Taschenstr. 20
ein großer Laden mit Nebenzim. **event. mit Remise sofort** zu verm.
Näh. das. 1. Etage. [1194]

Junkernstr. 13,
Ecke Schweidnitzerstraße,
ist **per 1. April** das gegenwärtig von der Firma **Emmerich** innehabende **Geschäftslocal** zu vermiethen. Näheres Tauentzienplatz 2.

---

1 Laden zu vermiethen **Weidenstr. 22.**

Geschäftslocal in Hirschberg i. Schl.
Ein sehr geräumiger Laden, an der Hauptstraße gelegen, in welchem bisher ein ausgedehntes Weiß- und Wollwaaren-Geschäft betrieben wurde, ist unter günstigen Bedingungen per 1. April 1887 zu vermiethen.
Näheres durch **A. Guder Hirschberg i. Schl.** [257]

Comptoir u. Remisen
sind per 1. April a. c. **Herrenstr. Nr. 24** zu verm. Näh im Hof, part., beim Haushälter. [828]

In **Namslau** im **„Mohr"** ist ein **Laden** nebst Zubeh., weg. seiner günst. Lage zu jed. Geschäft, m. Ausn. v. Colonialw., geeign., sof. **billig** zu verm.; bisher ist in demselben bis zum Tode des Inhabers lebhaftes Herren-Garderob.-Geschäft betrieben worden. Näh. daselbst. [764]

Am hiesigen Ort, auf einer **Hauptstraße,** ist ein **schöner großer Laden,** zu **jedem** Geschäft sich eign., in welchem durch **23 Jahre ein Specerei-Geschäft** und zuletzt durch **17 Jahre ein Leder-Geschäft** —
mit Erfolg
— betrieben wurde, vom **1. Juli** d. J. mit Wohnung und Zubehör zu vermiethen. [1127]
Ohlau. Unger.

Auf einer der belebtesten Straßen von **Leobschütz** ist mein **Laden** in welchem seit **neun Jahren** ein sehr rentables Weißwaarengeschäft geführt wird **nebst Wohnung** vom 1. November d. Jahres ab anderweitig zu vermiethen. [745]
Derselbe Laden würde sich auch f. ein Specereigeschäft sehr gut eignen.
Zu erfragen in **Paul Wolff's Buchbinderei Leobschütz OS.,** Laubenstraße 20.

Telegraphische Witterungsberichte vom 12. Januar.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	766	2	SSW 3	wolkenlos.	
Aberdeen	764	1	WSW 1	wolkenlos.	
Christiansund	756	6	SW 4	bedeckt.	
Kopenhagen	770	2	SSO 3	bedeckt.	
Stockholm	765	1	SSW 2	bedeckt.	
Haparanda	765	—2	S 6	bedeckt.	
Petersburg	768	—9	S 1	bedeckt.	
Moskau	792	—15	O 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	760	2	NW 2	heiter.	
Brest	767	8	NO 3	bedeckt.	
Helder	767	0	S 1	bedeckt.	
Sylt	768	4	S 2	bedeckt.	Reif.
Hamburg	770	—4	SO 3	neblig.	Rauhfrost.
Swinemünde	771	—2	SO 3	bedeckt.	
Neufahrwasser	773	—1	SSO 1	bedeckt.	
Memel	775	—2	SO 3	bedeckt.	
Paris	768	0	S 3	bedeckt.	
Münster	768	—6	SO 2	wolkig.	
Karlsruhe	769	—2	NO 2	bedeckt.	
Wiesbaden	769	—2	O 1	bedeckt.	
München	768	—5	NW 3	Dunst.	
Chemnitz	772	—9	still	neblig.	
Berlin	771	—2	OSO 2	bedeckt.	
Wien	771	—10	still	wolkenlos.	
Breslau	771	—2	OSO 3	bedeckt.	
Isle d'Aix	768	3	SSO 4	bedeckt.	
Nizza	767	6	O 3	wolkenlos.	
Triest	767	5	SO 3	h. bedeckt	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Der Luftdruck ist fast auf dem ganzen Gebiete gestiegen, ausserordentlich stark über den britischen Inseln, wo im Südwesten ein barometrisches Maximum herannaht. Das gestern erwähnte Minimum liegt an der mittleren norwegischen Küste, die Theildepression im Süden hat sich am Canal zum selbstständigen Minimum entwickelt. Ueber Russland lagert ein hohes und umfangreiches Maximum. Bei leichter, vorwiegend südöstlicher Luftströmung dauert über Deutschland das meist trübe, vielfach neblige Frostwetter fort. An der norddeutschen Küste fand Rauhreifbildung statt.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.